

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg. für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 148.

Verlags-Preisnehmer No. 1908.

Donnerstag, den 29. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 11.

1906.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Wohnungsnot und Tuberkulose.

Nach der Schätzung von Professor M. Gruber-München gibt es im Reiche vielleicht 1½ Millionen Tuberkulose, von denen die 100 000 jährlich Sterbenden durch neue Erkrankungen wieder ergänzt werden. In unseren größeren Städten haufen ¾—¾ der ganzen Bevölkerung in ein- und zweiraumigen Wohnungen, in Leipzig im Jahre 1900 z. B. 77,6 Prozent, in Berlin 74,53 Prozent, in Königsberg 74,6 Prozent. Im Durchschnitt entfielen in diesen und ähnlichen Städten auf jede Wohnung mit einem heizbaren Zimmer ca. 3,5 Köpfe. In München waren i. J. 1903 ca. 1600 dieser Kleinwohnungen überfüllt, 316 Wohnungen beherbergten in dem einen Raum sogar mehr als 6 Personen. Aus diesen beiden erschreckenden Tatsachen: Tuberkulosehäufigkeit und Wohnungsmangel entspringt die Frage: Besteht zwischen ihnen ein ursächlicher Zusammenhang? Dr. Marfise-Mannheim hat dort die Wohnungsverhältnisse von 329 erwerbsunfähigen Tuberkulösen untersucht. In 21 Fällen war die Familie auf einen einzigen Wohnraum angewiesen, in 121 Fällen auf 1 Zimmer und 1 Kammer. 101 von diesen 329 Tuberkulösen, also 31 Prozent, hatten kein Bett für sich allein. Sechsmal schliefen sie mit noch 2 Personen in demselben Bette. Ganz ähnliches ergab sich in Berlin, Pforzheim usw. Bitterer Raumangel ist es, der diese Leute zwingt, die Lagerstätten zu teilen. Weiter ist bekannt, wie schon die Allgemeinsterblichkeit mit der Wohnverdichtung zunimmt. Durch die Untersuchungen von Biggs, Bernice, Romberg ist festgestellt, daß es wahre Tuberkulosehäuser gibt, wo die Bewohner durch die Krankheit dezimiert wird. Das ist erklärlich, denn es sind meistens jämmerliche Behausungen, von Bau wegen schlecht oder durch die Überfüllung schlecht geworden. Für jedes erfolgreiche Vorgehen gegen den Würgeengel Tuberkulose sind peinlichste Ordnung und Reinlichkeit ganz unerlässliche Vorbedingungen. Sie sind gewöhnlich absolut unerreichbar, wenn es an der nötigen Geräumigkeit fehlt. Welche ungeheuren Schwierigkeiten stehen ihrer Durchführung im Wege bei eng gedrängtem Wohnen, wo man kaum weiß, wie man die einzelnen Möbel und Geräte stellen und aufbewahren soll, bei Mangel an fließendem Wasser, an Ausgüssen, an Aborten, an Platz und Gelegenheit zum Bürsten, Klopfen, Waschen, Trocknen, Sonnen der Kleider, des Bettzeuges; in dunklen Räumen, wo man den Schmutz gar nicht sieht, in feuchten Räumen, wo die Wucherungen der Schimmelpilze die eben hergestellte Sauberkeit binnen kurzem wieder vernichten, die Luft dauernd verpesten und so der Arbeit allen Erfolg nehmen. Wie kann Ordnung und Reinlichkeit aufrecht erhalten werden,

wenn die Wohnung, das Zimmer geteilt werden müssen mit fremden Leuten. Wie soll unter solchen Verhältnissen gar die Einsammlung, Beseitigung und Desinfektion von ansteckenden Dingen gründlich durchgeführt werden, wo es unüberwindliche Schwierigkeiten machen kann, einen ruhigen Platz für die erforderlichen Sammelgefäße zu finden, die Geräte, Kleider, Wäsche der einzelnen Personen auseinander zu halten, wo es unmöglich ist, dem Kranken einen abgesonderten Raum, oft sogar unmöglich ist, ihm ein abgesondertes Lager bereit zu stellen! Das radikalste Mittel wäre Isolierung der Kranken! Das ist bei den Hunderttausenden von Mittellosen undurchführbar, und die darauf zielenden Wünsche der Menschenfreunde müssen einfach verstummen. Neben der bescheidenen Hoffnung, daß es Prof. Behring gelingen wird, uns die Wohltat einer Tuberkulose-Schutzimpfung zu schaffen, bleibt als einziges großzügiges Mittel nur das übrig, der Tuberkulose durch eine möglichst beschleunigte und radikale Wohnungsverbesserung entgegenzutreten, sollte das Reich zur Entlastung des Hausbesitzes hierfür auch erhebliche Mittel aufwenden müssen. Der Hinweis, die Tuberkulose sei ja nur eine „Armeute-Krankheit“, ist nicht ganz richtig. Jeder Tuberkulose bedroht seine Mitmenschen ohne Ausnahme; in der heutigen Zeit des Verkehrs ist eine Schutzisolierung selbst dem Wohlhabendsten unmöglich. Die Tuberkulosebekämpfung ist eine Sache von reich und arm, eine nationale Sache. Mit Professor Gruber sind wir aus oben angeführten Gründen der Ansicht, daß sie nur Hand in Hand mit der Wohnungsreform zum, wenn auch nicht ganz vollkommenen, Ziele gelangen kann. Alle Lungenheilstätten und Erholungshäuser bleiben am Ende machtlos, wenn die dort Gefundenen wieder zurückgestoßen werden in das frühere Wohnungsbedend, das sie in wenigen Monaten wieder verfeucht.

Präsident Roosevelt.

n. Washington, 17. März.

Die Persönlichkeit des Präsidenten Roosevelt ist in Europa, namentlich in Deutschland, in unnötiger Weise glorifiziert worden. Man hat über die Freude an der äußeren Erscheinung und dem sicheren, selbstbewussten Auftreten dieses Mannes ganz vergessen, daß Amerika das demokratischste aller demokratischen Länder ist, in dem auch das jeweilige Oberhaupt, mag es über noch so glänzende persönliche Eigenschaften verfügen, nicht mehr gilt, als wie es einem obersten Geschäftsführer des Staates zukommt; der Souverän ist das Volk selbst, das der Präsident ebenso zu respektieren hat wie der geringste Bürger. Vielleicht ist nun dem „Roughrider“ Roosevelt das Lob, das ihm seit Jahren im ganzen Auslande zum Gaudium manches echten Yankee fortgesetzt gesungen wird, mit der Zeit etwas zu Kopfe gestiegen, so daß er glaubt, im freien Amerika ein wenig

Monarch und Diktator spielen zu können. Darauf läßt die Hartnäckigkeit schließen, womit er den Widerstand des Senats gegen die von ihm vorgeschlagene Regelung der Tarifffrage zu brechen sucht. Seine Starrköpfigkeit in dieser Angelegenheit führte ihn aber rasch in eine Sackgasse, wo er anscheinend jetzt nicht mehr ein und aus weiß. Er hat gewiß einen großen Teil der öffentlichen Meinung hinter sich, wenn er versucht, die Macht der Eisenbahnmagnaten zu brechen und der höheren Staatsgewalt gefügig zu machen; es fragt sich aber einmal, ob die amerikanischen Verhältnisse für eine allgemeine staatliche Kontrolle wirklich schon reif sind und dann, ob nicht gerade das Ungeheuer, das blinde Draufgängertum Roosevelts der Sache selbst mehr schadet als nützt. Über die Vorteile, die eine staatliche Regelung der Tarifffrage für das Volk mit sich bringen soll, herrschen in weiten Kreisen der leicht erregbaren und mit ihren Vorstellungen immer rasch ins Maßlose ausschweifenden amerikanischen Nation stark übertriebene Begriffe. Viele Farmer im Westen glauben wirklich, daß, wenn Roosevelts Gesetzesvorschlag durchgedrückt wird, Frachten- und Personentarife um die Hälfte sinken müssen. Verständige Leute sind dagegen der Ansicht, daß der Farmer gar keinen Nutzen aus einer Regelung der Tarife durch den Staat haben kann, daß er dadurch in den Glauben versetzt werden muß, die Politiker, die er schon immer für alles Gute und Schlimme, was ihm widerfährt, verantwortlich zu machen pflegt, hätten ihn von neuem hintergangen, und daß er dann eine noch radikalere und gefährlichere Gesetzgebung fordert, bis man zu einer völligen Wächterung der Eigentumsrechte gelangt ist. Dies ist der wahre Grund, weshalb die meisten Senatoren gegen des Präsidenten radikale Gesetzgebung Front machen. Roosevelt hat es nun strikte abgelehnt, auf irgend welche Kompromißvorschläge der „Konserverativen“ republikanischen Senatoren einzugehen. Dadurch ist er derselben Partei gegenüber, der er seine Präsidentschaft verdankt, in eine schiefe Stellung geraten. Die führenden Männer der republikanischen Gruppe im Senat, darunter Knox, Roosevelts ehemaliger Berater in Rechtsangelegenheiten, auf den er immer große Stücke hielt, Lodge, sein intimster persönlicher und politischer Freund, Aldrich, Hale, Crane und andere, die zu seinen besten Beratern im letzten Parteikampfe gehörten, befinden sich nun in einer gegnerischen Stellung zu dem Präsidenten und erklären, daß sie keinem Gesetz ihre Zustimmung geben würden, das die Rechte des privaten Eigentums nicht völlig sicher stellt. Infolgedessen hat Roosevelt seine Sache in die Hände von Republikanern von geringerer Bedeutung und die der Demokraten legen müssen. Der Mann, der heute in erster Linie den Präsidenten im Senat vertritt, ist derselbe Senator Tillman, der ihn in den Wahlkämpfen wie kein zweiter verunglimpfte und vor verammeltem Volk lächerlich zu machen wußte. In Amerika wird nämlich der Präsident im Parlament nicht durch eine bestimmte Persönlichkeit vertreten, sondern durch

Fenilleton.

Ein Interview mit Mark Twain.

Mark Twain, dem man einen Reichtum an ingeniösen Ideen nicht absprechen wird, und der z. B. die Kunst seiner Unterfertigung nur für den Nachweis des Kaufes eines oder mehrerer seiner Bücher erteilt, hat eine ganz vorzügliche Methode erfunden, um nun als Siebzigjähriger die Mühen der vielen Interviews mit möglichst geringem Kraftaufwand zu überstehen: er empfängt die Besucher im Bett, raucht dazu gemächlich seine Zigarre, schlürft seinen „Bichy“ und plaudert, während er sich behaglich in die Kissen zurücklehnt. Diese neue Form des Interviews ist für beide Teile gleich vorteilhaft. Der Besucher hat nicht immer das unangenehme Gefühl, sein Opfer durch eine längere Inanspruchnahme zu ermüden, und der Ausgefragte selbst kann viel leichter das Ende der Unterhaltung herbeiführen, indem er einfach den Kopf in die Kissen zurücklehnt oder die Augen zumacht.

Der Vertreter einer englischen Wochenchrift hatte vor wenigen Wochen eine solche Unterredung mit dem großen Humoristen, der sich immer noch kräftig und munter fühlt und seine gute Laune nicht eingebüßt hat. Schon früh um zehn fand er sich ein und wurde sogleich nach dem Schlafzimmer von Mr. Clemens geführt, der ihn mit einem lauten „Herein“ eintraten ließ. Mark Twain saß aufrecht im Bette da, das weiße Haupt gegen ein weißes Kissen gelehnt, eine dicke Zigarre im Munde und las seine Morgenzeitung. Wie wenn es etwas Selbstverständliches wäre, entschuldigte er sich nicht erst, daß er ihn im Bett empfinge, sondern legte die Zeitung weg, gab dem Eintretenden die Hand, nahm dann eine Zigarre von dem neben ihm stehenden Tisch, reichte sie dem Besucher hin und sagte, er solle sich's recht bequem machen.

Dann begann er über allerlei in seiner lebenswichtigen und unermüdlichen Art zu plaudern; das Gespräch kam auch bald auf das von den Amerikanern so gern behandelte Thema, daß die Engländer eigentlich keinen Sinn für Humor hätten. Dem widersprach Mark Twain: „Jedes Land hat seine besondere Art des Witzes“, sagte er, „und um sie recht zu verstehen, muß man in dem Lande geboren sein oder sich tief in das Gemüt der Bewohner eingelebt haben. So meinen wir zuerst, die Engländer wären ein ernstes, mürrisches und feierliches Volk, aber auch sie haben ihre bestimmten Scherze, und wenn sie ihr Gl trinken, kommen sie aus dem Lachen nicht heraus. Überall gibt's mißvergnügte Leute, die keinen Humor leiden wollen, aber überall gibt es auch Freunde des Lachens und des Witzes. Manchen freilich erscheint auch das Lustigste ernüchtert; so habe ich erst neulich einen Brief von einem Irlander bekommen, in dem er mir schrieb, daß er alle meine Bücher von A bis Z gelesen habe und daß sie die ernsthaftesten Schriften seien, die ihm je begegnet wären. Ich habe während meiner Ansprachen in London und während meines Aufenthaltes in England mich nicht über den Mangel an Humor bei den Briten beklagen können. Die Leute lachten schon immer, bevor ich zu reden anfing, und wenn ich dann auf das Podium kam und sie in einer feierlichen Weise anblickte, dann verdoppelte sich ihre Heiterkeit. Die Engländer haben geradezu eine Gabe, den Witz schon voranzunehmen und dem Humoristen auf halbem Wege entgegenzukommen. Freilich, diese Art ihres Temperamentes kann auch einem Redner gefährlich werden. So erinnere ich mich an eine Geschichte, wie einmal an Stelle eines Humoristen, der einen Vortrag halten sollte und nicht erscheinen konnte, ein Prediger einen Vortrag über die Gefahren des Alkohols hielt. Das Publikum muß wohl — vielleicht war das ein Scherz — von der

Veränderung nicht unterrichtet worden sein, denn als der gute Mann aufs Podium kam und verkündete, daß seine Rede den „Fluch des Schnapfes“ zum Inhalt haben würde, da brachen alle Anwesenden in ein schallendes Gelächter aus. Und in je brennenderen Farben und mit je härterem Ingrimm der Redner sein Thema durchführte, um so größer wurde die Heiterkeit, um so lauter erschollen die Nachsalven, bis der erstaunte Geistliche schließlich mit einem Schlag sein Buch zuklappte und wütend fortging. Ich glaube kaum, daß der Humorist so viel Lustigkeit erregt haben würde, als sein Stellvertreter ohne seinen Willen entseffelte.“

Mark Twain verbreitete sich dann über die vielen Legenden, die von ihm erzählt würden, beklagte sich über die abenteuerliche Art, in der man z. B. seine Unterredung mit König Eduard schildere. So solle er zu dem Könige gesagt haben, als er ihm vorgestellt worden sei, sie hätten sich schon einmal getroffen; der König wäre an der Spitze eines Festzuges und er auf dem Deck eines Omnibusses gewesen. Aber er könne selbst beim besten Willen nicht mehr angeben, was er mit König Eduard gesprochen hätte; denn ihr Gespräch sei in einer ganz natürlichen und ziemlich belanglosen Form verlaufen.

„Wenn man so bekannt ist wie ich“, plauderte Twain weiter, „dann passieren einem manchmal drollige Geschichten. Ich habe einmal mit einem älteren Herrn und einem kleinen Mädchen zusammen im Omnibus. Das kleine Mädchen war sehr niedlich, und da ich Kinder liebe, so beschäftigte ich mich etwas mit ihm. Auf einmal tritt der Herr, nachdem er mich lange Zeit angesehen hat, auf mich zu und sagt zögernd: „Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Sie belästige, aber gestatten Sie mir die Frage: Sind Sie schon jemals mit Mark Twain verwechselt worden?“ Ich muß wohl sehr erkannt angesehen haben, aber ich antwortete völlig der Wahrheit ge-

den Hauptsprecher der Partei, die für seine Sache in erster Linie eintritt. Roosevelt hat sich jüngst dahin ausgesprochen, daß das Amendement der „konservativen“ Senatoren das Gesetz wertlos machen würde; die demokratischen Senatoren erklären, bevor sie zustimmen, daß das Land „abermals“ hintergangen würde, würden sie gegen jedes Tarifgesetz stimmen. Wenn daher Roosevelt nicht imstande ist, den Widerstand der Republikaner im Senat zu brechen und ein Gesetz billigt, von dem er weiß, daß es sich unwirksam zeigen muß, so gibt er sich selbst dem Spott und der Lächerlichkeit preis; weigert er sich, seine Unterschrift zu geben, so führt dies zu einer Spaltung in seiner eigenen Partei, die während seiner Präsidentschaft nicht überwunden werden kann. Er ist also in seiner politischen Laufbahn an einem äußerst kritischen Punkte angelangt.

Politische Übersicht.

Weimarisch-holländische Thronfolgefragen.

Die Kinderlosigkeit der jungen Königin Wilhelmina von Holland beginnt allmählich, die Holländer zu Betrachtungen anzuregen. Vor einigen Wochen erschien nach einer Zuspätschiebung an die „Frankf. Ztg.“ eine Schrift, die den merkwürdigen Vorschlag machte, Holland in eine Republik umzuwandeln. Jemand, welchen Anspruch, ernst genommen zu werden, hatte die Schrift nicht. Aber sie ist immerhin ein bemerkenswertes Zeichen für die selbst in den breiteren Massen gepflegten Erörterungen. Falls Königin Wilhelmina kinderlos sterben sollte, geht die Krone an den Großherzog von Sachsen-Weimar erblich über. Da aber ein König von Holland außer der holländischen nur höchstens die luxemburgische Krone tragen darf und der letzte Fürst von Sachsen-Weimar kaum auf die Krone seines eigenen Landes verzichten wird, so fiele das Kronerbrecht gegenwärtig an den Prinzen Heinrich von Reuß-Köstritz oder an dessen Sohn, Prinz Heinrich XXXII., einen jungen deutschen Offizier. Diese Aussicht, einen kleinen deutschen Fürstenfremdling den Thron der Niederlande bestiegen zu sehen, ist es, was die Holländer erschreckt. Mehrfach hat schon das durchaus orangegefärbte „Handelsblad“ seine Spalten Artikel geöffnet, die sich mit dieser Frage beschäftigten. So wird neuerdings wieder auf einen beachtenswerten Umstand hingewiesen. Der nächste Thronfolgeberechtigte, der Großherzog von Sachsen-Weimar, ist 1876 geboren, kinderlos, und seit 1905 Witwer. Verheiratet er sich wieder, so werden seine Kinder ebenfalls erberechtigt. Stirbt Königin Wilhelmina kinderlos, und zwar bevor eines der (noch nicht geborenen) sachsen-weimarischen Kinder majorenn ist, so muß dieses minderjährige Kind sich für eine der beiden Kronen, die sachsen-weimarische oder die holländische, entscheiden. Ein Minderjähriger aber hat hierzu nicht das Recht. Wer ist in einem solchen Fall Erbe der Krone? Sonderbar bei allen diesen Erwägungen ist es, wie wenig man an die Möglichkeit denkt, daß die erst 25jährige Königin selbst dem Lande noch einen Thronerben schenken werde.

Die jüngsten kirchenpolitischen Ereignisse in Süd-Deutschland

werden in Nr. 12 des „XX. Jahrhunderts“ (St. Bernhards Verlag, München) in interessanter Weise besprochen. Über das Vorgehen des Regensburger Ordinariats heißt es u. a.: „Es ist erstaunlich, mit welcher Trivialität ein Kampf gegen den Staat vom Bismarck gerissen werden will, wo es sich doch nur darum handelt, daß das Ministerium in berechtigter Wahrung der Staatsautorität gegen ein illoyales Benehmen von Seiten einer kirchlichen Behörde vorgehen mußte. Leider ist man es in der Presse vom Schlage des Regensburger Morgenblattes gewöhnt, die staatliche Autorität in demselben Grade mit Füßen zu treten, als man sich bemüht, jeden Fehler auf kirchlicher Seite zu rechtfertigen. Der-

selbe Fall, schreibt ferner das genannte Blatt, liegt in Baden vor. Als der Staatsminister v. Dusch in der Kammer die unwürdige Behandlung der Regierung von Seiten der Kurie zur Sprache brachte, da wurde es ihm von der „katholischen Presse“ zum Vorwurf gemacht. Ja, diejenigen Geistlichen, welche wegen Mißbrauchs ihres geistlichen Amtes vor Gericht gefordert wurden, wurden als Märtyrer des neuen Kulturkampfes gefeiert. Und doch hat der Minister nur in Wahrung der Autorität des Staates gehandelt und die betreffenden Geistlichen haben nur die Folgen ihres unerleuchteten Eifers zu tragen, Märtyrer nicht des neuen Kulturkampfes, sondern des politischen Katholizismus und eines in Baden mit widerchristlichem Terrorismus unter der Geistlichkeit aufgepflanzten Systems. Um einen Kulturkampf hat es sich in beiden Fällen nicht gehandelt, wohl aber um Übergriffe eines Merkmalismus, der sich mächtig genug fühlt, und der glaubt, eine starke Partei hinter sich zu haben, die zur Vollstreckung eines jeden Winkes bereit ist. Über den Hirtenbrief des Bischofs Fritzen von Straßburg schreibt dasselbe Organ: „Wir waren bisher der Meinung, daß die Wahrnehmung der kirchlichen Interessen in erster Linie den Bischöfen zustehe, daß die „Kraft der katholischen Kirche“ in der Wahrheit bestehe, die sie zu verkündigen hat, und daß sie diese Wahrheit durch ihre Priester zu lehren hat. Nunmehr werden wir von Bischof Fritzen eines anderen belehrt: die Bischöfe haben für die Kirche jetzt nichts mehr zu tun, ihre „Rettung“ besorgt die Partei, in ihr besteht auch die Kraft der katholischen Kirche — nicht mehr in der Religion, und wer „christliche Grundsätze“ empfangen will, braucht nicht mehr in die Kirche zu gehen und auf die Priester zu hören, sondern lediglich auf eine „gute“ Zeitung zu abonnieren. Die „gute Presse“ benutzt denn auch diesen charakteristischen Hirtenbrief, indem sie mit ihm in anmutiger Weise ihre Abonnements-Einladungen verzieren. Ein überaus trauriges Schicksal eines Hirtenbriefes.“

Die Deutschen in Tripolis.

s. Paris, 24. März.

Die Franzosen wie auch andere Deutschland nicht gerade freundlich gesonnene romanische Völker, lieben es, in die deutsche auswärtige Politik immer und überall ein geheimnisvolles, aber furchtbares Etwas hinein zu interpretieren. Ab und zu wird dann eine Persönlichkeit entdeckt, die sich zum Träger solcher verborgenen deutschen Absichten stempeln läßt. Die „Benedicta Verita“ in Italien und der „Temps“ in Frankreich beschäftigen sich augenblicklich lebhaft mit einem „Grafen Max von Oppenheim“ (?), der beschuldigt wird, gleichsam als Commis voyageur des deutschen auswärtigen Amtes in der muslimanischen Welt umherzureisen, um überall für deutsche und gegen italienische und französische Absichten Stimmung zu machen. Man schreibt ihm fabelhafte Kenntnisse über alle Zustände und Verhältnisse unter den Anhängern des Propheten zu. Ihm soll hauptsächlich Deutschland seine Erfolge in Kleinasien zu danken haben, und jetzt glaubt man, dieser mysteriöse Graf entsalte in Tripolis eine antiitalienische Propaganda. Etwas Ungereimtes kann man sich nicht denken. Tripolis gravitiert schon jetzt infolge der italienischen Einwanderung wirtschaftlich nach Italien. An manchem Orte dieses Landes bekommt der Reisende fast den Eindruck, als befände er sich in Italien selbst, so sehr haben ihm die zahlreichen italienischen Immigranten bereits den Stempel ihrer Heimat aufgedrückt. Was für ein Interesse sollte Deutschland haben, dort die italienischen Wege zu kreuzen? Es läßt sich schon eher hören, trägt aber auch das Zeichen der Erfindung an der Stirne, wenn der „Temps“ in seiner letzten Ausgabe behauptet, dieser „Graf“ (wohl Freiherr) Oppenheim sei der wirkliche Verfasser eines, dem Titel nach von einem Führer der Senussi herührenden arabischen Buches, das die Bewohner von Algier zum „heiligen Krieg“ auffordert.

der sich jeder ohne Heuchelei beugen kann. Als Symptom dieses ehrlichen Ringens ist auch dieser neue Prediger einer künftigen Religion interessant, wertvoll und verdient die große Beachtung, die manchem, der nur die Person und nicht die Idee im Auge hat, vielleicht als eine zu weitgehende Erschienen ist.

In den beiden ersten Vorträgen Dr. Horneffers findet sich unter Auserachtlassung einiger nicht entscheidender Details kaum ein Punkt zum Eingreifen. Stellt man sich einmal auf den Boden, daß Religion innerster Empfindens- und Erlebensfrage des einzelnen und nicht Offenbarungssache einer Kirche ist, dann kommt man im konsequenten Durchdenken notwendig zu dem Schluß: Überhaupt keine Gemeindereligion. Auf diesem Boden standen die Besten, Seelenreichsten zu allen Zeiten. Sie haben sich nie das Recht verkommen lassen, ihren eigenen Gott auf ihren eigenen Wegen zu suchen und zu finden. Wie wäre sonst, um nur ein Beispiel statt Hundert zu nennen, Luther Luther geworden. Freilich bleibt es ein Verdienst, das auch Dr. Horneffer nicht geschnallert werden soll, diesen Gedanken in seiner innerbittlichen Wahrheit immer wieder radikal als die Grundlage aller höheren wahren Religiosität herauszustellen. Freilich, ob die vielen, allzuvielen, die überhaupt keinen Schritt tun können, wenn sie nicht gedrängt, gestochen, geführt werden, nicht immer auch einen Führer zu ihrem Gott brauchen werden?

Daß der Boden also neu bereitet werden muß, darüber ist die Zeit im klaren. Reformkatholiken, liberale Theologen des Protestantismus, Freireligiöse, neue Geiden folgen da demselben Zuge der Zeit. Nur über den Tempel, den der neue Boden tragen soll, herrschen die verschiedensten Meinungen. Träumt die Menschheit von heute die verschiedensten Träume. Der mutigste, kühnste Baumstumpf an der Zukunft, den die Zeit ge-

Deutsches Reich.

* **Gegen die Verunstaltung von Straßen und Plätzen** wendet sich ein dem Herrenhause zugegangener Gesetzesentwurf. Er lautet: § 1. Für eine geschlossene Ortschaft kann durch Ortsstatut festgesetzt werden, daß Bauausführungen, welche die Straßen und Plätze verunstalten, nicht vorgenommen werden dürfen. Insbesondere können an Straßen und Plätzen von hervorragender geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung Bauten und bauliche Veränderungen verboten werden, sofern sie durch die Eigenart des Straßenbildes beeinträchtigt werden würden. Durch die auf Grund des Ortsstatuts aufgegebenen Änderungen des Bauentwurfs dürfen die Kosten der Ausführung nicht wesentlich vermehrt werden. § 2. Bei der Aufstellung des Entwurfs für das Ortsstatut hat der Gemeindevorstand Sachverständige zu hören. Das Ortsstatut bedarf der Bestätigung des Bezirksausschusses. Für die Stadtkreise Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Niddorf liegt die Bestätigung des Statuts den zuständigen Ministern ob. Nach erfolgter Bestätigung ist das Statut in ordnungsgemäßer Art bekannt zu machen. § 3. Polizeiliche Verfügungen, durch die die Bauerlaubnis auf Grund der nach diesem Gesetz ergangenen ortstatutarischen Vorschriften versagt wird, sind nach Anhörung des Gemeindevorstandes zu erlassen. Dieser hat zunächst das Gutachten einer besonderen Gemeindefunktion anzufragen, über deren Zusammensetzung, insbesondere auch hinsichtlich der Beteiligung von Sachverständigen, das Nähere in dem Ortsstatut zu bestimmen ist.

* **Entsendung Lungenkranker nach Deutsch-Südwestafrika.** Im preussischen Kultusministerium fand eine Konferenz von höheren Verwaltungsbeamten, Ärzten und Kolonialfreunden statt, in der die Ansiedelung leicht lungenkranker Arbeiter in der Kolonie Deutsch-Südwestafrika erörtert wurde. Nach einem Referat von Dr. med. Kay (Berlin), der auf die für Lungenleidende überaus günstigen klimatischen Verhältnisse der Kolonie hinwies, stimmten die Anwesenden dem Vorschlag zu, eine Anzahl geeigneter Patienten für einige Zeit in die Kolonie zu senden, um auf diese Weise die Heilwirkungen des Klimas praktisch festzustellen. Gegenüber den Bedenken, daß möglicherweise in der Kolonie ein Infektionsherd geschaffen werden könnte, wurde von den Geh. Medizinalräten Professor Robert Koch, Professor Senator und Professor Kraus darauf hingewiesen, daß dies bei geeigneter Auswahl der Kranken als ausgeschlossen bezeichnet werden könnte. Zur weiteren Förderung der Angelegenheit bildete sich ein Komitee, dessen Vorsitz der stellvertretende Kolonialdirektor Erbpriest v. Hohenlohe-Langenburg übernommen hat.

* **Freisinnige Jugendvereine.** Unter dem Namen „Vorwärts“ Jugendvereine Eugen Richter“ bildete sich in Berlin unter reger Beteiligung der Jugend aller Berufsstände ein Verein, der, auf dem Boden der Freisinnigen Volkspartei stehend, statutenmäßig erstrebt, ein Mittelpunkt der freisinnig gesinnten Jugend Berlins und der Umgegend zu werden und diese zu entschiedenen liberalen Männern heranzubilden. Der Verein will zu diesem Zwecke Versammlungen, Diskussionsabende, Kurse und gefällige Zusammenkünfte veranstalten.

* **Merkwürdige Kolonialpolitik.** Zu der Kamerunangelegenheit, die sich aus der Beschwerde der Aktivleute entwickelte und Herrn v. Puttkamer in eigenartiger Weise zeigte, geht der „Voss. Ztg.“ folgender Bericht aus Hamburg zu: „Kennzeichnend für die Mächtigkeiten, die seit Jahren von Kamerun aus gegen den Sohn King Awa, der hier die Interessen seiner Landsleute vertritt, betrieben wurden, ist die Tatsache, daß 1902 der in der Kamerunangelegenheit viel genannte Regierungsrat v. Brauchitz ein Schreiben an den Hamburger

boren — Friedrich Niehsche. Ob die Entwicklungswege der Zukunft die Menschheit wirklich in seinen Tempel führen werden, wer will es heute sagen? Aber keiner kann an der Religion der Zukunft bauen wollen, ohne auf ihn zu stoßen, ohne sich mit ihm auseinanderzusetzen zu müssen. Selbstverständlich auch Dr. Horneffer nicht. Seine Auseinandersetzung mit Niehsche mußte daher jedem, der nicht auf irgend einem orthodoxen und daher von vornherein ablehnenden Standpunkt steht, das Interessanteste, das Wertvollste, weil Klärndste, sein. Hier war der Quell, aus dem die wirklich neuen Werte, wenn er sie überhaupt zu geben hatte, geboren werden mußten.

Horneffers neues Heidentum geht weite Strecken auf Niehsches Wegen. Das Entscheidende, Schwierigste tut es unter Niehsches Führung — den von der Vergangenheit wirklich trennenden Schritt, den ersten wahren Schritt in eine neue Epoche des Menschengeistes, wenn wir wirklich für eine neue Epoche schon reif sind: die Ablehnung des Christentums aus rassenpsychologischen Gründen als einer im Innersten orientalischen Religion. Auch die weiteren entscheidenden Schritte: die Erhebung des absoluten Individualismus zur Grundlage des religiösen Lebens, die Leidenschaft des Menschen — das alles ist wohl griechisch, wie Horneffer ausführte. Aber Griechentum, wie es uns erst Niehsche entscheidend so sehen lehrte. Hatte ich also Recht, als ich Horneffer im Eingang als Apostel Zarathustras, als Herold des „heimlichen Kaisers“ erklärte?

Dr. Horneffer erklärte, ich hätte Unrecht. Denn er wolle anderes als Niehsche. Niehsche predigt den „Willen zur Macht“ als Weltgesetz, Horneffer aber hat den „Willen zur Form“ als Urgesetz gefunden. Die Beweisführungen, die an dieser Stelle nötig wären, verlangten einen Raum, den eine Tageszeitung dafür nicht hat. Ich

maß, ich wäre noch nie mit ihm verwechselt worden. Von dieser Antwort schien der Herr sehr betroffen und schüttelte ungläubig den Kopf. „Entschuldigen Sie“, sagte er hastig, wie wenn er mich wegen seiner Ungläubigkeit um Verzeihung bäte, „ich habe zwar Mark Twain niemals gesehen, aber ich habe eine Abbildung von ihm zu Hause, und da ich ein vorzügliches Physiognomien-gedächtnis habe, so täusche ich mich selten. Möchten Sie mir noch die Frage erlauben: Sind Sie nicht vielleicht einmal für Mark Twains Bruder gehalten worden?“ Auch das mußte ich verneinen, und so rief er denn mit dem kleinen Mädchen an der nächsten Haltestelle aus, immerfort den Kopf schüttelnd und verwunderte Worte über eine solche Ähnlichkeit vor sich hinmurmelsnd.“

Die künftige Religion.

IV.

Es ist natürlich nicht möglich, den Inhalt der sechs Reden des Dr. Horneffer hier in den Grenzen von zwei oder drei Druckspalten analytisch zu kritisieren. Ich kann bloß die eine und andere Anmerkung zu seinen Ausführungen machen, die ihren Zweck erreicht hat, wenn sie irgendeinem Hörer oder Leser Anregung wird, zur „künftigen Religion“ selbständig Stellung zu nehmen.

„Die künftige Religion.“ Wer horcht da nicht auf? Darin hat Dr. Horneffer zweifellos Recht, daß wieder eine starke leidenschaftliche Sehnsucht die Menschheit drängt nach christlich befriedigenden letzten Antworten und Aufschlüssen. Eine leidenschaftlichere, aufrichtiger Sehnsucht vielleicht als in geistig ruhigeren Zeiten, die mit den bestehenden Kirchen in besserem Frieden lebten. Gottlos ist unsere Zeit vielleicht — Götter kommen und gehen. Aber es ist nicht die Gottlosigkeit der Trivialität und Leichtfertigkeit. Es ist ein ehrliches Ringen in der Zeit um einen neuen Gott, um eine neue Weltanschauung,

Polizeileutnant Niemann richtete, worin Alwa als höchst gefährliches Individuum geschildert und das Ersuchen gestellt wird, Alwa unschädlich zu machen, ganz gleich, auf welche Weise das geschehe. Tatsächlich ist auch Prinz Alwa damals aus Hamburg ausgewiesen worden, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, den Grund seiner Ausweisung zu erfahren. Der betreffende Brief des Regierungsrats v. Brauchitsch befindet sich unter den Personalakten Alwas und ist jetzt durch eine Abschrift bekannt geworden, die der mit der Führung der Sache Alwas betraute Rechtsanwalt davon genommen hat.

* Reichsländische Schulpolitik. Bekanntlich schwebt seit längerem die Frage der Verlegung des Meher Lehrerseminars. Nun kommt das Seminar tatsächlich zur Versteigerung an den Meistbietenden. Der Bürgermeister und der erste Beigeordnete erhielten bei ihrer Audienz vom Staatssekretär die Antwort, daß die Verlegung der Anstalt noch nicht völlig beschlossene Sache sei, und daß außer Diedenhofen, das in Aussicht genommen sei, noch Saargemünd und Saarburg, außerdem auch die Meher Vorstädte Montigny und Sablon Bauplätze zur Verfügung gestellt hätten. Sämtliche fünf Bewerberinnen werden aufgefordert werden, ihre Anerbietungen bis zum 15. Mai in detaillierter Weise dem Ministerium einzureichen, worauf dann die Wahl einer Stadt erfolgen wird. In Meher tagte der Gewerbeverein, dem sämtliche Zünfte angehören, in dieser Angelegenheit und nahm eine energische Resolution an, dahin lautend, Diedenhofen müsse unter allen Umständen überboten werden. — Die Schulpolitik ist nach diesem Bericht also nicht bloß in Preußen auf den Hund gekommen!

* Ein neues sächsisches Wahlrecht. Graf Hohenhausen, der künftige Leiter der Dresdener Politik, hat sich vor den Berliner sächsischen Vereinen über sein Regierungsprogramm ausgesprochen. Der „Reichsbote“ berichtet darüber: Graf Hohenhausen sprach zwar von der durch nichts berechtigten und grenzenlos trivialen Wahlrechts-Demonstration der Sozialdemokraten; er sagte aber im weiteren Verlaufe seiner Rede, seine Hauptaufgabe werde sein, dem Lande ein neues Wahlrecht zu geben, das auch der arbeitenden Klasse eine Vertretung im Landtage sichere, aber auch verhindere, daß die zweite Kammer zum Tummelplatz der Sozialdemokratie werde. Er habe bereits seinen Plan, der im allgemeinen die Zustimmung des Königs habe, er wisse, daß dieser Plan auf heftige Gegnerschaft bei der entschiedenen Rechten und unterschiedenen Linken stoßen werde. Das werde ihn aber nicht abhalten, seine Durchbringung zu versuchen. Sein Plan werde den Beifall aller Gemäßigten im Lande finden; auf die Gemäßigten müsse sich aber jede Regierung im industriellen (!) Sachsen stützen. — Wenn Graf Hohenhausen den industriellen Charakter Sachsens betont, wird sein Wahlrechtsproblem vor allem den agrarischen Grundbesitz aus den beiden sächsischen Kammern entfernen müssen. Nach Verlautbarung der verschiedenen Hohenhausenschen Projekte wird man auf seine „Taten“ um so gespannter sein, denn es ist nicht undenkbar, daß Sachsen auf Preußen abfährt.

* Die Matrikularbeiträge für 1906. Die für das Jahr 1906 erforderlichen Matrikularbeiträge der Bundesstaaten stellten sich insgesamt auf 222 253 462 M., gegenüber dem Jahre 1905 um 45 122 111 M. weniger. Von ihnen trägt Preußen mit 126 684 032 M. den Löwenanteil. Ihm folgen Bayern mit 23 519 865 und Sachsen an dritter Stelle mit 16 655 295 M. (3 802 517 M. weniger als im Vorjahre). Den geringsten Betrag hat Schaumburg-Lippe mit 171 018 M. zu zahlen. Die Anteile an dem Reihbetrage des Rechnungsjahres 1904 betragen insgesamt 8 220 939 M., davon trägt Preußen 4 640 726 M., Bayern 1 461 214, Sachsen 565 710 M.

* Adelsverleihungen und Ostmarkenpolitik. Die „Cöln. Ztg.“ schreibt: Es unterliegt nach unseren Er-

kundigungen keinem Zweifel, daß der überwiegende Teil der Adelsverleihungen in der letzten Zeit mit unserer Ostmarkenpolitik in Verbindung zu bringen ist. Man will dadurch, daß vermögenden Leuten, die in den östlichen Provinzen größerer leistungsfähiger Güter ankaufen und als Fideikommiss dauernd in deutsche Hände festlegen, der Adel von höchster Stelle verliehen wird, Anregung zu solchen Güterkäufen geben. Es ist auch dem Zwecke, auf diese Weise größere Güter dauernd den deutschen Besitzern zu sichern, bei dieser Gelegenheit noch dadurch besonders Ausdruck gegeben worden, daß durch das Fideikommissstatut Leute nichtdeutscher Nationalität mit allen ihren Nachkommen von der Anwartschaft als Erben ausgeschlossen worden sind. Sollten keine Fideikommissverträge vorliegen, so geht der Besitz statutenmäßig an den preussischen Staat oder an den preussischen König über.

* Der polnische Ostmarkenverein betreibt jetzt die Organisation Oberschlesiens. Der Verein zählt gegen 14 000 Mitglieder.

* Über unser neues Infanteriegeschütz, Munition S. schreibt der k. u. k. Generalmajor Alexander Chevalier Minarelli-Fitzgerald, Kommandant der 64. Infanterie-Brigade in Ofenpest, eine erste österreichische und internationale Autorität auf ballistischem Gebiete, in seiner soeben bei Seidel u. Sohn in Wien veröffentlichten Studie „Infanteristische Reflexionen über die Geschütze in Afrika und Asien“. Nachdem Frankreich vor einigen Jahren schon ein leichteres, aber dafür längeres Spitzgeschütz aus Messing bei seiner D-Munition eingeführt hatte, das infolge erhöhter Anfangsgeschwindigkeit bereits bedeutend flachere Flugbahnen aufzuweisen hatte, hat man in Deutschland gänzlich mit dem bisher festgehaltenen Prinzip hinsichtlich hoher Querschnittsbelastungen gebrochen und für die beibehaltenen 8 Millimeter-Gewehre unter besonderer Hervorhebung der Wichtigkeit der mittleren und kleinen Gewehrshübschungen (auf den größeren Distanzen sind die Strennungen erheblich gewachsen) ein nur 10 Gramm schweres Spitzgeschütz eingeführt, dessen Anfangsgeschwindigkeit derart gesteigert wurde, daß man bereits die höchste Aufschlagstellung auf 400 Meter, das ist nahezu 550 Schritte, hinausschießen konnte, so daß — sobald die nötigen Aufschlagänderungen am deutschen Gewehre durchgeführt sein werden — demselben der erste Rang unter den dermaligen europäischen Ordnungsgewehren eingeräumt werden müßte.

* Eine sozialdemokratische Dienstmädchen-Organisation, die sich über das ganze Reich erstrecken soll, will die Sozialdemokratie gründen. In Nürnberg ist der erste Verein durch die Arbeitersekretärin, Frä. Grünberg, gegründet worden. Der neuen Organisation sollen bereits über 100 Dienstmädchen beigetreten sein. Wäschfrauen und Auswärtinnen will der neue Verein auch aufnehmen, kurzum, das ganze weibliche Dienstpersonal organisieren. Von Nürnberg will sich Helene Grünberg auf Reisen begeben, um für die neue Organisation in ganz Deutschland Stimmung zu machen. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterkraft hat angeblich bereits erklärt, daß sie die weitgehendste Unterstützung der neuen Organisation entgegenbringen will.

* Eine ultramontane Prospektionsliste. Das „führende“ Regensburger Zentrumsorgan veröffentlicht „auf Ersuchen von verschiedener Seite“ die Liste der 42 Aktionäre des liberalen „Bayerischen Volksboten“, der in Erfüllung seiner publizistischen Pflicht auf gewisse Zustände im Regensburger Ordinariat hingewiesen hat. Der „echt christliche“ Akt verfolgt die klare Absicht, jene Teilhaber am „Volksboten“ persönlich, geschäftlich und gesellschaftlich zu schädigen.

* Katholische Gefängnisse. Die Konfessionalisierung wird nun in Bayern auch auf die Strafgefängnisse ausgedehnt. Von Sulzbach in der Oberpfalz werden die weiblichen Sträflinge katholischen Bekenntnisses in die

neue Anstalt Altbach überführt, sobald diese fertig gebaut ist, während in Sulzbach dann die weiblichen Gefangenen protestantischer Konfession aus ganz Bayern zusammengezogen werden. Das ist ein vereinfachter Betrieb für die Seelsorge und verhindert auch die Gefahr, daß katholische Sträflinge von Protestanten nicht gar noch Schlimmeres lernen, als sie ohnehin schon verbrochen haben. Der Konsequenz wegen müssen die Männergefängnisse nachfolgen, damit von beiden Geschlechtern (wenn auch getrennt, so doch einig im Glauben) künftig nicht nur katholisch geturnt, getanzt, gesungen und gepfiffen, sondern auch katholisch — gebummt wird.

Ausland.

Rußland.

Wie die „Now. Wremja“ mitteilt, hat der allrussische Handels- und Industrieverband soeben ein Haus an der Kharwannaia gekauft, das zu einem vornehmen, speziell für die Duma-Abgeordneten bestimmtes Hotel umgestaltet werden soll. Da der Verband keine kaufmännischen Ziele verfolgt, wird den Volksvertretern der größte Komfort zu einem sehr mäßigen Preise zur Verfügung gestellt werden. Hoffentlich vergessen diese Herren über diesem Komfort nicht gänzlich, wozu sie eigentlich gewählt worden sind.

Japan.

Die japanische Küstenschifffahrt soll vom 1. April d. J. ab wieder ein japanisches Privileg sein. Fremde Schiffe werden also im Küstenverkehr zwischen japanischen Häfen künftig nicht mehr zugelassen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. März.

Merke vom Tierstall.

Wiesbaden hat 100 000 Einwohner und gehört somit zu den Großstädten des Deutschen Reiches. Nicht allein aber diese Zahlen zeigen, wie sehr unsere Stadt gewachsen, der Verkehr auf unseren Straßen beweist uns zur Genüge, wieviel Reichtum innerhalb ihrer Mauern vorhanden ist. Vor allen Dingen muß die große Zahl von schönen Equipagen und Pferden auffallen. Gewiß sollte man meinen, daß die Besitzer dieser Luxusperde etwas Verständnis haben würden für eine gute und zweckmäßige Behandlung derselben; es muß indessen leider festgestellt werden, daß es den meisten an den nötigen Kenntnissen vollkommen fehlt. Der herrschaftliche Autosher ist der Herr der Situation. Daher kommt es aber auch, daß Aufschüttel und Scheuklappen bei uns nicht verschwinden wollen, obwohl ganze Bücher schon gegen die Verwendung dieser Instrumente geschrieben worden sind. Genannt seien hier der General der Kavallerie, Herr v. Rosenberg, der sich energisch gegen den Gebrauch des Aufschüttels ausspricht, ferner Herr Major Richard Schönbach, vereideter gerichtlicher Sachverständiger in Pferdeangelegenheiten, sodann Herr Dr. G. A. Jüry, Professor der Veterinär-Wissenschaft an der Universität Leipzig, und viele mehr. Man verurteilt eben den Pferd durch die Aufschüttel mehr oder weniger große Qualen, ja sie können sogar unter Umständen zu Marterwerkzeugen werden. Ebenso unfinnig ist die Verwendung von Scheuklappen. Sie verhindern, daß das Pferd sieht, was seitwärts geschieht und macht auch unmöglich, daß das vor demselben sich Zutragende genau wahrgenommen wird, weil die Scheuklappe zumeist so sehr dem Auge aufliegt, daß das richtige Sehen auch geradeaus unmöglich ist. Außerdem ist aber die Scheuklappe eine Fängerin von allem Staub, Schmutz, Schnee, Regen und Wind. Ihr sind manche Augenkrankheiten zuzuschreiben. Wenn es schon betrübend ist, daß unser Publikum sich meistens nur wohlwollend dem Tier-

muß also trotz alles inneren Widerstrebens apodiktisch werden.

In allen praktischen Empfindenswerten holt Horneffer seine Kraft aus Nietzsche. In der Theorie aber trennt er sich von ihm. Trennt sich nicht nur von ihm, sondern vergewaltigt ihn. Warum? Weil Nietzsche, so wie er ist, und so wie die Menschen heute sind, nur für Wenige, Erlesene ist. Horneffer will aber Nietzsches Gefühlswerte schon heute für die Massen wirksam machen und da Nietzsche für diese heute noch zu unheimlich, schreckensgroß ist, so macht er ihn eben kleiner, so klein, daß sie ihn eventuell ertragen können. Nichts anderes bedeutet Horneffers Wandlung des „Willens zur Macht“ in den „Willen zur Form“. Aber man dient der Wahrheit nicht, indem man sie zu den Menschen herunterbeugt, sondern indem man die Menschen zu ihr hinaufführt.

Dieser „Wille zur Form“ holt alle fruchtbaren Lebenswerte aus Nietzsches „Wille zur Macht“. Mengt ihnen aber ein laieses Gift bei, das sie, eilen wir der Entwicklung um Jahrhunderte voraus, später einmal töten müßte. Die ewige Entwicklungsfreiheit, die Nietzsches „Wille zur Macht“ läßt, würde Horneffers „Wille zur Form“ bald wieder erstarren lassen. In der Theorie freilich nicht. Aber im Leben nur allzu bald. Man verzeihe die banale Form: Systematiker sind immer Banatiker. Horneffer selbst bewies das. Der abgeklärte Individualist, der der Prophet des „Willens zur Form“ sein müßte, hat kein Recht zur Verurteilung. Sein oberstes Gesetz ist Toleranz. Nicht die des Denkers, die so oft ins Wanken gerät, sondern die des Künstlers, der sich an allem Seienden, allem Lebenden freut. So hatte Horneffer kein Recht zu sprechen: „Wenn ich einen Gemeindeglaubigen treffe, so sage ich zu ihm: Du Schwacher, Unmündiger.“ Der wahre Individualismus kennt keine Ausnahmefälle. Und wenn sich Strindberg a. B. in seiner letzten Entwicklung der katholischen Gedankenwelt

nähert, ist er darum als Persönlichkeit kleiner geworden? Überragt er Horneffer nicht auch dann noch um viele Haupteslängen? Nur der Wert der Persönlichkeit entscheidet unter allen Dingen — nicht das Bekenntnis. Hier vergaß Horneffer im Entscheidenden seine großen Vorbilder, die Griechen, die den „Idealisten“ Plato und den „Skeptiker“ Diogenes gleich bewunderten. Und ich fürchte, seine Neubeiden würden das immer vergessen. Man halte mir nicht Nietzsches Kampfsorn gegen das Christentum entgegen. Der „Wille zur Macht“ ist eine Kampfsreligion und sein Prophet hat daher alle Passionsrechte des Kämpfers. „Der Wille zur Form“ könnte eben nur darin ein wirklicher Fortschritt über Nietzsche hinaus sein, daß er über den Kämpfer hinaus zur Reife und Klarheit des Siegers führt.

„Das Land der Griechen mit der Seele suchend“ sagt der Dichter. So nur wird die Menschheit das griechische Lebensparadies wiederfinden. „Mit der Seele suchend.“ Und wenn die Massen das je könnten, dann müßte die Kunst ihre Führerin sein. Nicht die Philosophie. So sehr sich Horneffer wehrt, sein Weg ist der des Philosophen. Er sucht das Land der Griechen nur mit dem Gehirn. Er vermittelt das Griechentum nur auf dem Denkewege. Und doch könnte es in und nur auf dem Empfindenswege — durch die Kunst — wirklich lebendig gemacht werden. Das ist, glaube ich, Horneffers entscheidender Irrtum. Nietzsche der Künstler ist der große Wirkende, nicht Nietzsche der Denker.

Dr. Horneffer sprach an einem Nebepult, über dem an der Wand eine Tafel prangte: „Die Table d'hôte beginnt in diesem Saale um 1 Uhr.“ Man laße über diese Außerlichkeit nicht. Man kann und darf eine Religion der Schönheit als Erbsenerin nicht in Unschönheit predigen wollen.

Zimmerhin eines bleibt sein Verdienst. Irrt er sich auch im Wege, das Ziel hat er an der Hand eines Größeren richtig geahnt. Die Religion der Zukunft wird eine Religion der individuellen Freiheit und eine Religion der Daseinsfreude sein. Wie sie sich einst verwirklichen wird, wer wollte das heute sagen. Wie weit einer heute schon ihre Herrlichkeiten in sich vorausleben kann, ist sein Heiligtum, das er nicht auf den Markt tragen wird.

J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Die Chamäleon-Mode. Während bisher nur einige exotische Damen sich ein Chamäleon als Schoßtier anschafften, wird jetzt die Mode, mit einem Chamäleon auszugehen oder spazieren zu fahren, immer allgemeiner, und das Tierchen wird wohl in der kommenden Londoner Saison in keinem eleganten Salon fehlen dürfen. Die Nachfrage nach Chamäleons ist schon jetzt so groß, daß die Aufträge gar nicht alle ausgeführt werden können, weil kein genügender Vorrat da ist, und erst im Juni wird der Chamäleon-Markt wieder genügend versorgt sein. Die meisten Menschen, die nicht gerade zu den Ausgewählten gehören, die sich ein solches Schoßtier anschaffen können, wissen wohl nur von der naturgeschichtlichen Merkwürdigkeit des vielfachen Farbenwechsels, der an dem Chamäleon zu bemerken ist; aber sie haben keine Vorstellung davon, was für wunderliche und angenehme Tierchen diese exotischen Vierfüßler sind. Schon daß dieser seltsame Bruder der Eidechse seine Färbung so häufig wechselt, ist für eine Modedame von nicht geringer Bedeutung, denn so kann das Chamäleon zu wenigstens sechs verschiedenen Toiletten getragen werden und wird bald zu einem grünen oder violetten, bald zu einem gelben oder dunkelblauen Kleide passen. Darum ist das Tierchen sogar ein sehr sparsamer, überaus zu verwendender Schmuck. Hinderlich ist es freilich, daß das Chamäleon nur im hellen Sonnenschein gedeiht und deshalb sehr schwer nach England importiert werden

Ich gegenüber verhält, weil es sich nicht gern Unannehmlichkeiten aussetzen will, so wäre es doch wenigstens zu der Lage, sich um das Wohl und Wehe derjenigen Tiere zu bekümmern, die ihm gehören. Es wäre jedenfalls mit Freude zu begrüßen, wenn die Besitzer von Luxuspferden sich über diese Frage bei dem Tierkundler orientieren wollten. Eine umfangreiche Literatur steht ihnen gerne über dieses Thema unentgeltlich zur Verfügung. Man sieht, es ist nicht allein der rohe Fahrknecht, dem man Vorwürfe zu machen hat, wenn er bei irgend einer schwierigen Fahrt seine Pferde übermäßig anstrengt; noch dem kleinen Mann, der durch seine ärmlichen Verhältnisse gezwungen ist, um seine Familie ernähren zu können, sein altes gebrechliches Pferd bis zum letzten Atemzuge auszunutzen. Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß die Bedeutung von Aufzählig und Scheuklappen dem kleinen Mann wohl bekannt ist, und er neigt dazu, der Ansicht zu sein, daß diese gebraucht werden dürfen, ohne daß gegen sie eingeschritten werden könnte, daß es zweierlei Gesehe gäbe für Arme und Reiche. Unter allen Umständen ist das Los des Pferdes beklagenswert, es sinkt von Stufe zu Stufe, und während beim Menschen in hohen Jahren meist dafür gesorgt ist, daß er weniger zu arbeiten braucht, so ist dieses beim Pferde gerade umgekehrt. Aus dem Luxuspferd wird ein Droschkenpferd, aus dem Droschkenpferd wird ein Sandgaul. Selbstverständlich wird wohl jeder Pferdebesitzer sein Tier bei irgend einer Versicherungs-Gesellschaft versichern, und der Versicherende und mit ihm das Publikum ist wohl der Meinung, daß ein altes oder hoffnungslos erkranktes Tier, welches versichert ist, durch einen Gnadenschuß von seinen Leiden befreit wird. Dieser Glaube ist aber ein falscher. Es ist nicht Sache der Versicherungs-Gesellschaft, die Leiden des Pferdes noch die Notlage des Besitzers desselben zu berücksichtigen, sondern das Tier möglichst lange am Leben zu behalten, damit die Versicherungs-summe möglichst spät zur Auszahlung gelangt. In den letzten Wochen sind dem Verein nicht weniger als zwei solche Fälle bekannt geworden; in dem einen hat er es durchgesetzt, daß das seit einem Jahr unheilbar erkrankte Tier endlich getötet wurde, während in dem anderen Fall es höchst wahrscheinlich zu einer gerichtlichen Verhandlung kommt, die unter allen Umständen für die Betroffenen nicht sehr angenehm sein wird. B.

— **Städtische Volks- und Mittelschulen.** Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 2. April, mit der Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen um 8 Uhr, der Versammlung der älteren Schüler und Schülerinnen in ihren Schulhäusern um 9 Uhr und der Aufnahme der sechsjährigen Kinder um 10 Uhr morgens.

1. **Umzug.** Wieder einmal steht die bedauernde Menschheit im Zeichen des Umzugs. Schwer beladen ähzen die grün gestrichenen Kasten recto Möbelwagen durch die Straßen und wehe dem Hause, vor dem ein solches Ungetüm hält. Nervenmordender Trubel, bienenstachelnde Tätigkeit erfüllen es für die nächsten zwölf Stunden. Dreimal umgezogen ist so gut wie einmal abgebrannt, heißt es im Volksmunde und wahrlich, es liegt keine allzu große Übertreibung in diesen Worten. Wen überlebe nicht die satism bekannte historische „Gänsehaut“, wenn der Zeitpunkt naht, an dem er mit Weib und Kind und sämtlichem Hausrat seinen Wigwam verlassen soll, um in das neue Quartier überzusiedeln, das sich erst nach langem Suchen als das geeignetste zur häuslichen Niederlassung erwiesen hat. Die Hausfrau ist schon wochenlang vor diesem Termin von einem wahren Arbeitsfieber ergriffen, auf ihren armen Schultern liegt aber auch eine ganz ansehnliche Arbeitslast. Ihr liegt es ob, schon vorher den Plan zu entwerfen, wie und wo die Möbel in der neuen Wohnung stehen sollen. Sie muß „unpassende“ Gardinen und Portieren passend machen und was der tausendlei Dinge mehr sind, die sich ein Umzug erfordert. Endlich ist der Tag der Übersiedelung

erschienen. In dem alten Quartier, das schon seit Tagen eine wahrhaft gähnende Leere aufweist und ein Bild trostloser Ungemütlichkeit bietet, harret bereits alles der Transporthilfe. Die Schränke sind vollgepackt und wohl verschlossen, Porzellan und Glasachen in strohgefüllten Körben und Kisten untergebracht, Uhren und Kronleuchter aber mit allerlei Tüchern und Teppichen sorglich umwickelt, kurz — alles ist klar zum Gesehe. Da horst — schwere Schritte dröhnen auf der Treppe, die Hülfs-truppen von der „Rückkompanie“ nahten, der Sturm bricht los! — Ziehen wir einen Schleier über das Kommende. Erst am späten Abend kommt die Hausfrau völlig ermattet in der neuen Wohnung zum Sihen. Mit einem Seufzer, der den auf der Wühlstatt umherliegenden Trümmern, Glascherben, Kommodensfüßen und Schrankaufsätzen gilt, läßt sie sich in der Sofaede nieder und meint resigniert: „Wie lange werden wir hier wohl nun wohnen bleiben?“ Eine Frage an das Schicksal, die allerdings nur die Zukunft zu beantworten vermag. Hoffen wir, daß all unsere verehrlichen Leserinnen und Leser, denen in diesen Tagen die Leiden eines Umzuges beschieden waren und noch sind, an ihren neuen Wohnungen rechte Freude erleben und sich darin behaglich fühlen möchten.

— **Warnung für Auswanderer!** Die niederländische Justizbehörde hat neuerdings, wie die „Deutsche Wochenzeitung für die Niederlande“ schreibt, in allen Plätzen, wo per Bahn oder per Boot fremde Auswanderer das Land betreten, den Gendarmen und Landjägern den Befehl gegeben, darüber zu wachen, daß dergleichen Auswanderer ihre Reise nicht fortsetzen, wenn sie nicht außer dem stets verlangten Polizeiausweis auch noch eine Fahrkarte bis in das Land, wohin sie reisen wollen, besitzen. Gleichzeitig müssen sie eine Summe Geldes bei sich haben, deren Höhe sich nach der Größe der Familie richtet. Eine Fahrkarte nach Rotterdam ist nur dann ausreichend, wenn es außer Zweifel ist, daß das Vermögen der Reisenden das Lösen einer neuen Fahrkarte bis zum Bestimmungsort gestattet. In einzelnen Fällen jedoch, wenn zu erwarten ist, daß binnen kurzem den Vorschriften noch Genüge geleistet werden kann, können die Fremden in einem zu diesem Zweck eingerichteten Unterfunktionsraum in Zevenaar untergebracht werden (auch wenn sie den Rhein entlang kommen). Sonst werden sie einfach über die Grenze zurückgebracht. Im Zusammenhang mit diesen und jenen Vorschriften haben verschiedene Dampfer-Gesellschaften, die hierbei in Betracht kommen, sowohl in Zevenaar wie in Lobith Agenten angestellt, die in dieser Angelegenheit mit der Reichspolizei Hand in Hand arbeiten.

— **Eine ernste Mahnung** ist in der Tatsache enthalten, daß in Deutschland im vergangenen Jahre 200 Menschen beim Nachgießen von Spiritus und Petroleum ihr Leben eingebüßt haben.

— **Pflicht der Eisenbahn beim Verschulden des Beschädigten.** Nach dem preussischen Eisenbahngesetz vom 8. November 1838, das nach Artikel 105 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche in Kraft geblieben ist, kann sich die Eisenbahn von ihrer Haftpflicht befreien, sofern sie den Nachweis erbringt, daß der Schaden durch eigene Schuld des Beschädigten oder durch einen unabwendbaren äußeren Zufall bewirkt worden ist. In einer Entscheidung, die von großer praktischer Bedeutung ist, hat sich nun der 5. Zivilsenat des Obergerichtes am 26. Januar d. J. über die Frage ausgelassen, ob der Begriff und die Wirkung des „Verschuldens“ nach dem allgemeinen bürgerlichen Rechte oder nach dem preussischen Eisenbahngesetz zu bestimmen ist. Es handelt sich um folgenden Fall: Das Fuhrwerk eines Zimmermannes wurde im Eisenbahnbetrieb beschädigt. Der Besitzer des Fuhrwerkes machte hierauf den Eisenbahnfiskus für den ihm entstandenen Schaden auf dem Klagewege verantwortlich. Der beklagte Eisenbahnfiskus wendet dem Klageanspruch gegenüber ein, daß der Unfall durch Fahrlässigkeit des Kutschers des Klägers

entstanden sei, und letzterer dieselbe nach den §§ 254 und 278 B. G. B. wie eigenes Verschulden zu vertreten habe. Kläger macht dagegen geltend, daß bei der Beurteilung des „Verschuldens“ nicht die Bestimmungen des bürgerlichen Rechtes, sondern des Eisenbahngesetzes Anwendung finden müßten, so daß nach dem Wortlaute dieses Gesetzes die Eisenbahn von ihrer Haftpflicht nur dann befreit sei, wenn sie den Nachweis erbringe, daß ihn, Kläger, persönlich, nicht aber einen Bediensteten von ihm die Schuld an dem Unfall treffe. Das Urteil des Landgerichts, das die Klage dem Grunde nach zugesprochen hatte, wurde durch eingangs genannte Entscheidung des Obergerichtes hauptsächlich mit folgender Begründung bestätigt: „Eigene Schuld“ im Sinne des preussischen Eisenbahngesetzes ist — derselbe Rechtsbegriff wie „eigenes Verschulden“ im Reichsbürgerlichen Rechte. Beide Gesehe enthalten keine Erläuterung des Begriffes „eigene Schuld“ und lassen nirgend erkennen, daß sie bezüglich desselben auf den allgemein materiell rechtlichen Verschuldensbegriff verweisen. Der Zweck beider Gesehe ging offenbar dahin, unter Schaffung eines einheitlichen Rechtes einen weitgehenden Schutz gegen die Gefahren des Eisenbahnbetriebes zu gewähren. Wollte man aber einheitliches Recht schaffen, so konnte es nicht in der Absicht des Gesetzgebers liegen, dadurch, daß er den Begriff und gar auch die allgemeine Wirkung der eigenen Schuld des Beschädigten durch die jeweiligen bürgerlichen Rechte bestimmen ließ, der Mehrgehaltigkeit des Rechtes und namentlich der Verschiedenheit des Schutzes gegen die Vertriebsgefahr, wiederum Eingang zu verschaffen. Hieraus ergibt sich der in der Literatur und der Rechtsprechung herrschende Grundsatz, daß der Begriff und die Wirkung der eigenen Schuld des Beschädigten nicht nach bürgerlichem Rechte, sondern nach dem strengen Wortlaute des genannten Eisenbahngesetzes zu bestimmen ist. Sonach ist das Verschulden des Fuhrmanns des Klägers nicht geeignet, die Haftpflicht des beklagten Eisenbahnfiskus auszuraumen.

— **Schmutzige Spielfarten** reinigt man am einfachsten durch Petroleum, wozu man einen baumwollenen Lappen taucht und damit die Karten auf beiden Seiten abreibt. Nun wischt man mit einem reinen recht trockenen Lappen nach, hierauf der Glätte wegen mit Federweil oder Specklein. Darauf breitet man sie zum Trocknen aus, was am besten in der gewöhnlichen Stubentemperatur geschieht, da sie sich in Ofen- und Sonnenwärme leicht ziehen. Man hat sich dann ein neues Buch dieser allgemeinen Unterhaltungsblätter erspart.

— **Masari-Stellung.** Das Konkurrenzspiel der Schüler des Wiesbadener Konservatoriums um die diesjährigen drei Masari-preise findet am Sonntag, den 1. April, vormittags 11½ Uhr im Saale des Konservatoriums statt. Der Zutritt ist den Zöglingen des Instituts, sowie deren Angehörigen gerne gestattet.

— **Material-Vergabung.** Der Firma G. Schöller, Eisengroßhandlung hier, wurde vom hiesigen Kaiser-, Gas- und Elektrizitätswerk die Lieferung der gesamten, im Rechnungsjahr 1906 erforderlich werdenden schmiedeeisernen und gußeisernen Gasrohr-Verbindungsstücke und von ca. 1000 Meter Gasrohr überlassen.

— **Befehlwechsel.** Frau Strommeister A. H. H. Witwe in Diez verkaufte ihr in der Emmerstraße gelegenes Wohnhaus an Herrn Justizrat P. A. L. e. aus Wiesbaden für die Summe von 9000 M.

Theater- und Konzertnotizen.

* **Königliche Schauspiele.** Auf allgemeinen Wunsch kommt am Sonntag, den 1. April, „Oberon“ anstatt „Die Aftalerin“ zur Aufführung.

Vereins-Nachrichten.

* Wir machen auch an dieser Stelle auf den heute Donnerstag, den 29. cr., abends 8½ Uhr, im Saale der Voge Platanen findenden Lichtbilder-Vortrag im „A. u. S. u. S.“ über die Dampfer des Norddeutschen Lloyd im allgemeinen und den Prachtdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ im speziellen nochmals besonders aufmerksam. Herr Heinrich Glücklich von hier wird den verbindenden Text zu den vorzüglich angeführten Lichtbildern sprechen. Dieser Lichtbilder-Vortrag, der auf seiner Tournee durch Deutschland überall das lebhafteste Interesse erregte, dürfte auch hier ein dankbares Auditorium finden. Gäste sind willkommen.

fann. Das merkwürdige Wesen macht mit seinem edigen Kopf, der in eine groteske dreikantige Spitze ausläuft, mit den kugelförmigen, selten harren Augen einen wunderlichen Eindruck. Es sitzt gewöhnlich auf seinen Hinterbeinen und greift mit den dünnen, einem menschlichen Arm ähnlichen Vorderbeinen nach jedem Gegenstand, auf den es gekehrt wird. Seine sich fest anklammernden Beine ähneln fast menschlichen Händen. Es sind harmlose, äußerst träge und phlegmatische Tiere, die stundenlang unbeweglich dastehen können, während die Augen in beständiger Unruhe sich hin- und herbewegen. Setzt eine Dame ein solches Chamäleon auf ihr Kleid, so klammert es sich gierig fest und fällt nicht herunter, sondern muß erst wieder losgemacht werden. Am meisten gesucht ist die aus Marokko stammende Art, die etwa 5 Zoll lang ist und den spiralgelb gerollten Widdelschwanz zwischen den Beinen und der Brust herausragt. Ein solches Tierchen, auf die Hinterfüße gesetzt und mit einem Federhalter als Spazierstock angefaßt, sitzt tagelang regungslos da und bietet einen ganz sonderbaren Anblick. Die aus Arabien kommende Art ist 8 Zoll lang und eignet sich nur zu Wagenfahrten. Die hübschesten Chamäleons — wenn man überhaupt einen derartigen Begriff auf sie anwenden will — kommen vom Kap. Sie sind nur 2 Zoll lang und werden hauptsächlich auf der Gesellschaftstourette als Schmuck getragen. Das Chamäleon nährt sich von Wehrlwürmern und Fliegen. Mit seiner langen Zunge fängt es sich seine Opfer ein; die Zunge etwa 20 Zentimeter nahe herangekommen, dann schießt die Zunge blitzschnell hervor und fährt ebenso schnell in das Maul zurück, während die Fliege an der Zunge festklebt. Den Winter überleben die Chamäleons nur selten im nördlichen Klima, am besten noch, wenn sie in ein sehr heißes Treibhaus gebracht werden. Eine englische Marquise, die ihr Chamäleon sehr liebt, schickt es den Winter über nach Afrika und läßt es im Sommer wieder zurückkommen. Aber nicht alle englischen Damen werden ihren Schöpfungsgestalten eine solche winterliche Erholungsreise gestatten können.

* **In welcher Tonart sprechen die Menschen?** Sehr interessante Resultate teilte Professor A. Barth aus

Leipzig in der Gesellschaft der Sächsisch-thüringischen Kehlkopf- und Ohrenärzte mit. Fast alle Menschen sprechen in C-dur. Die Stimme steigt in Terzen, Quart und Quinten. Manche Stimme besteht aus mehreren Tönen, die immer einem Dreiklang entsprechen: also beispielsweise ein Grundton C und darüber G und E. Wie wunderbar! Die Sprache verläuft in C-dur-Harmonien! Nur einen weinerlich gestimmten Knaben fand Barth, der in C-moll (C-Es-G) sprach. Die Taubstummen finden diese Tonart selten. Sie sprechen nach dem Sprachunterricht in ganz anderen Tonarten, beispielsweise A-dur, D-dur, E-dur. Daher erscheint uns ihre Stimme dissonierend, mißfällend. Der Tonumfang der menschlichen Sprache ist ein verhältnismäßig großer: drei Oktaven (zwischen C und c²). Die Frauen unterscheiden sich nicht immer durch eine höhere Oktave. Es gibt Frauen mit tiefen, Männer mit hohen Stimmen. Wie wunderbare Ausblicke eröffnen diese Untersuchungen! Ein angenehmes Organ ist dasjenige, das der Grundstimmung am besten entspricht. Andererseits hören wir manchmal eine Sprache, die uns direkt wehtut, die uns disharmonisch erscheint. Für die Regisseure der Theater ergeht die Warnung, mit seinem Ohre für die Harmonien der Stimmen zu sorgen. Der Bösewicht, der Intrigant, muß sich schon durch sein Organ von den anderen Mitspielern unterscheiden lassen. Freilich, wir stehen erst am Anfang einer neuen Erkenntnis. — Aber der Anfang ist gemacht. Hoffen wir, daß weitere Untersuchungen über die Töne und Harmonie des Schreies, der verschiedenen Naturlaute usw. folgen werden. Jeder Dialekt hat seine besonderen Obertöne und Intervalle. Auch diese müssen genau untersucht werden. Es gibt reiche Arbeit für die Physiker und Musikgelehrten. Freilich, die Ernte werden dann die Psychologen besorgen.

— **Eine Stuttgarter Künstlerkolonie.** Der Maler J. B. Giffarz, Mitglied der Darmstädter Künstlerkolonie, hat einen neuerdings an ihn ergangenen Ruf nach Stuttgart angenommen. Dort hat sich, nach der „Frankf. Ztg.“, ein Verein württembergischer Kunstfreunde gebildet,

dessen erstes Mitglied der König ist. Dieser Verband läßt von Professor B. Pankol ein großes Ateliergebäude für die nach Stuttgart zu berufenden Künstler errichten und garantiert jedem der Künstler eine bestimmte Jahres-Einnahme, vermittelt ihnen Aufträge und veranstaltet Ausstellungen für sie. Die Vorschläge für die Berufung gehen von der Künstlerkommission des Vereins aus.

— **Rudolf Bunge,** der Verfasser des Librettos der Netherländer Oper „Der Trompeter von Säckingen“ und vielgeschätzter Dichter, auch als Kurarzt in Wiesbaden nicht unbekannt, feierte Dienstag seinen 70. Geburtstag. Er wohnt in Cöthen, seiner Geburtsstadt. Das Hoftheater in Dessau ehrte den Schriftsteller durch eine Aufführung seines Dramas „Das Fest zu Bayonne“.

— **Aus dem Nachlaß Otto Erich Hartlebens** erscheinen demnächst, nachdem längst die Veröffentlichung seines Tagebuchs erfolgt ist, die Briefe an seine Gattin und seinen Großvater, herausgegeben von Frau Selma Hartleben, die jetzt einzig und allein auf den Ertrag aus den Werken ihres Vaters angewiesen ist.

— **Entente musicale.** Aus Cöln wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Nach dem Muster der französisch-englischen Entente musicale wird ein solcher Annäherungsversuch auch für England und Deutschland geplant. Ein englisches Orchester und ein gemischter Chor von etwa 300 Sängern werden im nächsten Sommer unter Leitung des Dirigenten Henry Wood-London in Cöln und vielleicht auch in Frankfurt und Berlin konzertieren. Der Chor setzt sich aus den besten englischen Gesangsvereinen in Sheffield, Leeds und Gundersfield zusammen und wird vorzugsweise englische Kompositionen zur Aufführung bringen. Zurzeit schweben Unterhandlungen mit dem Musikkritiker Dr. Otto Schmarn-Berlin, der das Unternehmen leiten dürfte.

— **Carducci und die Triester Zensur.** Wie der Triester „Indipendente“ meldet, wurden die Buchhändler Triests verständigt, daß auf staatsanwaltschaftliche Weisung sämtliche Dichtungen Carduccis, des größten zeitgenössischen italienischen Dichters, mit Beschlagnahme belegt wurden.

Abg. Krause-Davillen (kons.) begründet die Interpellation und führt aus, das Unglück sei völlig unerwartet gekommen und habe das größte Unheil angerichtet. Durch milde Spenden seien den Unglücklichen sofort Unterstützungen zugegangen, in erster Linie aber müsse es Aufgabe des Staates sein, hier helfend einzugreifen. Die Regierung möge den armen Leuten eine Obergrenze dadurch bereiten, daß sie Notstandsarbeiten ausführen lasse. (Beifall.)

Minister v. Bethmann-Hollweg erklärt, der Staat werde nicht unterlassen, helfend einzugreifen. (Beifall.)

Landwirtschaftsminister v. Pöhlke: Ich meinerseits bin durch Vornahme von Notstandsarbeiten im Wege bereit, der Bevölkerung entgegen zu kommen.

Ein Antrag des Abg. Krause-Davillen auf Besprechung der Interpellation findet nicht die erforderliche Unterstützung. Der Antrag ist damit erledigt.

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

wb. Weisenfels, 28. März. Die Verhandlungen einiger Werksleitungen mit den ausständigen Bergarbeitern im Braunkohlengebiete haben auch heute noch zu keinem Ergebnis geführt. Bis jetzt nehmen an dem Lohnkampfe nur die organisierten Arbeiter teil. Die Werksbesitzer treten morgen zu einer Beratung in Leipzig zusammen. Der Geschäftsgang der Braunkohlenindustrie beginnt unter dem Ausstand zu leiden. In dem Weisenfelder Revier ist die Zahl der Streikenden bis heute morgen auf 1200 angewachsen. In einigen Orten kamen Ausschreitungen der Streikenden vor. In dem Werke Greibsch wurden die Fenstersteine eingeworfen. Nach amtlicher Angabe sind im Braunkohlengrevier Weisenfels bei 33 Gruben 2200 Bergarbeiter beschäftigt. In dem Revier Greibsch-Meufelwitz 5000. Im Braunkohlengrevier bei Halle ist es völlig ruhig. Von 8500 Bergarbeitern, die nach dem Ausweis der amtlichen Statistik im mitteldeutschen Braunkohlengebiete beschäftigt sind, streiken bis jetzt 2700.

wb. Schmalzheim bei Binnenden, 28. März. Ein junger Mann hat einem liebhabenden Knaben im Abort des Bahnhofs mit einem Rasiermesser den Hals abschnitten. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei in Binnenden und gestand die Tat ein.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Rhmannshausen i. Rhg., 27. März. Der Rhmannshausener Weinbauverein brachte heute hier 33 Nummern 1904er und 1905er Weiß- und Rotweine zur Versteigerung. Die Weine waren sehr schöne braunbare Sachen, gingen jedoch infolge mäßigen Schickses 18 Nummern zurück. Erzielt wurden für Weißweine 1904er das Halbfäß 240 M., 1905er 300 bis 390 M., Erlös für 6 Halbfäß 2060 M., durchschnittlich das Halbfäß 340 M., 1904er das Halbfäß 300 und 310 M., Rotweine: 1904er das Halbfäß 800 bis 900 M., das Viertelstück 500 bis 600 M., Erlös für 3 Halbfäß und 2 Viertelstück 3880 M., durchschnittlich das Halbfäß 796 M. Der Gesamterlös ist 7820 M. Die Weine wurden ohne Käufer ausgesetzt.

m. Bingen a. Rh., 27. März. Die heute hier stattgefundene Weinversteigerung des Herrn Seigmann Simon in Bingen schloß mit einem schönen Resultate ab. Ausgesetzt wurden 90 Nummern 1903er und 1904er Weiß- und Rotweine, die bis auf 8 Nummern bei schlanke Aufschlag Rehner fanden. Die erzielten Preise stellten sich für Weißweine das Stück 1903er 410 bis 510 M., das Halbfäß 440 bis 600 M., Erlös für 22 Stück und 8 Halbfäß 25 180 M., durchschnittlich das Stück 700 M., 1904er das Stück 620 bis 1080 M., das Halbfäß 530 bis 1080 M., Erlös für 21 Stück und 11 Halbfäß 25 590 M., durchschnittlich das Stück 971 M., Rotweine 1904er Burgunder das Halbfäß 800 bis 570 M., durchschnittlich das Stück 916 M., 1904er Spätrot das Halbfäß 540, das Viertelstück 420 bis 480 M. Der Gesamterlös betrug 57 870 M. ohne Faß.

Bersenwesen.

wb. Frankfurt a. M., 28. März. Der Einlösungskurs der am 1. April a. c. fälligen Anpots und verlosenen Obligationen der byron. inneren amorsiblen mexikanischen Obligationen und der byron. Anleihe des Staates Tamaulipas ist für Deutschland auf 2.11 M. per Dollar festgesetzt, zu welchem Kurse im Auftrag der Regierung die Einlösung vom 1. bis 15. April a. c. bei der Deutschen Effekten- und Wechselbank erfolgt.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der und für viele Abzüge eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Seit einigen Tagen ist der an der Ecke Gutarz Albstroße und Philippstraße errichtete Kruppen-Neubau der Zummelplatz der Jugend aus den benachbarten Straßen, speziell der Ludwigstraße. Am vergangenen Sonntag haben es sogar, als ob die darin hausenden Kinder Feuer angezündet hätten, denn der Rauch entließ den Fensterlufen und drängte die Nachbarschaft in hohem Grade. Es wäre Sache der verantwortlichen Bauleitung, den das Gebäude umgebenden Pausen so in Ordnung zu halten, daß ein Betreten der Baustelle für Unbesorgte ein für allemal unmöglich gemacht würde. Auch würden durch diese Maßregel Schäden verhindert, die Einsender wiederholt bemerkt, und den Anliegern wären weitere Aufregungen und Störungen erspart.

Briefkasten.

23. M. Uns war dieselbe Nachricht angeboten worden, wir haben dieselbe aber nicht gebracht, weil diese „glänzenden Anträge“ nichts Neues sind und bei bestimmten Anlässen prompt sich einstellen.

M. A. Verweigert der Dienstbote ohne geschäftlichen Grund den Eintritt des Dienstherrn und wird auf diese Weise das Dienstverhältnis gelöst, oder wird durch ein Verschulden des Dienstboten während des Laufes der Dienstzeit das Dienstverhältnis aufgelöst, so ist der Dienstbote zur Rückgabe des Mietgeldes verpflichtet.

Handelsteil.

Reichsbankverkehr bei der Reichsbankstelle in Wiesbaden im Jahre 1905.

Der Reichsbankverkehr bei der Reichsbankstelle in Wiesbaden einschließlich der Unteranstalten in Biebrich und Rüdelsheim gestaltete sich im Jahre 1905, laut Verwaltungsbericht der Reichsbank, folgendermaßen: A. Geschäftsumsatz: Giro- und Anweisung - Verkehr

738 115 400 M. (im Jahre 1904 669 886 400 M.), gesamter Wechselverkehr 56 572 800 M. (56 084 200 M.), Lombardverkehr 15 144 400 M. (9 679 500 M.), im ganzen 89 632 600 M. (735 697 100 M.). B. Giroverkehr: Bestand am 1. Jan. 1905 2 295 562 M.; auf Girokonto sind vereinnahmt durch Barzahlungen 95 099 883 M., durch Verrechnung mit den Kontoinhabern 45 611 718 M., durch Platzübertragungen 37 282 812 M., durch Übertragungen von anderen Bankanstalten 185 519 068 M., zusammen 363 513 012 M.; auf Girokonto sind verausgabt durch Barzahlungen 131 847 438 M., durch Verrechnung mit den Kontoinhabern 14 633 106 M., durch Platzübertragungen 37 282 812 M., durch Übertragungen nach anderen Bankanstalten 179 808 933 M., zusammen 263 571 790 M., Bestand am 30. Dezember 1905 2 236 784 M. C. Giroübertragungen: Zugang durch Übertragungen zwischen Girokunden an verschiedenen Orten 179 808 933 M., durch Zahlungen von Behörden und Personen, welche kein Girokonto haben, 11 030 616 M., zusammen 190 839 556 M., Abgang durch Übertragungen auf Girokonto 185 619 098 M. D. Platzwechsel: Bestand am 1. Januar 1905 384 Stück über 553 377 M., Zugang 2906 Stück über 4 595 823 M., Abgang 2987 Stück über 4 494 207 M., Bestand am 30. Dez. 1905 393 Stück über 654 993 M., Gewinn 25 332 M., durchschnittliche Größe der Wechsel 1581 M., durchschnittliche Verfallzeit 57 Tage, durchschnittliche Anlage 712 000 M. E. Versandwechsel: Es wurden 7560 Stück über 28 513 530 M. angekauft, Gewinn 46 879 M., durchschnittliche Größe der Wechsel 3825 M., durchschnittliche Verfallzeit 16 Tage. F. Einzugswechsel: Bestand am 1. Januar 1905 1 235 317 M., Zugang durch Versandwechsel der anderen Bankanstalten einschließlich der M. A. protestierten und zurückgesandten Einzugswechsel 17 738 180 M., Abgang 17 615 446 M., Bestand am 30. Dezember 1905 1 358 051 M., durchschnittliche Anlage 1 881 000 M. G. Lombardverkehr: Bestand am 1. Januar 1905 549 200 M., neu ausgeliehene Darlehne 549 Stück über 7 516 600 M., zurückgezahlte Darlehne 439 Stück über 7 627 800 M., Bestand am 31. Dez. 1905 in Darlehen auf Effekten 438 000 M., Gewinn 26 845 M.; Pfandscheine waren am 31. Dezember 1905 25 Stück im Verkehr.

Von der Berliner Börse. Die Kauflust des Publikums für Kassa-Stahlwerte kehrt wieder. Doch ist die Tendenz nach der Eröffnung wieder etwas abgeflaut, da über die Mittelmeerreise des Kaisers immer noch nichts zuverlässiges verlautet. Im weiteren Verlauf gab es wieder Anregung durch den glatten Verlauf der Ultimotregulierung und es gewannen sowohl Schiffsaktien als Hüttenaktien Bruchteile. Hingegen waren Kohlenaktien weiter abrückend. Banken gut behauptet, speziell Diskonto-Kommandit gefragt auf Gerüchte, daß die Einführung der Venezuela-Bonds in Paris näher gerückt sei. Russen schwächer auf die Preisermäßigung, daß Wirtes Rücktritt bevorsteht. Privatskonten 4 1/2 Proz.

Preussische Pfandbriefbank. Die Bank hat der Stadtgemeinde Elberfeld ein Amortisationsdarlehen von 2 Millionen Mark gewährt, zu dessen Aufnahme der Stadt die Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde bereits erteilt ist. Nach Auszahlung des Betrages werden auf Grund dieses Darlehens Kommunal-Obligationen von der Bank verausgabt, die nach dem Gesetz mündelsicher sind.

Zur Österreichisch-Ungarischen Wirtschaftslage. Von allgemeinem Interesse dürfte es sein, zu vernehmen, daß die Wiener Börse gegenwärtig wieder kritische Zeiten durchzumachen. So sind z. B. die Galizischen Karpathen-Petroleum-Aktien um mehr als 150 Kr. gefallen, obwohl noch kurz vorher verlautete, daß das Unternehmen einer großen Zukunft entgegengehe. Das Unternehmen hat aber nach verschiedenen Richtungen schwer zu kämpfen, und eine Zeitlang war es überhaupt mit der österreichischen Petroleum-Industrie nichts weniger als gut bestellt. Erst in allerneuester Zeit ist hier wieder eine Besserung eingetreten. Recht ungünstigen Eindruck machen die großen Verluste, die die Anglo-Österreichische Bank bei ihrer Londoner Filiale erlitt. Die Dividende, die ursprünglich bereits mit 15 Kr. festgesetzt war, mußte, wie wir bereits mitteilten, auf 12 Kr. herabgesetzt werden. Daß dies nicht günstig auf die Aktien der Anglo-Bank wirkte, braucht nicht näher erläutert zu werden. Aber auch an Länderbank-Aktien hat die Spekulation namhafte Verluste erlitten, und zwar im Zusammenhang mit dem Konkurs über die Suceries d'Egypte. Die Aktien der Länderbank sind infolgedessen um mehr als 20 Kr. zurückgegangen. Die Länderbank hat es übrigens noch zu allen Zeiten verstanden, sich zum Nachteil der Aktionäre interessant zu machen. Selten, daß ein Jahr verläuft, in dem die Bank nicht an einem großen Konkurs beteiligt ist oder daß ihr ein höherer Angestellter mit einer ansehnlichen Summe durchbrennt. Dann wirkt der Rückgang der 4proz. Ungarnrente jedenfalls auch nicht lebend. Jedenfalls wird man gerade auf diesem Gebiete noch ganz anderes erleben — wir fürchten, daß man nicht mehr lange darauf zu warten hat, wenn die ungarische Krise nicht bald beigelegt wird. Die politische Krise wird ganz unzweifelhaft noch zu einer Finanz- und Wirtschaftskrise führen, wenn die nationale Eitelkeit absolut kein Einlenken gestattet.

Chemische Werke vorm. H. F. Albert, Biebrich. Der Abschluß der Gesellschaft wird voraussichtlich einen etwas höheren Gewinn aufweisen als im Vorjahr. Jedoch kann über die vorjährige Dividende von 18 Proz. kaum hinausgegangen werden.

Chemische Industrie. Kürzlich der Interessierten die Rede davon, daß eine Fusion der in der Wasserzweigindustrie vereinigten Gesellschaften Elberfelder Farbenfabrik, Badische Anilin- und Sodafabrik und Sodafabrik und Anilinfarbenfabrikation Treptow bevorstehe. Es haben auf diese Meldungen hin auch ganz bedeutende Kurssteigerungen stattgefunden. So notierten z. B. die Aktien der Badischen Anilinfabrik am 15. d. M. noch 435.60, stiegen dann aber bis 450, um wieder bis 447.60 zurückzugehen und heute zu schließen. Auch die Aktien der Höchster Farbwerke haben Kursänderungen von 384 bis 394 erfahren. An den Fusionsgerüchten ist, wie die Verwaltung der Badischen Anilin- und Sodafabrik in den Blättern bekannt gibt, kein Wort wahr. Es hätten Verhandlungen über eine Fusion der vereinigten Firmen niemals stattgefunden; überhaupt sei dieser Gedanke gar nicht in Erwägung gezogen worden. — Da bleibt es nur erstaunlich, daß ein derartiges Gerücht überhaupt entstehen und sich immerhin durch mehrere Tage behaupten konnte. Man sollte derartigen Unfug zu verfolgen suchen, da er nur zu Börsenmanövern erfunden sein kann.

Dachpappen-Industrie. Kürzlich hielt der Verband deutscher Dachpappenfabrikanten in Berlin seine Generalversammlung ab, in welcher die Kartellierung der Industrie und die Errichtung einer wirtschaftlichen Zentrale als G. m. b. H. beraten wurde. Zur Durchführung dieser Absichten wurde ein besonderer Ausschuss außerhalb des Verbandes festgesetzt. Die Generalversammlung beschloß ferner, ihren Mitgliedern zu empfehlen, tunlichst nur nach Dachpappen-Nummern zu verkaufen und bei Behörden vorstellig zu werden, bei Arbeitsausführungen mit Dachpappen die Qualitäten nur durch Bezeichnung der Dachpappennummern zu bestimmen.

Zur industriellen Lage. Die Verwaltung der Niederlausitzer Kohlenwerke teilt mit, daß für das mit diesem Monat ablaufende Geschäftsjahr ein günstiges Ergebnis zu erwarten sei, und daß für das Geschäftsjahr 1906 fast die gesamte Brikettproduktion bereits zu höheren Preisen verkauft sei. — Auf der Eisenhütte des „Phönix“ in Kupferdreh ist ein weiterer Hochofen angeblasen worden. — Nach Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals von 1.50 Millionen Mark beschloß die außerordentliche Generalversammlung der A. Wernicke Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Halle die Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 10 zu 1 und die Erhöhung des Aktienkapitals um 450 000 M. Die Beschäftigung sei gut. — Vom Siegerländer Eisenmarkt ist zu melden, daß die Aussichten für die näherliegende Zeit noch recht günstig sind. Für das 2. Halbjahr hingegen herrscht schon mehr Zurückhaltung. Die Verbraucher beobachten eine abwartende Haltung und warten vor allem die Entwicklung der Preise ab. Es heißt, daß die Verbände die bisherigen Preise beibehalten wollen, um nach Möglichkeit eine gewisse Stetigkeit des Marktes herbeizuführen.

wb. New York, 27. März. Der „Commercial“ meldet die bevorstehende Gründung einer internationalen Bank in Havanna durch ein französisch-deutsch-englisch-amerikanisches Syndikat.

Geschäftliches.

BURGEFF „Grün“
BURGEFF „Extra Cuvée“
BURGEFF „Jubiläums Cuvée“
„Immergrün“



Für
Reise, Marine, Militair, Jagd,
Sport, Theater, etc. etc.

Zu beziehen durch den Weinhandel.

Neue Wege

zeigt das dieser Nummer beigelegte Heftchen über die berühmte **Flammers Seife** er Hausfrau, wie sie auf bequeme, kostengünstige Weise sich in den Besitz wirklich wertvoller, praktisch brauchbarer Haushaltungsgegenstände setzen kann. Im eigenen Interesse sollte jede iparame und kluge Hausfrau das interessante, hübsch ausgestattete Heftchen lesen und aufbewahren. Heber die Güte von **Flammers Seife** braucht man nicht mehr viel Worte zu machen: es gibt einfach keine bessere und preiswertere Seife für Wäsche und Hausgebrauch.

F 151

Beachten Sie

unsere Ausstellung, Wilhelmsstrasse 30. Sie finden daselbst in grosser Auswahl und allen Preislagen:

Konfirmations- oder Kommunion-Geschenke,

Ringe, Broches, Ketten, Uhren, Taschentuchknöpfe, Weihwasserbecken etc.; Gold 100/100, Silber 100/100 gest. 671

E. Schürmann & Co.,

Nachf. August Schwanefeldt,
kgf. rum., grossh. bad., hess. und päpstl. Hofjuwelier.

Hämorrhoidal - Beschwerden sind

Krankheits-Erscheinungen, welche auf einer chronischen Blutüberfüllung der Becken-Venen beruhen. Besonders strotzen diejenigen, welche den unteren Teil des Dickdarms und den Mastdarm umgeben. Die Schleimhaut des letzteren ist bisweilen der Sitz förmlicher Venen-Geschwülste, die sich auch äusserlich als Hämorrhoidal-Knoten bemerkbar machen. Hämorrhoiden sind nicht nur lästig, sondern unter Umständen gefährlich, weil die durch Bersten der Gefässe entstehenden Blutverluste den Körper schwächen. Meist besteht zugleich chronische Hartleibigkeit und steigert die Beschwerden. Ein regelmässig geronnenes, mildes Abführmittel, wie Hunyadi János Bitterwasser, wirkt oft überraschend gut, indem es die Blutstockung verringert und, bei rationaler Lebensweise, den trägen Kreislauf in den Unterleibsorganen kräftig anregt. F 90

Hunyadi János erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten und zwei Sonderbeilagen.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Meeglich. Der Redakteur: J. Kießler. Für den Abdruck: H. Meeglich. Für die Druckerei: H. Meeglich. Druck und Verlag der B. Schulteberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

 **Neubau** 

S. Blumenthal & Co.

Eröffnung

unseres neuen Kaufhauses wie angezeigt

Ende dieser Woche.

Sehenswerter Prachtbau. Hervorragende Innen-Einrichtung.

Erfrischungs-Raum.

Modell-Salon.

Anprobier-Räume.

Neu aufgenommen:

Parterre.

Litteratur u. Schreibwaren.
Kleiderstoffe
und Baumwollwaren.
Herren-Hüte und Mützen.
Konfituren.

I. Etage.

Damen-Putz.
Holz-Brandmalereien.
Sonnenschirme.

II. Etage.

Damen-Konfektion.
Kinder-Konfektion.
Schuhwaren.

III. Etage.

Glas, Porzellan
und
Haushaltungs-Artikel.
Betten.

Bedeutend erweitert:

Kurzwaren, Schirme, Stöcke, Handschuhe, Strümpfe, Trikotagen, Besätze, Spitzen, Parfümerien, Bijouterien, Lederwaren, Herren-Artikel, Modewaren, Tapisserien, Reise-Utensilien, Damen-Wäsche, Baby-Ausstattung, Korsetten, Taschentücher, Schürzen, Röcke, Seidenwaren, Teppiche, Gardinen.

Kaufhaus Ch. Hemmer Langgasse 34.

Donnerstag, Freitag und Samstag

soweit der Vorrat reicht.

Kurzwaren.

Feder-Druckknöpfe, prima, schwarz u. weiss, Dtzd.	7 Pf.
Gross	75 Pf.
Schweissblätter, Tricot, Dtz.-Paar 1.00, Paar	9 Pf.
Schweissblätter, Batist m. hell. Gummi Dtz.-Paar 2.00, Paar	18 Pf.
Besenlitze, ein Posten schwarz, Meter	3 Pf.
Stecknadeln, Brief, enthaltend 200 St.	4 Pf.
Perlmutterknöpfe, 24 26 28 gross Dutz.	7 9 11 Pf.
Gold-Zierknöpfe, feuer- vergoldet Dutz.	4, 6, 7, 8, 10 Pf.

Futterstoffe.

Rockfutter, 100 zm breit, schwarz und grau Meter	29 Pf.
Köperfutter, schwarz und farbig, Meter	28 Pf.
Twill, weiches engl. Tailenfutter, schwarz und farbig Meter	37 Pf.
Reversible, doppelseitiges Tailenfutter Meter	33 Pf.
Jackett-Futter „Brillant“, in hochfeinen Farb. m. Seidenglanz, Mtr.	1.10
Leinengaze, prima, 80 zm breit, schwarz, weiss, grau Meter	35 Pf.
Steifleinen, Meter 24, 28, 35, 40 u. 48	48 Pf.

Korsetten.

Lisel, grauer Drell, mit Spitzen und Gürtel Stück	95 Pf.
Hanne, grauer Drell, mit Spiralfedern, Stück	1.35
Lula, grauer Drell, 28 Uhrfedereinlagen, mit Gürtel, hübscher Spitze u. Bandgarnitur, moderne Form	1.85
Gazelle, Frack-Korsett, vornen gerade, Jaquard-Drell, mit Spitzen garniert, neue eleg. Form	2.50
Heddi, Frackform, vornen gerade, mit Spittel aus feinerem Satin-Drell, mit hübschen Spitzen garniert u. mit Strumpfhalter	3.50

Ein Posten echte **Brüsseler Korsetten** mit prima Walfischbein-Einlagen, nur noch in einz. Weiten vorrätig, statt 10—15 Mk., jedes Stück zum Aussuchen nur 5.75

Damen-Wäsche

Taghemden, Vorderschluss, kräftiges Hemdentuch, mit Spitze, 85 Pf.	
Taghemden, Achselschluss, Els. Hemdentuch, m. Spitze, 110 zm. lg., 1.25	
Taghemden, Vorderschluss, mit Handfeston, 110 zm lang	1.65
Taghemden, fein Louisianatuch, m. herzf. Madeirapasse u. Stick.	2.00
Beinkleider, passend zu allen Hemden, sehr billig.	
Anstandsrocke, weiss Croise, Volant mit Patentbogen	1.35

Gardinen.

Tüll-Gardinen das Fenster	1.95 2.75 3.25
Tüll-Gardinen Relief Qual. das Fenster	4.50 5.25 6.50 7.75
Gardinenband mit Ringen . . . Meter	8 Pf.
Band-Store Stück	7.90 9.00 10.50
Fenster-Schleier (Brise-Bise)	45, 55, 75, 90 bis 4.50
Spachtel-Rouleaux mit Spitzen u. hübsch. Ornament	1.95 2.65 3.50
Scheiben-Gardinen Meter von 5 Pf. an	
Rouleaux-Kordel, prima Leinen, Stück von 20 Mtr.	40 Pf.

Taschentücher.

Engl. Batist für Damen mit waschechtem bunten Rand 1/2 Dtzd.	65 Pf.
Engl. Batist für Damen, weiss mit Durchbruch und buntem Rand . . . 1/2 Dtzd.	1.10
Engl. Batist für Damen, weiss mit gestickten Buchstaben 1/2 Dtzd.	1.10
Herrentücher, farb., 50 x 50, Dtzd. 1.95, 1/2 Dtzd.	1.05

20 % Rabatt auf Restbestände von 1 und 2 Fenster Spachtel- und Band-Gardinen.

Während dieser Woche bis Samstag abend, den 31. März, bewillige ich

10 % Rabatt

auf alle Spitzen, Schleier, Besätze, Bänder, Madapolam- und Schweizer Stickereien, Damen-Wäsche, Schürzen, Korsetten, Herren-Kragen, -Manschetten und -Krawatten, Unterzeuge, Strumpfwaren, Handschuhe,

sowie auf

sämtliche Handarbeiten, Rouleaux und Gardinen.

Gelegenheitskauf: Za. 3000 Meter verschied. Muster hand-geklöpp. Leinenspitzen für Wäsche ^{10 Meter nur} **1.85**

Die meisten Menschen haben den Mittelpunkt ihres Lebens außerhalb ihres Selbst. Es gelingt ihnen niemals, um die eigene Mitte zu schwingen. Die ganze Bewegung ihres Lebens ist ein Wügerissen. D. v. Reigner.

(4. Fortsetzung.)

Am Ende der Welt.

Von Tage Jbsen. — Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von B. Knapp.

„Das Fräulein sagte, daß sie sehr krank gewesen wäre, so krank, daß sie glaubte, sie müßte sterben. Aber unser Herrgott hätte ihr geholfen.“

„Man stirbt doch nicht an der Seefrankheit“, brummte der Kapitän.

„Ich glaube, man könnte es“, antwortete das junge Mädchen auf Dänisch. „Und dann glaubte ich, daß es Sitte bei den Seelenten wäre, sich der Frauen und Kinder anzunehmen, wenn es ihnen schlecht an Bord ginge, oder sie zu trösten, wenn sie ängstlich wären. Und ich glaube noch, daß die meisten so handeln, mein Herr Kapitän.“

Sie sah ihn fest an, fügte dann aber mit einem Lächeln hinzu: „Doch jetzt ist es ja vergessen.“ Und drehte sich um und ging aufs Achterdeck, wo sie sich hinsetzte.

Die beiden Männer sahen ihr nach.

War so bescheiden, wie er sie sich vorgestellt hatte, war sie nun doch nicht, dachte Doktor Gerner. Und man sah es dem Kapitän an, daß er dasselbe dachte.

Es folgten nun mehrere schöne Tage mit gutem Wind. Man näherte sich der Küste Schottlands. An Bord hatte das Leben festere Formen angenommen. Nachdem Frederick Gerner einige Tage lang versucht hatte, die Zeit auf Deck totzuschlagen, schloß er sich wieder mit seinen Büchern in seiner kleinen Kajüte ein. Seine Nachbarin saß tagüber im „Salon“, einem Raum von fünf Quadratmetern Grundfläche, der Fenster nach dem Deck hin hatte, und nähte. Hier war sie ganz ungestört, bis etwa eine Stunde vor der allgemeinen Schlafenszeit. Dann zog sie sich zurück, und der Salon wurde vom Kapitän und dem ersten Steuermann in Beschlag genommen, welche dort rauchten und tranken bis die Uhr elf schlug; um diese Zeit pflegte der Kapitän gerade so recht angetrunken zu sein, um die Nacht ruhig durchschlafen zu können.

Der zweite Steuermann, Axel Gallager, ein ganz junger Mensch, war Temperenzler und „heilig“ und lebte meist still für sich. Seit seinem vierzehnten Jahre hatte er auf grönländischen Schiffen gedient, und diese Reise war seine zweite als Steuermann.

Doktor Gerner hatte von Beginn der Reise an Gefallen an seiner offenen, vertrauensvollen Jugend gefunden und zweimal während der ersten Nachthälfte die Wache mit ihm geteilt, wenn die Schlaflosigkeit ihn aus seiner Kojette trieb. Der junge Gallager hatte dann von seiner Schiffsjungenzeit erzählt und von den vielen schweren Stunden, die er an Bord extragen mußte. Er sprach gut und so maßvoll, daß er sofort Gerner's Herz gewann, der alles Mächtige und Beherrschte liebte. Außerdem war er gut unterrichtet und sehr witzbegierig und hörte den Doktor aufmerksam an, wenn dieser das Gespräch auf Dinge brachte, die er nicht kannte.

Auf der ersten Wache, während einer dieser halbverschleierte hellen Nächte, wo das Meer wie ein ferner Traum erscheint, hatte der Steuermann einen Vers aus einem alten Seemannsliede vor sich hin gesungen und war dann, halb zum Doktor hingewandt, mit einem Witzspruch gekommen. Letzterer begriff sofort, daß dem jungen Menschen jemand fehlte, mit dem er über religiöse Dinge sprechen könnte und nun die Gelegenheit ergab, bei dem Doktor anzuklopfen. Da dieser indessen

nicht darauf einging, fing der Steuermann sogleich von andern Dingen an zu sprechen.

Eines Nachts, kurze Zeit darnach, lag Gerner wieder schlaflos in seiner Kojette. Die Gedanken an den Bruder und seine Mitschuld an dessen Tode hielten ihn wach. Er gab sich Mühe, diese Dinge anzusehen, wie er es zu Hause getan hatte, aber es glückte ihm nicht. Die Umgebung war eine andere geworden. Daran mußte es wohl liegen. Was ging ihn hier draußen auf dem einsamen Meere die Rücksichtnahme auf die Tausende von Menschen an, welche ihn und seinen Bruder überwacht hatten?

Er kleidete sich an und ging aufs Deck.

Der junge Gallager stand beim Kompaß und begrüßte den Doktor ehrerbietig und mit lächelndem Gesicht.

„Wir bekommen anderes Wetter“, begann er und zeigte nach Westen, wo der Mond sich matt und schläfrig hinter leichten Schleiern verbarg, die weiter unten in schwere Wolken übergingen. Die Nacht war so ruhig, daß das Schiff genau dem Steuer gehorchte. Nur hin und wieder hörte man ein leises Klatschen, wenn der Wind sich in den Segeln verfang; dann hefte die alte Bark einen Augenblick, glitt darauf aber lautlos und vorsichtig wie ein Nachtwandler wieder weiter.

Doktor Gerner hüllte sich in seinen Mantel und lehnte sich, einige Schritte vom Steuermann entfernt, gegen die Reeling, ohne diesen anscheinend zu beachten. Er hätte gern ein Gespräch mit ihm angeknüpft, wünschte aber, daß der andere den Anfang machte. Schließlich näherte sich der Steuermann vorsichtig.

„Der Herr Doktor können wohl schlecht hier an Bord schlafen? Es ist schlimm, wenn man den Schlaf entbehren muß.“

„Haben Sie das vielleicht erfahren?“ fragte ihn Gerner.

Ja, das hätte er. Auf der Heimreise im letzten Jahre.

„Erzählen Sie!“

Der Steuermann bedachte sich etwas. „Der Herr Doktor sehen so... so sicher aus, so bestimmt“, begann er mit einem schüchternen Blick. — „Sie kennen wohl keine Anfechtungen?“

„Des Gewissens, meinen Sie?“

„Nein, des Glaubens. Man bildet sich ein, seinen Anker fest im Grunde zu haben, und dann kommt ein Sturm, und der Anker läßt los.“

Der junge Mensch ging vor dem Doktor hin und her und erzählte, während sein Seemannsauge wachsam über das Schiff und das Meer schweifte.

Vater starb, als ich mich zum Steuermannsexamen vorbereitete, und Mutter hatte fast nichts zu leben. Seit zwei Jahren habe ich sie von meinem Lohn ernährt, behielt nie mehr als zwei Kronen für mich. Es war meine Freude, für Mutter zu sorgen. Meine Pflicht gegen sie zu tun.“

Der Steuermann schwieg, machte eine schnelle Wendung nach dem Kompaß, sagte einige Worte zu dem Mann am Steuerrad und setzte seine Erzählung fort: Es war im vorigen Herbst, als sein Schiff beim Anlaufen eines grönländischen Hafens auf eine unterseeische Schäre stieß und Havarie erlitt.

Die Reparatur hatte so lange Zeit in Anspruch genommen, daß inzwischen der Winter gekommen war, und sie bleiben mußten, wo sie waren. Im Laufe des Winters hatte er die Bekanntschaft eines jungen Predigers gemacht, der seit zwei Jahren dort oben lebte.

„Dieser Mann lehrte mich, Gott lieben. Ich erzählte ihm gelegentlich von Mutter, wie sehr ich sie liebte, und wie froh ich wäre, sie mit meiner Arbeit ernähren zu können. Vielleicht rühmte ich mich etwas mehr, als schicklich war. Denn der Prediger fragte mich, nachdem er mich eine Weile, ohne etwas zu sagen, angesehen hatte, ob ich auch Gott liebte. Darauf konnte ich nicht antworten — „Ich frage“, sagte er, — „weil ja die Bedingungen zur Gottesliebe bei dir vorhanden sind. Je

größer eines Menschen Fähigkeit ist, andere Menschen zu lieben, desto leichter ist für diesen Menschen der Weg zur Gottesliebe, aber auch um so größer seine Sünde, wenn er ihn nicht geht. Nur durch die Liebe zu Gott verstehst du, wie du die Menschen lieben sollst. Erst wenn du deine Pflicht gegen Gott tust, verstehst du deine Pflichten gegen die Menschen. Denn die Pflicht gegen Menschen hat ihre Grenzen, wie die Liebe die ihrigen. Und du sollst keine anderen Götter haben als den Herrn selbst.“

Der Steuermann wollte weitersprechen, aber der Doktor unterbrach ihn: „Lassen Sie uns von anderen Dingen reden“, sagte er mit einem Tonfall in der Stimme, daß der Steuermann ganz verwirrt stillschwieg.

Erst nach einer längeren Pause nahm Doktor Gerner wieder das Wort.

„Aber Sie erzählten mir nichts von Ihrer Schlaflosigkeit.“

Diese trat beim Lesen einiger geistlichen Schriften ein, welche der Prediger ihm bei der Abreise bereithatte, erzählte der Steuermann mit einem vorsichtigen Blick auf seinen Zuhörer. Besonders dann, wenn er seine Freizeit gebrauchte, um darin zu studieren.

„Es endete schließlich damit, daß ich gar nicht schlafen konnte, als ich schließlich wollte und mußte, und daß meine Arbeit veräußert wurde. Da ging ich zum Kapitän und klagte ihm meine Not. Der Alte schalt mich aus und gab mir Chloral — so heißt es ja wohl — so daß ich beinahe ganz eingeschlafen wäre.“

Der Steuermann lachte und den Rest der Wache unterhielten sie sich von anderen Dingen. Von der fernen Kolonie, über welche der Steuermann gut Bescheid wußte. Und dann von der jungen, deutschen Dame.

Der Steuermann wußte von ihr nichts anderes zu erzählen, als daß sie aus dem deutschsprechenden Teile Schlesiens gebürtig war und als Lehrerin zu einer Familie reiste, die in derselben Kolonie wohnte, welche das Schiff anlaufen sollte.

„Aber ich habe nun meine eigenen Gedanken darüber, was sie dort will“, schloß er mit einem geheimnisvollen Lächeln.

Bald darauf war die Wache zu Ende und Gallager ging, um den ersten Steuermann zu wecken und selbst den wohlverdienten Schlaf zu suchen.

Gerner aber blieb an Deck. Er fühlte noch kein Bedürfnis nach Schlaf. Seine Worte, welche der junge Mensch gesagt hatte, beschäftigten seine Gedanken. In jeder andern Zeit und an jedem andern Orte würden sie es wohl kaum getan haben. Aber in der stillen Nachthunde hatten sie in sein Ohr geklungen, als kämen sie von einem ganz anderen Orte, als aus dem Munde dieses jungen Menschen, von einem Orte an den Grenzen des Universums und mit dem nächtlichen Himmel als Zeugen.

Und zum ersten Male drängte sich ihm mit unwiderstehlicher Kraft und Klarheit die Frage auf:

Hast du deinen Bruder einem Abgott geopfert? Einem Abgott!

Waren es nicht gerade solche Abgötter, welche die Gesellschaft brauchte?

Nächste Frage: Würdest du jetzt gerade so wie damals handeln?

Es war, als trennte sich etwas in seinem Innern, und die Antwort käme von beiden Seiten, verschieden, doch mit derselben Stärke.

Aber wie er so in seiner Einsamkeit auf dem Deck saß, kam aus dem großen, schweigenden Raume ein milder Frieden über ihn, ein Frieden, der aus den dunklen Nüßeln emporstieg, welche sich aus den Tiefen des Meeres erhoben und mit denen von oben sich vereinigten.

Wir wissen nichts — können dir keine Antwort geben. Das beruhigte ihn. Und als er seinen Mantel um sich schlug und die Augen schloß, überfiel ihn der Schlaf. (Fortsetzung folgt.)

Anerkannt vorzügliche Eierteigwaren,

Mischobst à Pfund 40, 55, 70 Pf.,
Pflaumen von 30—80 Pf. per Pfund,
Aepfelringe, Aprikosen, Birnen etc.

Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

471

Zur bevorstehenden Osterzeit bringe meine Spezialitäten:

In- und ausl. Schmuck- und feine Lederwaren

in bekannter Güte und billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Auf sämtliche Artikel 10 % Oster-Rabatt!

Hotel Nassauer Hof, Ferdinand Mackeldey, Eingang Wilhelmstr. 48.

Bitte meine Auslagen und Preise zu beachten.

226

Handschuhe.

Glacé, Sued, Zuchten, Veneziana, Wajch u. Wildleder-Handschuhe.
Prima schwarze, weiße u. farb. Glacé-Handschuhe in allen Preislagen.
Schön sitzende Seiden-, Leinen- und Leder-Imitation-Handschuhe.

Ball- und Gesellschafts-Handschuhe in großer Auswahl.
Krawatten in großer Auswahl in den neuesten Mustern und Fassons.

Hosenträger, Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Seiden.
Große Auswahl in den neuesten Leder-, Gummi-, Gold-Gürteln.

Ein Posten zurückgesetzter Handschuhe und Krawatten, nur gute Qualitäten, weit unter Preis.

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17.

336

Sommersprossen.

Ein angenehmes, erprobtes und sicher wirkendes Mittel gegen Sommersprossen und gelbe Flecken der Haut ist meine Crème „Urala“. Die Wirkung wird schon nach wenigen Tagen sichtbar.

891

Dose Mk. 1.75, 3 Dosen Mk. 4.75.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,
Wiesbaden, Frankfurt a. M.,
Wilhelmstrasse 30, Kaiserstrasse 1.

Fernsprecher No. 3007.

Versand gegen Nachnahme.

Illustr. Katalog kostenlos.

Visit-, Verlobungs-, Einladungskarten etc.

in schönster Ausführung.

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstrasse 89, nahe der Kirchgasse.

697

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass.

Mermann Stieckdora, Gr. Burgstrasse 4.

Alle eingelagerte Tische, Zylinderbureau, sowie alte Stühle, verleihe ich moderne Prunkgegenstände billig zu verkaufen Adolfsallee 6, 4. H. Part.

284

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarktes in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Gebildetes erfahrenes Fräulein

ge sucht, musikalisch und perfekt französisch sprechend, welches in der Lage ist, mein neu-jähriges Töchterchen selbstständig in den Schulstunden zu unterrichten. Französisch bevorzugt. Borgustre 9 im Laden. Für das Werkstätten-Bureau einer chemischen Fabrik in Biebrich wird eine

Dame gesucht,

die perfekt im Stenographieren und Maschinenschriften ist. Es können nur solche Damen bevorzugt werden, die schon längere Zeit in ähnlicher Stellung tätig waren. Offerten mit kurzem Lebenslauf, Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche unter N. 502 an die Expedition der „Biebricher Tagespost“ in Biebrich a. Rh. zu richten.

Jüngere Buchhalterin,

unmöglich schon in Buch- oder Konfektions-Geschäft gewesen, per sofort ges. Offert. mit Zeugn. sub N. 503 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein gesucht, welches mit der Hotelbuchführung vertraut ist und Sprachkenntnisse hat. Näh. Tagbl.-Verl. Tq

Angehende Verkäuferin,

branchenkundig, gesucht.

Julius Heymann,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Verkäuferin

für die Kurzwarenbteilung sucht

Simon Meyer.

Ein junges Mädchen für den Laden gesucht.

Färberei Herrmann, Gmterstraße 4.

Lehrmädchen

aus guter Familie unter günst. Bedingungen zu

Stern gesucht.

Seidenhaus Marchand.

Lehrmädchen per April gesucht.

Lehrling gegen sofort. Vergüt. W. Stiller, Kristall, Porzellan, Säuerstraße 10.

Junges christliches Mädchen zur Erlernung der Kolonialwarenbranche per 1. April oder später gesucht Biebrichstraße 51.

Ein Fräulein, welches in allen Konfektionsbranchen, ebenfalls im Zuschneiden und Anprobieren für seine Kundenschaft bewandert ist, vom 20. Mai bis 20. September in kleinen

Babcock gesucht. Dasselbe eine perf. Tailleur-Arbeiterin gesucht. Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. erb. unt. N. 507 an d. Tagbl.-Verl.

Tüchtige Schneiderinnen (nach Frankfurt a. M.) für dauernd gesucht. Näheres zu erfragen im Tagblatt-Verlag.

Tüchtige erste Kos- und Tailleurarbeiterinnen gesucht Bismarckring 27, 1.

Gebüde Kos- und Tailleurarbeiterinnen gesucht. Frau Grebe, Dogheimerstraße 84, 1.

Tücht. Tailleur- u. Aermelarbeiterin gesucht Säuerstraße 16, 2. Stock.

Tailleur- und Quorbeiterin sofort gesucht Blücherstraße 9, 2. rechts.

Eine Arbeiterin für N. Samenschniderei gesucht Moritzstraße 20, 2.

Modarbeiterin gesucht Kirch- gasse 29, 2. Et.

Mantel-Arbeiterinnen für Umänderungs-Atelier gesucht. N. Bacharach.

Quarbeiterinnen sof. gesucht Quisenstraße 43, 3.

Mädchen zum Nähen gesucht Biebrichstraße 18, 2.

Mädchen, das gut nähen und stopfen kann, gesucht Hotel Rose.

Junges Mädchen zum Erlernen der Schneiderei gesucht. Frau Meier, Yorkstraße 2, Barriere.

Mädchen zur Erlernung der Schneiderei gesucht, das gegen Vergütung Hausarbeit übernimmt. Yorkstraße 2, B. r.

Lehrmädchen f. Weibung g. Vergütung ges. Säuerstraße 5, 1.

Modos.

Zweite Arbeiterin zum 1. April gesucht.

Elise Meisenbring, Neugasse 2.

Eine Stepperin für die Schuhmacherei

sofort gesucht. Näheres

unter N. 503 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandtes Mädchen

and Wäffelt gesucht Spiegelgasse 4.

Junges Mädchen kann unentgeltlich

lernen Biebrichstraße 18, „Weißes Möp“.

Nochlehrfräulein

ge sucht, wo die Frau selbst der Küche vorsteht. Vollständiger Familienanschluss. Gest. Angebote unter N. 503 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochlehrmädchen, das mitarbeitet, neben hervorragenden Chef gesucht. Hotel Parkhof, Sonnenbergerstraße 12 und 12a.

Junge bei reeller Vermittlung

eine Repräsentantin für Saison, perfekt englisch u. franz. sprechend u. schreibend, ferner bessere Stubenmädchen u. erkl. Herrschaftsköchinnen, 40 M. Anfang, Küchenmädchen vorhanden, gr. Anzahl Alleinmädchen, Haus- u. Küchenmädchen, Köchinnen für Hotel und Weingüter, Gerüstfräulein, Büfettfräulein, Kaffeeköchinnen, Beis- köchinnen, hohes Gehalt. Sieis offene Stellen.

Zentral-Bureau 1. Rang

Bernhard Karl, Vermittler, Schulgasse 7. — Telefon 2085.

Schwalbacherstraße 15, Zweischans, selbst- ständige Köchin sofort gesucht. Rupp.

Köchinnen

für Hotels, größere und kleinere Restaurants, Pensionen bei hohem Lohn gesucht, ferner mehrere

Kaffeeköchinnen

für prima auswärtige Stellen, eine Haushälterin für ausm. Hotel, Kinderfrau oder Kinder- fräulein zu kleinerem Kinde, Herrschafts- köchin, Beis- köchinnen, drei nette Servier- fräulein, drei Büfettfräulein, Eintritt sofort, zehn Hotel-Zimmermädchen für erste Häuser, abrette, im Kochen bewanderte Mädchen als Alleinmädchen, ordentliche Hausmädchen, zehn Küchenmädchen bei hohem Lohn u. freier Stellenermittlung für letztere durch

Wiesbadens ältestes u. Haupt-Placierungsbureau

von Carl Grünberg, Stellen-Vermittler, Rheinisches Stellen-Bureau,

17 Goldgasse 17, Part.

Telephonruf 434.

NB. Sonntags mittags geschlossen.

Köchin gesucht sofort. Restauration

Weihenburger Hof, Sedanplatz 9.

Stellen-Nachweis Germania, Paffenheim, Jahnstraße 4, Ecke Karlstraße.

Suche für sofort, 1. April u. später für Hotel, Pension, Restauration und seine Herrschaftshäuser tüchtige Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen, Stütze für f. Pension nach außerhalb, Kinder- mädchen zu einem Kinde, Alleinmädchen, Land- u. Küchenmädchen für gute Häuser u. hoh. Lohn. Dasselbe erhalten Mädchen Kost u. Logis f. 1 M.

Frau Anna Rießer, Stellenermittlerin, Friedelstraße 14, 2.

Suche f. d. Köchinnen f. a. Kaiser, Haus- u. Alleinmädchen, w. Köchin f. b. d. 2.

Frau Elise Lang, Stellenermittlerin, Friedelstraße 14, 2.

Suche nach England eine gute feingeb. Herrschaftsköchin, Reize frei, Herrschaft hier, nach Antwerpen ein nettes Kinderfräulein zu zwei Kindern im Alter von 4 und 5 Jahren und eine feine Köchin mit etwas Hausarbeit, gutes Gehalt, Reize frei, eine Hausdame für einen Babcock in der Nähe Wiesbadens in seine Pension, wo die Hausfrau fehlt.

Zentral-Bureau

Frau Tina Wallrabenstein, Stellenermittlerin,

Bureau allerersten Ranges, Langgasse 24. Telefon 2755.

Suche junge Köchinnen, perf. Allein- Haus-, Zimmer-, Land- und zuverlässige Kindermädchen in vorzüg- liche Stellen bei hohem Lohn.

Frau Anna Müller, Stellenermittlerin,

Sedanstr. 2, Ecke Wallramstr.

Stellen-Bureau von Frau Kaiser, Kaiser, Mainzerstraße 52, finden Mädchen jederzeit kostenfrei gute Stellen. (N. 644) F40

Besseres Mädchen oder einfache Stütze, w. Hausarbeit übernimmt, zum 1. April für kinder- loses Ehepaar gesucht. Dienstmädchen vorband. Offerten u. N. 502 an den Tagbl.-Verlag.

Schwalbacherstraße 15 tüchtiges Köchenmädchen gesucht.

Ein wäfftes Mädchen gesucht

Müllerstraße 10, 2.

Junges

Kindermädchen per 1. April ges.

Karlstraße 39, Part. 1.

Feines Hausmädchen, tüchtig in Zimmer- arbeit und Nähen, mit guten Zeugn., Anfang April ges. Biebrichstraße 14.

Vorstellen v. 10-11 u. 4-5 Uhr.

Gesucht

ein ges. Fräulein als Stütze u. America (Eintritt Ende Mai, Reize frei), ferner ein feineres Stubenmädchen in kleines feines Herrschaftshaus nach Paris, das- selbe muß etwas französisch sprechen (hohes Gehalt, freie Reize), eine Engländerin zu 2 groß. Kindern für hier, ein erstklassiges feines Stubenmädchen, als Stütze für feinere Arbeiten auf ein Schloss, 50 bis 60 M. monat., eine perfekte Herrschaftsköchin, eine Kinderfrau und ein 2. Hausmädchen auf ein Schloss a. Rh., ein Wirtschaftsfraulein, welches die feine und einfache Küche durchaus versteht, in ein Mädchenpensionat, Fräulein zur Stütze in Hotels, Pensionen und Herrschaftshäusern, Hotelhaushälter- rinnen, Zimmerhaushälterinnen, Küchenhaushälter- rinnen, Wäschebeschäftigten, Hotelköchinnen, 80 bis 100 M. mtl., Köchinnen für Restaurants und Pensionen, perfekte und feine Herrschaftsköchinnen in großer Anzahl, Kaffeeköchinnen, Beis- köchinnen, noch Lehrfräulein, Kinderfräulein, Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, perfekte und angehende Jungfern, bessere Stubenmädchen, Hausmädchen, über 80 Alleinmädchen, Herdmädchen, Küchen- mädchen u. f. m.

Internationales

Zentral-Placierungsbureau

Wallrabenstein,

Erstes Bureau am Platz für sämtliches Hotel- u. Herrschaftspersonal aller Branchen,

Langgasse 24. Telefon 2555.

Frau Tina Wallrabenstein, Stellenermittlerin.

Alleinmädchen mit guten Zeugnissen von zwei

Damen gesucht Herderstraße 8, 2. Et. rechts.

Mädchen gesucht Bismarckring 8, Part. 1.

Ein Mädchen gesucht Westendstraße 11, Part. r.

Ein ausländisches junges Mädchen vom Lande bei gutem Lohn und sehr guter Behandlung gesucht. Näh. Moosstraße 9, Part.

Ein Mädchen v. 2. ges. Hellmundstraße 30, B.

Gesucht ein tüchtiges Mädchen, das selbstständig gut bürgerlich kocht. Wilhelmstraße 3, 1.

Ein einfaches Mädchen, welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist, gesucht per 1. oder 8. April. Dagenheimer, Herderstraße 9.

Tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen suchen z. 1. April

ge sucht Kaiser-Friedrich-Ring 86, 8.

Ein tüchtiges Hausmädchen per sofort gesucht. August Martin, Dranienstraße 42.

Küchenmädchen per sofort gesucht.

Hotel Vier Jahreszeiten.

Ein. alt. Mädchen auf gleich oder 1. April gesucht.

Einemann, Lammstraße 49.

Mädchen für Küche und Hausarbeit, am liebsten vom Lande, zum 1. April ges. Römerstr. 43.

Junges Mädchen, das willig zur Arbeit, gesucht, gute Behandlung zugesichert, 5-6 nach- mittags Adolfsstraße 12, 1.

Gesucht wird zum 15. April ein ge- wandtes sauberes Haus- mädchen, welches etwas nähen, bügeln und servieren kann. Nur solche mit guten Emp- fehlungen mögen sich melden. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag.

Ordentliches Mädchen gesucht Römerberg 8, B.

Sofort zw. Alleinmädchen gesucht Rheinstraße 97, 5.

Tüchtiges Mädchen

m. guten Zeugnissen verlangt (hoher Lohn).

Ernst Dietrich, Friedrichstraße 18, Part.

Zum 1. April ein saub. zuverläss. Mädchen,

welches kochen kann u. etwas Hausarbeit über-

nimmt, für H. Haushalt ges. Viktoriastr. 13, B.

Junges wäfftes Mädchen für kleinen Haus-

halt per sofort gesucht. Vorzugstellen zwischen

1-3 Uhr nachm. Arndtstraße 6, 2. r.

Gesucht für 1. oder 15. April in Herr-

schaftsh. ein drittes Mädchen,

im Waschen u. Bügen gründlich erfahren, etwas

Kenntnis im Nähen u. Bügeln erwünscht. Off.

unter N. 502 befördert der Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen für Hausarbeit auf sofort

ge sucht Webergasse 32, 2.

Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit sof. ges.

Gasthaus zum Ruten, Heimenstraße 5.

Ein braves reinliches Dienstmädchen,

so wie ein Laufmädchen gesucht.

S. Jahn, Schwalbacherstraße 29.

Solid. fleißig. Mädch. am liebsten

per 1. April ges. Dogheimerstraße 6, 1.

Jung. wäfftes Mädchen gesucht Herderstr. 18, B. L.

Gesucht zum 15. April ein zuverlässiges

evangel. Mädchen oder einf. Fräulein, welches mit einem neugeborenen Kinde genau Bescheid weiß und Hausarbeit verrichtet. Papellenstr. 57.

Erfahrenes Alleinmädchen

für besseren Haushalt für 1. oder 15. April gesucht

Große Burgstraße 13, 2.

Junges Mädchen gesucht Grabenstraße 18, 1.

Einfaches Mädchen, welches kochen kann, für kleinen Haushalt bei gutem Lohn gesucht. Näh. Niederwallstraße 5, 1. links.

Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit gesucht Hartingstraße 7, Laden.

Sofort ein. jung. Mädchen in H. Haushalt gesucht. Zu melden vormittags oder abends u. 7 Uhr Goethestraße 21, 8.

Dienstmädchen gesucht Gr. Burgstr. 15, 2.

Ein tücht. Alleinmädchen in kleine Familie gesucht

Mauritiusstraße 4, 2.

Einfaches Hausmädchen gesucht Grabenstr. 22.

Zwei starke kräftige Mädchen für Haus- und Küchenarbeit auf gleich

ge sucht. Lohn 25 bis 30 Mark. „Mainzer Bierhalle“, Maurergasse 4.

Mädchen für Küche- und Hausarbeit gesucht. Monatl. 28 M. bei freier Invaliditäts- und Krankenkasse. Benf. Margaretha, Ebelmannstr. 3.

Ein sauberes Mädchen zum 1. April ges. Vertramstraße 16, Barriere links.

Suche ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Hoher

Lohn. Abeggstr. 11, Frau Direktor Berg.

Tücht. Mädchen sof. gesucht Bleichstraße 14, B. r.

Ein einfaches sauberes Mädchen, welches schon gedient, in H. ruhigen Haushalt

ge sucht Emserstraße 3, Barriere links.

Gesucht braves kräftiges Allein- mädchen in kleine bessere

Familie zum 1. April Hellmundstraße 30, 2.

Ein Mädchen v. Lande gesucht Vertramstr. 4, B.

Mädchen, welches Küche und Hausarbeit gründlich versteht, zum 7. April

ge sucht Viktoriastraße 31.

Gesucht ein saub. zuverlässiges Mädchen, welches kochen kann und Haus- arbeit übernimmt. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden Viktoriastraße 9, 2. r.

Ja. saub. Mädchen auf sof. ges. Blücherstr. 10, 1. r.

Ein wäfftes Mädchen zum 1. od. 15. April

ge sucht. Näheres Rheinstraße 44, Part.

Ja. Mädchen ges. Dogheimerstr. 29, A. Werner.

Sauberes zuverlässiges Kindermädchen

ge sucht Moritzstraße 43, 2.

Ordentliches wäfftes Mädchen

ge sucht Kavelenstraße 34.

Solides tüchtiges Mädchen sofort oder

zum 1. April gesucht Dranienstraße 50, 3. rechts.

Ordentliches Mädchen zu einzelnen

Damen in kleinen Haushalten gesucht

(Norddeutsche bevorzugt). N. Sonnenbergerstr. 6.

Ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann,

ge sucht Marktstraße 29.

Junges reinliches Mädchen für Küche- und

Hausarbeit sofort gesucht Friedrichstr. 11, 1. Et.

Alleinmädchen,

selbstständig in der bürgerl. Küche und den Haus-

arbeiten, bei gutem Lohn von H. Familie (drei

Personen) gesucht.

Buchhändler Benu, Kranzplatz 2.

Zimmermädchen,

gut empfohlen, gesucht „Hotel Rose“.

Tüchtiges Hausmädchen sofort oder 1. April

ge sucht. Lohn 25 M. Näh.

Kuhn, Bismarckring 31.

Fleißiges wäfftes Mädchen für gleich gesucht

Schöne Aussicht 22.

Tüchtiges Mädchen für Pension sofort gesucht

Moritzstraße 10, 1.

Tüchtiges junges Dienstmädchen

ge sucht Vertramstraße 6, 1. links.

Ein älteres Mädchen ge sucht Meine Lang-

gasse 2, Barriere.

Ein saub. Mädchen, welches bürgerl. kochen kann

u. Hausarbeit versteht, für H. Haushalt gesucht

Schwalbacherstraße 24, 1.

Suche ein braves und fleißiges

Mädchen bei guter Behandlung

für meinen Haushalt. Jahnstraße 4, 1.

Donnell 12.

res | tanten, Wang Chen, Nord Deutsches
| Hochplate 12.

Schöner Spitzhund, 1/2 Jahr, billig abzugeben. Friedrichstr. 12, Mittelf. 1. Etage.
Sehr sch. Hase, Nüsse, zimmerrein, 9 Mon. alt, zu verkaufen Schwabstraße 9, 1.
Sehr wackl. Hase zu verk. Hermannstr. 19, 1. r.
Kleiner ausgewachsener Seidenhund, 21 cm hoch, Herrschaftshündchen preiswert zu verk. p. sofort Steingasse 4, 1. r.

Kaninchen, schneeweiß, sehr hübsch, zu verkaufen Leberberg 3.
Schwarze u. helle Damen- u. Kind-Grüßjahre-Jackets a 2 u. 3. M. a. verk. Schillerstr. 22, 3.
Schö. Damen-Jackett i. b. u. v. Herrstr. 14, 1.
Ein schö. feib. Kleid, fast neu, Trauer halber billig zu verkaufen Stapelfenstraße 20, 2.

Konfirmanden-Engl. b. zu v. Bahnhofsstr. 22, 1.
Ein fast neuer Sommer-Überzieher, f. starke Figur, preiswert zu verkaufen Blücherstr. 18, 2. r.
Sehr. Anodenkleider, Damengarderobe, Wäsche u. billig abzugeben, Händler verb. Kirchstraße 27, 3. vorm. 8-10, nachm. 3-4 Uhr.

Ein noch gut erhalt. großer schöner Teppich billig zu verkaufen. Tröstl, Götterstr. 15, 1. r.
Altes Pagen zu verk. Bismarckring 11, 2.
Ein Gemälde, Großherzog von Hessen, bill. zu verkaufen Bismarckring 5.

Antike Standuhr, Barockstil, preisw. zu verkaufen Dohle, Wilhelmstraße 23, Laden.

Eine National-Registrier-Kasse, fast neu, mit Schiedwegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Offerten unter G. 503 a. d. Tagbl.-Verlag.
Pianos, wenig gespielt, billig zu verkaufen Bismarckring 1. r. r. r.

Ein Konzert-Flügel (Bechstein), wenig gebraucht, wegen Abreise einer Herrschaft sehr billig abzugeben Goldstraße 12.

Harmonium, wenig gespielt, billig zu verkaufen Bismarckring 1. r. r. r.

Eine gebrauchte „Phonola“ (Hörapparat) im Auftrage zu verk. Ruffhaus Fr. v. Schellenberg, Kirchg. 33.

Für Brautleute!

Kompl. Schlafkammer (hell und dunkel), eins. Betten, Kleider, Spiegel, u. Kleiderschr., Büfets, Herren-Schreibtische, Garnituren in Plüsch- und Sammetstoffen, Bilder- und andere Spiegel, Waschkommoden mit u. ohne Marmor, Wandschrank, Kommode und andere Möbel, ein. Betten, ein. Tisch, ein. Sofa, Kommode, Teppiche, kompl. Kücheneinrichtungen, Kurischen, Handtuchbänder, Stühle, Silber etc.

Spezialität: Brautausstattungen.

Möbellager von J. Krämer

Bleichstraße 18, 1.

Fast n. Möbel u. v. 1 kompl. Bett, Nachtschr. mit Wärmep. Spiegel, Kleiderschr., Stuhlstr. 28, 1.
Zum Verkauf: Poliertes Klavier, Sprungrahmen, Waage 45 M., Kleiderschrank 12, Tisch 1.50, Stühle a 2 M., Druckerstr. 60, 1. r. r.
Zwei gebrauchte Wuschelbetten sofort preiswert abzugeben Moritzstraße 21, 1. r.

Beistelle m. Stuhl f. 10 M. Kirchg. 51, 2.
Gut erhalt. grüne Plüschgarnitur, Sofa mit 2 Sessel, für 60 M. zu verk. Goldstraße 16, 1.

Ein kleines, fast neues Damap. 2t. Kleiderschr., Bett, ein. Kleiderschr. sehr billig zu verkaufen Drachenstraße 27, Part. r.

Kameletschenschloß, 1 Bett mit Balken, u. Deckbett 60 M., 1 Bett 16 M., Kleiderschrank, Himmelsstr. 1. r. r. r.

Schönes Plüsch-Sofa wegen Mangel an Raum billig zu verk. Kömerberg 33, 2. Stock.

Sofort zu verkaufen:

Tafelndivan (neu) 45 M., 2 Kleiderschr. 20 u. 30, Bettstr. 36, 4 vord. Betten 25-40, 2 Sofas 12 u. 30, Kleiderschr. 25, Kleiderschr. 12, Kleiderschr. 8, ein. Bett, Sprung, Matr., Deck, Strohl., Tisch 3, Stühle usw., alles fast neu. **Dohlestr. 37, 1. r.**
Günstige Gelegenheiten! 4 Wärm., je Tafelndivan mit 2 Sessel, früherer Preis zu 150 Mark, jetzt 95 Mark, sollen noch bis zum 1. verkauft werden Schwanstraße 2, Part. links.

Ein Sofa mit 3 Stühlen zu 30 M. zu verk. Am Mömerort 4, 1.

1 Russ. Büfett, wenig geb. bill. zu verkaufen. **Angehören nachmittags** Bismarckring 47, 2. r.

Antike Porzellan, sowie ältere Bilder, ein fast neues Bett wegen Raummangel sofort billig zu verkaufen Adolfsallee 6, 1. r. r.

1 Sekretär (Mahagoni) für 70 M. und 1 russischer Samit für 20 M. zu verk. Adolfsallee 21, 1. r.

Zwei nagh-poi. Vertikos, 1 Bücherkrant, 1 Kleiderschr., 2 Wascht., 1 Sofa, 1 Nachtschr., 1 Bett mit Spr. u. Kapseln, 2 Waschkommoden, 2 Kleiderschr., Stühle und Spiegel billig zu verkaufen **Wahrstraße 47, Schreinerwerkstatt.**

Zwei noch gut erhalt. Betten, 1 Kleiderschr., 1 Waschtisch, 1 Nachtschr., 1 runder Tisch billig zu verkaufen Bismarckring 31, 1. r. r. **W. Strack.**

Großer gut erhalt. Schrank, sowie geb. **Seid** billig zu verkaufen Goethestraße 18, 1.

Altes Sofa mit Kissen und Spiegel für 10 Mark abzugeben **Wahrstraße 6, Part.**

Küchenschrank, mit Kochstellen bezogen, bill. zu verkaufen Bismarckring 11, 2.

Ein Vordachstuhl mit Schiebern, 38 einzelne Schrauben, Federn, Schrauben, Glasdach und Glaswände zu verkaufen Bismarckring 3. Part.

Eine Mahagoni, Schwingstuhl, sehr schön und rühmend, fast neu, sehr billig zu verkaufen Saalstraße 14, **Kurpark.**

Federbetten b. zu v. Bismarckring 49, 2. r. r.

Ein fast neuer Schnepparren

billig zu v. **Wahrstr. 48, bei L. Hauer.**

Kinder-Kloppstuhl, fast neu, u. geb. Kinderwagen billig zu verk. **Philippstraße 20, 2. r.**

Ein Kinderwagen b. zu v. **Bleichstr. 14, 1. r.**

Gehr. Kleider- und Stühle zu verkaufen Bismarckring 31. **Bark.**

Kinderw. wie neu, zu v. **Bleichstr. 10, 1. r.**

Eleg. Kinderw. zu verk. **Kirchg. 11, 1. r.**

S. g. erb. Kinderw. u. b. **Herrstr. 10, 1. r.**

Weiber Sportwagen (2 Vögel u. 2 Sagen) billig abzugeben. **Schweiber, Hellmuthstr. 32, Bld. 3.**

Doppeltst. Sportwagen, fast neu, billig zu verkaufen. **Näh. An der Ringstr. 6, 2.**

Umständlicher ein noch neues Motorrad gegen den preisw. zu verkaufen. Näheres unter **M. 505** an den Tagbl.-Verlag.

Ein Damap. Regulator, Silber, ein Lederseffel 3. Vertikos, e. H. Sofa 9 M., Stühle von 50 Bg. an zu verkaufen **Steingasse 11, Part.**

Gut erb. Damenrad u. Kinderw., geeignet f. Knaben u. Mädchen, b. a. v. **Wahrstr. 34, 3. r.**

Ein Zweirad, sehr schön, in gutem Zustand (Preis 35 M.) zu verkaufen bei **J. Mandel**, Luisenstraße 14, Hinterhaus 3. Stock.

Vorgel. Rennrad für 50 M. zu verkaufen **Schwanstraße 3, 3.**

Ein gebrauchter Pferd zu verkaufen **Blumenladen Moritzstraße 16.**

Zwei schöne elektr. Lüster, 3-kamm. u. 20 M. und einige einfache G-Lampen zu verkaufen **M. Wilhelmstraße 14, 2.**

Hochmoderne Speisezimmerkronen, vollst. neu, für Gas und elektrisch, umständlich, sehr billig zu verk. **Bismarckring 11, 2. links** Ts

Werbank, 3,80 M. lang, **Selenstraße 15, Stb. 3. r.**

Wachstisch, Waschtisch, Kleintische zu verk. **Schwanstraße 28, Vorderhaus 2. links.**

Nu verk. 4 Gartenbänke ohne Lehne, 2% M. l., ein H. irischer Hühner, ein alter Tisch und Kommode **Luisenstraße 3, Gartenhaus rechts.**

Gut erb. H. Treppe zu v. **Adolfsallee 73, 1. r.**

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Waffen aller Art aus Nachlässen u. z. z. verkauft hier zu nur realen Preisen **Buchschmiederei Bleichstraße 22.**

Fran Klein, **Michelsberg 8, Telephon 3490,**

zahlt den höchsten Preis für gut erhalten. Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Gold, Silber.

Der beste Zahler Wiesbadens ist:

Fran Sandel, Wegergasse 13,

früher Goldstraße 10. Telephon 1894.

Kaufe zu sehr guten Preisen getragene Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, Nachlässe, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ich ins Haus.

Wer von den geehrten Herren

schon den höchsten Preis für getragene Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, Nachlässe, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ich ins Haus.

Endlich ist man überzeugt,

und wer nicht, soll sich gef. überzeugen, daß Frau **roschut**, **Wegergasse 27**, die einzige ist, die noch wie dagesessene Preise bezahlt für wen. geb. Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Schuhe, Gold, Silber, Möbel, u. Nachl. u. Hoff. gerät.

Getragene Kleider, **Schwanstr. 18, jeder Art, Gold u. Silber-**

K. Kunkel, **18.**

Die besten Preise zahlt immer noch **Fr. Drachmann, Wegergasse 2,**

für getragene Herren- und Damenkleider, Möbel, Gold, Silber u. Brillanten. Best. per Karte gen.

Groß Geschrei

und wenig Wolle.

Wenn die geehrten Herrschaften für gut erhalt. Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Antiquitäten, Gold u. Silber einen realen Preis erzielen wollen, so bestellen Sie nur **Julius Rosenfeld, Wegergasse 29.**

Deutscher Händler, kein Ausländer.

Gegen sehr gute Bezahlung

kaufe ich gut erhaltene Damen- u. Herrenkleider, Gold u. Silber, Möbel, **Fran S. Isaac, Wegerg. 7.**

Getragene Kleider und Stiefel, sowie Herrenkleider werden angekauft und gut bezahlt. Offerten unter **V. 499** an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe ein Piano, gezeichnetes, Cassa. Offerten nebst Preisangabe unter **2638** l. postlagernd.

Unhängewagen

für Motorrad zu kaufen gesucht. Offerten unter **P. 503** an den Tagbl.-Verlag.

Näh. Schreibstisch u. Gaszuglampen zu kaufen ges. Off. unt. **M. 17** postlag. Bismarckring.

Eisschrank, größerer, geb., billig zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter **M. 29** postlag. Bismarckring.

Gebrachte Stalleinrichtung mit Krippen und Rausen zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter **M. 29** postlag. Bismarckring.

Alteisen, Pumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Reutuchabfälle l. a. d. b. Preisen. **M. Haas**, Hellmuthstr. 29, Christl. Händler. Jede Bestellung w. pünktl. besorgt.

Eisen, Pumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Reutuchabfälle l. a. d. b. Preisen. **M. Haas**, Hellmuthstr. 29, Christl. Händler. Jede Bestellung w. pünktl. besorgt.

Bitte ausschneiden!

Pumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. holt pünktl. ab **M. Sipper**, Schierkeimerstr. 11, 1. r. 2.

400 faubere braune Rheinweinflaschen gesucht **Taunusstraße 41, 2.**

Champagner, Wein, u. Mineralwasser- Flaschen, altes Eisen, Pumpen, Pap., Metalle, Gummi, Reutuchabf. l. u. b. Sch. Etill, Bismarckring 6.

Groß. Partie leerer Weinflaschen zu kaufen gesucht. **Näh. Kleine Langgasse 5.**

Werde-Dung zu kaufen gesucht **Ellenbogenstraße 8, Gemüseladen**

Immobilien

Vielach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Wer eine Villa kaufen will

wende sich gef. an **J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.**

Villa, Höhenlage, 8 J., Küche, Zubehör u. Garten, für 38,000 M., mit H. Anzahl., zu verkaufen, auch sofort an bez. eben.

Frieda Kraft, Erbaderstraße 7.

Schöne Aussicht

Villa mit 12 Zimmern etc., Zentralheizung, Areal 1000 qm, zu verkaufen. Preis 110,000 Mk.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Fremdenpensions-Villa untere Frankfurterstr., nächst Bismarckring, fast neu, ob. preiswert zu verk. 18 schöne Zimmer nebst Kammern, ar. Garten. Einzug sofort. **Näh. P. G. Rück**, Adolfsallee 1. 1. Dofelst. Schüssel.

Sonnenbergerstr.

Villa mit 10

Zimmern etc., Stallung, Remise und parkartigem Hintergarten zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Schöne kleine Villa

in Wiesbaden, an prächtiger Straße u. nahe der Altstadt gelegen, mit circa 10 hübschen Zimmern nebst Zubehör u. schönem Garten, ist für 65,000 M. zu verkaufen. Offerten erbeten unt. **M. 505** an den Tagbl.-Verlag.

Institut — Sanatorium.

An der Peripherie von Wiesbaden belegene, auf herrlicher Promenade und mit der elektrischen Bahn leicht erreichbare

Villa mit 23 Zimmern, 4 Badezimmer, 4 Küchen u. 4 Mansarden, auch Stallung für 4 Pferde, grose Remise und Kutscherwohnung, zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Villa Nerotal.

In schöner Lage Wiesbadens ist eine reizend ausgestattete Villa mit herrlicher Aussicht und sehr schönem Garten für den billigen Preis von fest 77,000 M. wegen baldigen Bezugs zu verkaufen. Die Villa enthält: 1 Salon, elegantes Speisezimmer, 6 schöne Zimmer, Badezimmer, Wintergarten, Wäschkammern, geräumige Küche u. Offerten erbeten unter **T. 503** an den Tagbl.-Verlag.

Insolte Sterbefalls ist eins in entzückender, etwas erhöhter Lage, in einem prächtigen Obstgarten stehend

Villa mit 9 Zimmern und vielen Nebenräumen, sowie Autohalle für 80,000 Mk. zu verk.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Haus

am Ruffstr.-Pl., w. 6% rent., zu v. an Adolfsallee, w. 6% rent., zu v. a. Rheinwägenstr., w. 6% rent., zu v. Offerten nur u. Selbstkaufern unter **P. 506** an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Villa

mit prachtvoller innerer Ausstattung, in schönster und erster Lage Wiesbadens, 19 erbtungshalber für 140,000 M. zu verkaufen. Anfragen bitte unter **R. 503** an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Unweit der Kuranlagen.

Landhaus

mit herrlich. Obstgarten.

Preis 80,000 Mk.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Pensions-Villa, beste Lage, sofort bezugsbar, billig zu verkaufen. Offerten unter **W. 505** an den Tagbl.-Verl

Nerotal.

Prachtvolle Villa mit Garten per sofort zu verkaufen. Preis 150,000 M.

Arthur Straus, Emserstraße 6.

Villa in bester Lage billig zu verkaufen. Offerten unter **M. 44** postlag. Bismarckring.

Wohnungsbau, nahe Rodbr., auch für Pensionszweck, gut geleg., für 72,000 M. zu verkaufen. **Mand**, Taunusstraße 12.

Kleines Haus hier, mit guter Wirtschaft für 45,000 Mark zu verkaufen. Näheres durch **Frieda Kraft, Erbaderstraße 7, 1.**

Das von einem wohlgepflegten Zier- und Obst-Garten umgebene, in einer sehr gefälligen Bauart und aus nur gediegenem Material ausgeführt, im Innern ebenso praktisch eingeteilt, wie vornehm ausgestattete Haus

Nerotal 43

mit Autoschuppen

ist zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Für Fuhrunternehmer!

Haus mit großem Hof und Stallung in Dohle ist für den billigen Preis von 19,000 M. bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **M. 44** an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungsbau mit Wirtschaft und wo Stroh- bierbälle einzuordnen ist, zu verkaufen.

Frieda Kraft, Erbaderstraße 7, 1.

Der einzige Herrnsitz im Wiesbadener Wald,

Fläche 80,000 qm,

ist zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Haus Nähe Kaiser-Friedrich-Ring, welches 6 1/2 % rentiert, zu verkaufen.

Näheres **Frieda Kraft, Erbaderstraße 7, 1.**

Villa am Rhein

mit groß. Obst- u. Ziergarten

billig zu verk. Geld braucht nicht herausbezahlt zu werden, nehme Haus, Grundstück od. Restkauf in Raten. Gef. Off. unter **D. 506** an den Tagbl.-Verlag.

In der Nähe des Bahnhofs Waldstraße ist ein 66 Hekt. großes Exekutionsobjekt für Gärtner zu off. Rest. wollen ihre Mr. unter **P. 499** an den Tagbl.-Verl. einreichen.

In groß. Borori-Bied. Haus mit Stallung und groß. Garten, beagl. Haus mit gutgeh. Schreinerwerkst. unter sehr güt. Beding. zu verk. **Näh. u. erf. J. Schmitt, Lärcher, Kellerstr. 11.**

Reut. Haus in g. Lage Biedrichs, für **Wega**, Weinb. u. l. Sch. postl. u. küstl. Bed. zu verkaufen. Offerten u. **M. 28** postlag. Biedrich.

Geschäftshaus in Schierstein, 3 Hekt., gute Lage, billig zu verkaufen bei H. Anzahlung. **Elise Henninger, Moritzstraße 51.**

In entzückender Lage am Rhein

ist ein beinahe 100 Jahre in einer Familie gebliebener

Herrnsitz

mit abwechslungsreichen Anlagen, als Park, Zier- und Obst-Gärten, Weinbergen, Feld und Wiesen, arrondiert etwa

90,000 qm zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Modernes Privathotel mit Speisesaal 60 Betten in Heidelberg, flotter Betrieb, wegen Kurkur, v. Sch. mit 20,000 M. Ang. zu verk. **Näh. J. Imund, Taunusstraße 12.**

Hotel

Im badischen Schwarzwald, 40 Zim., m. 60 Betten, von Kurgästen u. Touristen besucht, das ganze Jahr geöffnet, Stubezimmer halber für d. billigen Preis v. 155,000 Mk. bei 30,000 Mk. Ang. z. d. Senf P. A. Herman, Sedanplatz 7, 1.

Mehrere H. Hotels mit Restaurationen, mit Anzählungen von 20-40,000 Mark, sind auf gleich oder später zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Herrschafte-Gut bei Wiesbaden, procht. Lage, preisw. zu verk. Offert. unt. P. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Bauerrain,

200 Acker groß, sofort ganz bebaubar, ganz oder geteilt, ist wegen halber billiger zu verkaufen. Offerten unter H. 504 an den Tagbl.-Verlag.

Baufläche zu verkaufen, die Straßenfronten werden vorgelegt, auch kann Kapital gegeben werden. Offerten unt. H. L. 6 Hauptpostlagernd.

Wieje im Westfalen zu verkaufen. Näh. Reingasse 8, 1 rechts.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Villa sucht

eine Herrschaft gegen Barauszahlung zu kaufen. Baldige Offerten erwünscht unter S. 503 an den Tagbl.-Verlag.

Elegante Villa

mit Garten und Stallung, per Oktober zu mieten oder kaufen gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe unter J. 506 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverleiher

Vielach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

Hypothekengelder in jeder Höhe von Banken, Stiftungen u. Privaten vermittelt unter günstigen Bedingungen Senf P. A. Herman, Sedanplatz 7, 1. Telefon 524.

Gothaer Lebensvers.-Bank.

Zu mäß. Zins u. geringer Provision sind noch erste Hypoth.-Gelder bis 60% der selbst. Lage auf gute Wiesbadener Grundstücke abzugeben. Teilzahlungen zulässig.

Hauptgeschäftsstelle Wiesbaden: Hermann Kuhl, Rheinstr. 72 (3-12, 2-4).

Versicherungs-Gesellsch.

möchte Hypothekens-Kapital in Wiesbaden, Viebrich 4 1/2-60% der Zins, anlegen. Offerten baldigst unter „Versicherung“ postl. Berliner Hof.

120,000 Mk. auf 2. Hypoth.

auszuleihen, ganz oder geteilt. Offerten unter N. 497 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

50,000 Mk. auszuleihen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

35,000-40,000 Mark

als 2. Hypoth. auszuleihen. Off. unter J. 478 an den Tagbl.-Verlag.

25,000 Mk. auszuleihen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

1. Hypotheken-Kapital

soll in Beträgen v. 20,000 bis 100,000 Mk. und höher per gleich oder später auszuleihen werden. Offerten unter O. 497 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Mit 25,000 auf gute 2. Hypoth. auszuleihen. Off. erbeten unter H. 5 an Hauptpostl.

Privatgeld:

Mk. 10,000	per 1. 4. 06
„ 10-11,000	1. 7. 06
„ 15,000	sofort
„ 20,000	1. 8. 06
„ 20-25,000	sof. o. spät.
„ 30-40,000	10. 4. 06
„ 10,000	per sofort auf 1. Rdnhypoth.
„ 12-15,000	per sofort auf 1. Rdnhypoth.

auszuleihen durch Senf P. A. Herman, Sedanplatz 7.

9000 Mk. auf 2. Hyp. Wiesb., Viebrich oder Nähe auszul. Offert. unter O. 508 an den Tagbl.-Verlag.

Capitalien zu leihen gesucht.

92 Mille auf 1. Hypoth. 50% der Zins, zu 3 1/2% auf prima Etage-Haus l. p. z. gesucht. Offerten unter J. 501 im Tagbl.-Verlag abzugeben. Vermittler verboten.

Anlagen von Kapitalien

gegen Hypotheken vermittelt kostenfrei J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

47,000 Mk. 1. Hypoth. auf Haus im Zentrum der Stadt gesucht. Off. u. H. 506 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalisten erhalten kostenfreien Nachweis aut. Hypotheken u. Restkaufschillinge. Senf P. A. Herman, Sedanplatz 7, 1. Telefon 524.

Mk. 25-30,000

zur Ablösung einer 2. Hypoth. auf gutes Grundstück im Stadtkern per 1. April gesucht. Offerten unter Z. 505 an den Tagbl.-Verlag.

2. Hypoth. u. Restkaufschilling, 28,000 Mk., zu 4 1/2% (a-schäftig) abzugeben. Offerten unter H. 503 an den Tagbl.-Verlag.

Mit 20,000 und 24,000 gegen 2. Hypoth. auf 2 gute Häuser nach 50% der selbst. Zins gesucht. Offerten unter J. 504 an den Tagbl.-Verlag.

20-, 25-, 50-, 60- u. 100,000 Mk. auf prima 2. Hypoth. gesucht.

Elise Henninger, Moritzstr. 51.

10,000 Mk. gute Hypoth., innerh. 80% der Zins, auf 1. April gef. Angeb. u. H. 10 Hauptpostl. erb.

8-10,000 Mk. Objekt gesucht. Off. unter A. G. 5 Hauptpostlagernd.

6-8000 Mark

auf gutes Objekt in guter Lage auf 1 Jahr gesucht. Offerten unter S. 506 an den Tagbl.-Verlag.

4000 Mark

werden als 2. Hypoth. 60% Architekten-Taxe gel. Direkte Angeb. u. V. 505 an den Tagbl.-Verl.

100 Mk. bei guten Zinsen u. Sicherh. gef. Off. u. H. 497 an den Tagbl.-Verlag.

100 Mk. gegen gute Sicherheit und monatliche Rückzahlung zu leihen gesucht. Offerten unter H. W. 892 postlagernd Schützenhofstraße.

Arbeitsvermittlung

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik aus zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Gesamtstabsarzt, die Sie auf der Suche sind nach einer Hilfskraft, besetzt von den besten Eigenschaften, befähigt und gewillt Ihre Interessen zu wahren wie Sie selbst es vollkommen nicht vermöchten, werden Sie auf!

Geschäftliche, die Sie zur Erledigung umfangreicher Korrespondenz und Vermögensverwaltung der zuverlässigen Arbeitskraft einer vertrauenswürdigsten Persönlichkeit bedürfen, schenken Sie diesem Ang. bei größter Aufmerksamkeit.

Wirken Sie dahin, daß ein Fonds von Unermüdbarkeit, Kenntnissen, Pflichttreue und Ehrlichkeit nicht länger brach liegen zu des Einkommens Gewissensfolger, sondern zur Fundgrube werde an Segen dem Arbeitgeber zu Dank.

Wenden Sie in die Tageszeitungen; viele, viele wissen von ungetreuen Angehörigen zu melden. Hier aber ringt ein vom Mißerfolg Geplagter, dem Sie gegebenenfalls sorglos Ihren gesamten Besitz anvertrauen können, um sein bish. Existenz.

Gef. baldige Anerbieten unter „Tätigkeit“ N. 505 an den Tagbl.-Verlag.

Geld-Verleihen, ohne Vorbehalt. Ratenrückzahlung. Selbstgeber, Rückp. Die-sner, Berlin 39, Mittelstraße 25, F 171

200 Mk. von einem Geschäftsmann gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter F. 5 G an den Tagbl.-Verlag.

Wer distinkt akzeptierte Wechsel? Offerten u. L. 506 an den Tagbl.-Verlag.

Welcher edelstehende Kunstfreund w. einer j. Dame mit gr. Talent Geld z. w. gefangl. Ausbildung leihen zu Bühnenberuf. Sp. sichere Rückzahlung. Offerten unter H. 506 an den Tagbl.-Verlag.

Regelbahn

Dienstaas und Freitagabend frei Westendhof, Schwalbacherstr. 30a.

Auszüge

werden billig befordert Ein 4-jähriger brauner Wallach, selten schönes Tier, gegen ein älteres Pauspferd zu vertauschen Guts-Adolfstraße 5, Part.

Möbel w. aufpoliert und mattiert, sowie sonstige Schreinerarbeiten bei billiger Berechnung. Platterstr. 8, h. Knauer, Beifeld, d. Korte.

Für Schneider! Wer macht jede Woche ein Sacko aus, einige Kleinfür mit? Römerstraße 17, 1.

Tätigkeits-Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näh. Seerobenstr. 23, P. r.

Eine Näherin empfiehlt sich im Ausbessern von Kleidern u. Wäsche (per Tag 1 St. 30 Pf.). Näh. Drantenstraße 56, Vorderhaus Maniarde.

Wagelstufes erteilt gr. u. billig. Fr. Wolf, Hermannstraße 7.

Perf. Buglerin f. n. einige St. Steing. 36, 31.

Geübte Maschinenfräserin

empfehl. sich für Geschäfte zu arbeiten. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Junge tüchtige Fräsempf. f. i. M. u. Einz.-Fräsern, Kopier, a. d. H. Pina Schuber, Drantenstraße 62, M. 31.

Perf. Fräsempf. w. n. einige P. zu bedienen. Näh. Hof-Fräseur Saubach, Pärenstr. 4.

Manifure empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Sprechzeit: 10-12 und 3-6 Uisenstr. 24, 1.

Ein kleines Mädchen wird von christlich gestimmtem Ehepaar in gute liebevolle Pflege genommen. Off. unter H. 506 an den Tagbl.-Verlag.

Asperanza.

Wwe., feine eleg. Erscheinung, welche lange im Ausl. gelebt u. hier sich sehr vereinnamt hat, sucht die Bek. eines nur älteren vornehmen und gut situierten Herrn zwecks späterer Verheiratung. Offerten unter J. 505 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Witwe., eleg. schl. nte vorn. Verhält., sucht die Bekanntschaft eines vornehm. reichen Kapal. zwecks späterer Verheiratung. Off. erbeten unter H. 50 an den Tagbl.-Verlag.

Hübsche lebenslustige Dame, alleinstehend, Mitte der 30er, wünscht die Bekanntschaft eines gut situierten Herrn zwecks späterer Heirat zu machen. Ausländer bevorzugt. Gef. Offerten erb. u. 4. 506 an den Tagbl.-Verlag.

Gräulein,

sehr häusl. sol. Mädchen, ev., 26 Jahre, m. Verm. u. sch. Aussteuer, sucht sich mit nur gut sit. Herrn zu verh. Kaufmann bevorzugt. Offerten unter O. W. 225 postlagernd Bismarckring.

Seitrat. Suche für meinen Verwandten, der demnächst ein Geschäft übernehmen will, die Bekanntschaft eines besseren Dienstmanns, etwas bar Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Angebote mit Angabe der Verhältnisse, event. mit Bild, beliebe man unter Schiff. U. 504 an den Tagbl.-Verlag zu richten. Anonymes zwecklos. Diskret. zugesichert.

Villen, Häuser etc.

Mietungen

von Villen, Wohnungen u. Geschäftslökalen vermittelt kostenfrei J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Geschäftslökalen etc.

Schöne Weinwirtschaft, eventl. auch für eventl. mit Haus zu verkaufen. Offerten unter V. 506 an den Tagbl.-Verlag.

Friedrichstraße 30, 1, ein gr. schönes Zimmer, jahrelang Hauptagenturbureau, zu vermieten.

Marktstr. 11 bei Se. Umfeld große Werkst., ev. mit Wohn., zu verm.

Kroßstr. 3 Laden mit Nebenraum zu vermieten. Näheres bei Fischer.

Platterstr. 42 Laden mit W., p. f. Schnellsohl. Sedanstr. 5 ist eine Werkst. und 3-Zimmerwohnung auf gleich oder später zu vermieten.

Dorfstr. 29 Werkst., bezw. Lagerraum, sof. bill.

Laden.

Schöner großer Laden, besond. geeignet f. Papier- u. Schreibw., sof. Schußgeld. od. Bazarrendol. z. bill. zu verm. Näh. Moritzstr. 28, Kontor. 1153

Eine Werkst. mit gr. Lagerräumen, ganz od. geteilt, zu v. N. Schwalbacherstraße 28, Part. m. od. ohne Wohn. in vorz. Lage p. sof. od. später z. verm. N. i. Tagbl.-Verl. 80

Laden

Ladenlokal Mitte Marktstr., evtl. mit Wohnung, zu verm. Off. u. H. 5. Schützenhofplatz.

Umgeant Lagerplatz zu vermieten im Distrikt Dreizeiden. Näh. bei Schlosser Sa-sch.

Wohnungen von 8 und mehr Zimmern.

Wilhelmstraße 13

sind die hochherrschaflichen

1. u. 2. Etage,

8 Zimmer, Küche, Badzimmer, elektr. Licht, 2 Balkone, reichliches Zubehör, zum 1. April 1906 zu vermieten. Näh. im Bureau der Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne (Hochpartierre). 1112

Günstig für Pensionszwecke.

In bester Lage, 2. Etage, Wohnung von 15 Zim., 12 nach Straßenfront, 2 Balkone nebst reichl. Zubehör, per 1. April oder später zum Preise von 3000 Mk. zu vermieten. Ref. erb. ihre Adresse unter H. 486 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen von 7 Zimmern.

Emferstraße 65, Villa, Hochpartierre u. 1. St., zwei herrschaf. Wohn., 7 Zimmer, wobei ein Mädchenzimmer, großer Balkon, Bad, Gas, elektr. Licht, Garten, gleich zu verm.

Marktstraße 11, 2-Zimmer-Wohnung, 7 Zimmer u. Zubehör, sofort zu vermieten. Preis 1200 Mk. Bad, Gas, elektr. Licht. Näh. Wohnungsbureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

Wohnungen von 6 Zimmern.

Nikolastraße 15, 6 Zimmer mit allem Zubehör 1. April zu vermieten. Erstes Stockwerk. 1144

Niedersachsenstr. 12, 3. Etage, best. aus 6 Prachtzimmern, 1 gr. Bad, W., u. reichl. Zubehör, gr. Korridor u. Balkon, schöne herrsch. Wohnung, verhältnißm. v. sof. o. sp. bill. zu verm., früh. Preis 1700 Mk., jetzt bed. bill. Näh. bei o. b. Eigent. W. Sulzbach, Hofstr. 4.

Niedersachsenstraße 14, 1 St., hochherrschaf. ausgestattete Wohnung, 6 Zimmer und reichl. Zubehör (Personenanzug), zum 1. April zu vermieten. Ansuchen von 2-5 Uhr. Näheres Parterre links. 657

Wohnungen von 5 Zimmern.

Adelheidstr. 6, 2. Etage, herrliche Zimmer mit reichl. Zubehör per Oktober zu vermieten. Elektr. Licht, großer gedeckter Balkon, Bad vorhanden. Preis 1600 Mk. N. b. Eigentümer Meyer Sulzberger.

Geisbergstraße 20, Kurlage, 2. Etage, 5 Zim., Küche u. Zubehör z. 1. April zu verm. Ruhige Lage, ohne Mißstände, umgeb. von Garten. Näh. Part. daselbst.

Serderstraße 3 ist die 1. u. 2. neu hergerichtete Etage von je 5 Zimmern, Küche, 2 Kellern 2 Mansarden, Bad, Speisekammer, Heizwasser-einrichtung hinten u. vorn Balkon, auf 1. April billig zu vermieten. 1153

Jahnsstr. 20 zwei schöne 5-Zimmer-Wohn., 1. u. 2. St., nebst Zub., 1. April z. verm. N. 743

Korffstraße 39, 2-Zimmer-Wohnung, 5 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, auch für Bureau geeignet, per sofort oder später preisw. zu vermieten. Näh. daselbst. 1326

Moritzstraße 28 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badelabine, Küche, Speisekammer, 2 Mansarden u. 2 Kellern, mit Gas u. elektr. Lichtanlage, per sofort od. 1. April zu vermieten. Näh. daselbst Vorderhaus Part., Kontor. 1153

Schöne 5-Zimmer-Wohnung, Hochpartierre, Moritzstraße für 700 Mk. sof. zu verm. Näh. P. G. Rüd., Adolfsstraße 1.

Herrschafliche Parterre oder 1. Etage in schöner ruhiger Lage, nahe dem Walde, fünf Minuten vom Kochbrunnen, Theater und Kurhaus, 5 Zimmer und reichliches Zubehör, Mitbenutzung des Gartens, per gleich zu vermieten. Näheres Neubauerstraße 6, 1. u. Langgasse 31. ehm dt. 1165

Eine der Neuz. entp. sehr schöne 5-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör auf gleich zu vermieten. Näh. Rheingauerstraße 3, Part. r.

Wohnungen von 6 Zimmern.

Nikolastraße 15,

6 Zimmer mit allem Zubehör 1. April zu vermieten. Erstes Stockwerk. 1144

Niedersachsenstr. 12, 3. Etage, best. aus 6 Prachtzimmern, 1 gr. Bad, W., u. reichl. Zubehör, gr. Korridor u. Balkon, schöne herrsch. Wohnung, verhältnißm. v. sof. o. sp. bill. zu verm., früh. Preis 1700 Mk., jetzt bed. bill. Näh. bei o. b. Eigent. W. Sulzbach, Hofstr. 4.

Niedersachsenstraße 14, 1 St., hochherrschaf. ausgestattete Wohnung, 6 Zimmer und reichl. Zubehör (Personenanzug), zum 1. April zu vermieten. Ansuchen von 2-5 Uhr. Näheres Parterre links. 657

Wohnungen von 5 Zimmern.

Adelheidstr. 6, 2. Etage, herrliche Zimmer mit reichl. Zubehör per Oktober zu vermieten. Elektr. Licht, großer gedeckter Balkon, Bad vorhanden. Preis 1600 Mk. N. b. Eigentümer Meyer Sulzberger.

Geisbergstraße 20, Kurlage, 2. Etage, 5 Zim., Küche u. Zubehör z. 1. April zu verm. Ruhige Lage, ohne Mißstände, umgeb. von Garten. Näh. Part. daselbst.

Serderstraße 3 ist die 1. u. 2. neu hergerichtete Etage von je 5 Zimmern, Küche, 2 Kellern 2 Mansarden, Bad, Speisekammer, Heizwasser-einrichtung hinten u. vorn Balkon, auf 1. April billig zu vermieten. 1153

Jahnsstr. 20 zwei schöne 5-Zimmer-Wohn., 1. u. 2. St., nebst Zub., 1. April z. verm. N. 743

Korffstraße 39, 2-Zimmer-Wohnung, 5 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, auch für Bureau geeignet, per sofort oder später preisw. zu vermieten. Näh. daselbst. 1326

Moritzstraße 28 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badelabine, Küche, Speisekammer, 2 Mansarden u. 2 Kellern, mit Gas u. elektr. Lichtanlage, per sofort od. 1. April zu vermieten. Näh. daselbst Vorderhaus Part., Kontor. 1153

Schöne 5-Zimmer-Wohnung, Hochpartierre, Moritzstraße für 700 Mk. sof. zu verm. Näh. P. G. Rüd., Adolfsstraße 1.

Herrschafliche Parterre oder 1. Etage in schöner ruhiger Lage, nahe dem Walde, fünf Minuten vom Kochbrunnen, Theater und Kurhaus, 5 Zimmer und reichliches Zubehör, Mitbenutzung des Gartens, per gleich zu vermieten. Näheres Neubauerstraße 6, 1. u. Langgasse 31. ehm dt. 1165

Eine der Neuz. entp. sehr schöne 5-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör auf gleich zu vermieten. Näh. Rheingauerstraße 3, Part. r.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Bälowsstraße 10, 3. Et., gesunde 4-Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. 3 r. 691

Dohheimerstr. 26, 4 Zim. per sof. 745

Schmundstr. 5, 2 St., schöne 4-Zim.-Wohnung mit Balkon zu verm. Näh. 1 St. 1. 12 8

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, 2 oder 3. Etage, sehr preisw., jedoch an H. ruh. Kam. zu vermieten. Seerobenstraße 22, Tel. 150. 693

Wohnungen von 3 Zimmern.

Dohheimerstraße 26, 3 Zimmer u. Küche per 1. Apr. 1163

Dohheimerstraße 94 3-Zimmer-Wohnung von 500 Mk. an gleich zu verm. 1337

Grabenstr. 6 nebst Küche u. Zubehör zu verm. Näh. Drogerie Roos, Wegergasse 3.

Säumerstraße 11, Neubau, febl. Kronleuchter, 3 Zim., Küche u. Zubeh., an ruhige Leute u. v. Aiedrichstr. 4 drei große Zim. mit Ofen und 2 Balkone, Bad u. elektr. Licht nebst reichlichem Zubehör, 2. Etage, für Mk. 650.— per 1. April. Näheres Part. links. 1053

Aiedrichstr. 10 große 3-Zimmer-Wohn. wozu auch, evtl. mit Kam., sofort zu verm.

bei Schindelfeld, 3 Zim.

Marktstr. 11, und Küche per 1. April.

Roonstr. 8, 1 St., schöne 3-Zim.-Wohn. Küche, Keller, Dachkammer, a. 1. April billig zu verm. Näh. Part. r. als od. Marktstr. 22, i. Lab. 1190

Dorfstraße 24, 2. Stod. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Mansarde, Speisekammer und 2 Keller, auf 1. April zu verm. Näh. im Laben. 741

Schöne 3-Zimmer-Wohn.

mit Bad, Ofen, 2 Balkone, Gas- u. elektr. Licht ist verhältnißmäßig sofort o. später preisw. zu verm. Näh. Dohheimerstr. 72, 3. nur vorn.

Wohnungen von 2 Zimmern.

Vidlerstr. 40 zwei sch. 2-Zim.-Wohn. zu verm. Viehstr. 19 2 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Owehausenstr. 16, Herrenhaus 1 St., 2-Zim.-Wohn. i. d. Hof. auf April zu verm. 50 Mk.

Langgasse 15 2-Zim.-Wohnung, 2 gr. Zimmer, Küche und Nebenraum, eventuell mit Mädchenkammer, per 1. April zu vermieten.

Marktstraße 11 bei Schindelfeld, 2 Zim. und Küche per 1. 4.

Platterstraße 42 zwei Zim. u. Küche zu verm. Ravensalerstr. 20, 2-Zim.-Wohn. m. Gas zu verm., ev. mit Werkstätte. Näh. Part. r.

Rheinstr. 30 Mansardenwohn. von 2 hell. groß. Zimmern an ruh. Ehepaar ohne Kinder zu v. a. liebt. an einen Schulknaben. Näh. 1 St.

Römerstraße 8 zwei Zim. u. R. sof. z. verm. N. P.

Taunusstraße 40,

Hinterh., ist eine 2- u. eine 3-Zimmer-Wohn. (auch zusammen) an ruh. Leute zu verm. Näh. 2 St. Dorfstr. 29 schöne 2-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Eine Mansardenwohnung, 3 Zimmer u. Küche auf gleich zu verm. Näh. Adrehtstraße 9, Pt.

Wohnungen von 1 Zimmer.

Gasthofstraße 10, Seitenbau, 1 Zimmer, 1 Küche, abgetheilt, zu verm. Monatl. 16 Mk. Näh. das. Prantenstr. 13, 1 Zim. u. R., 5. 1. zu verm.

Korffstraße 2 ein Zimmer und Küche zu verm. Arndtstr. 54 1-Zim.-Wohn., grad. Zim., Küche u. Kam. u. Abteil. a. r. 2. z. verm. Näh. 1 i.

Platterstraße 42 Zim. u. Küche u. emp. 3. z. v.

!! Die denkbar günstigsten Offerten für !! **Frühjahr 1906 !!**

Durch unsere bedeutend vergrösserten Geschäftsräume sind wir im Stande, wirklich hervorragende Auswahl in den von uns geführten Artikeln zu bringen und empfehlen wir heute als

selten günstigen Einkauf:

„Paris“, klein karierte Luisineseide, die Hauptmode für Kleider und Blusen, schöne festkantige Ware für **Mk. 1.75.**

Halbfertige Kleider

in vielen Stoffarten.

„Robe Alice“ inkl. sämtlichem Zubehör für Bluse in Batist oder Leinen für **Mk. 7.50.**

Neu aufgenommen:

Weisse Batistblusen in überaus reicher Auswahl in Dessins, Grössen und Preislagen.

Sportröcke in den elegantesten Ausführungen von **Mk. 3.50 an.**

Seiden- und Modewarenhaus

J. Hirsch Söhne,

Langgasse 41, Ecke Bärenstrasse.

578

Spezereitwaren-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn **Julius Christian** versteigere ich heute **Donnerstag, 29. März, vormittags 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr** aufgehend, wegen Aufgabe des Geschäfts in dessen Laden **Goldgasse 18, dahier,**

nachverzeichnete Spezereitwaren öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung, als:
Mandeln, Hasergrübe, Hülsenfrüchte, Nudeln, Kartoffelmehl, Grünkern, Senfförner, Nellen, Zimmt, Kochsüder, Kakao, Haferkakao, Anker Reis- und Hafermehl, Backpulver, Fudbingpulver, Orangeat, Datteln, Kaffeeschiens, Bichorien, Himbeerjakt, Wiener Kalt, Kantabak, Schieferstafeln, Seife, Seifenpulver, Bleichsoda, Schubriemen, Schubercreme, Waschblau, Feuerzeug, Flaschenpulver, Kaffinder, Dachte, Kinderflaschen u. u., sowie die **Ladeneinrichtung**, bestehend aus: 2 Theken mit Glasausstellkästen, Real mit 50 Schubladen und 1 Wandgehüll, ferner 1 Tischschrank, 1 Brotgestell, 1 Salzfaß, 1 Kartoffelkiste, 1 Dezimal, 1 Kartoffel- und 1 Tafelwaage, 1 Gemüsebank und verschiedene Delbehälter.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator.
Geschäftslokal: 2 Bleichstraße 2. Telefon 1847.

Die Vorzüge meiner Schulranzen,

solide haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.

Schulranzen für Knaben und Mädchen in grosser Auswahl von den billigsten Sorten bis zu den feinsten.

Tafeln, Griffelkasten, Brotbüchsen,
Schwammbüchsen, Griffeln.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes Spielwarenlager am Platze.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.
E. V.

Heute **Donnerstag, 29. März**, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Saale der **Loge Plato**, Friedrichstrasse: F 434

Lichtbilder-Vortrag

unseres Mitgliedes des Herrn **Heinrich Glücklich** hier, über:

**Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd
„Kaiser Wilhelm II.“**

in seinen verschiedenen Baustadien von der Kielstreckung bis zur Indienstellung.
Der Vorstand.

Kein Rauch! Kein Russ! Kein Kopfweh!
Spiritus - Bügeleisen

für
Haushalt,
Plättstube,
Schneider-
Werkstatt,



in allen
Grössen,
Formen,
Preislagen,
von 6 Mk. an.

Reise-Bügeleisen (Gewicht 1,4 kg) in elegantem Etui.
Jederzeit überall und ununterbrochen gebrauchsfertig.

Erich Stephan, Vertrieb der Zentrale für Spiritus-Verwertung.

Ausstellungs- und Verkaufslokal:
Kleine Burgstrasse. Wiesbaden. Ecke Häfnergasse.
Man verlange unsere illustrierte Preisliste. 627

E. Schürmann & Co.,
Nachf. Aug. Schwanefeldt
Kgl. rum., grossh. bad., hess. u. päpstl.
Hofjuwelier,
Wiesbaden.

Rudolf Wolff,
Inh. P. Oechsner,
Glas- u. Porzellanwaren,
Marktstrasse 22.

Meine Schaufenster bleiben
tagl. bis nach 9 Uhr beleuchtet.

Einladung
zur Besichtigung der
Sonder-Ausstellung
eines gebrauchsfertigen Speisezimmers
in meiner
Schaufenster-Auslage
C. Eichelsheim,
Höbelfabrik, Friedrichstrasse 10.

Sonntags geöffnet
von 11—1 Uhr.

G. H. Lugenbühl,
Manufakturwaren und
Ausstattungs-Geschäft,
Marktstrasse 19.

Nebstehende Firmen beteiligten
sich an der Ausstellung.

Ernst Wahl,
Blumen-Salon
Wilhelmstrasse 34.

Kaiser-Panorama.

Täglich geöffnet
von Morgens 10 bis
10 Uhr Abends
Rheinstr. 37.
unterhalb
des Luisenplatzes.

Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 25. März bis 31. März 1906:
Serie I: Ein hochinteressanter Besuch von
La Paz, die Hauptstadt von Bolivien.
Gebirgs- und Landschaftspartien, Karneval und
Mandor-Szenen etc.
Serie II: Der herrliche Garda-See.
Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.
Abonnement zum beliebigen Besuch.

Ziehung 19., 20., 21. April.

Genehmigt dem unter dem Protektorate
Sr. Majest. des Kaisers u. Königs
Wilhelm II.
mehrenden Vorin t.
die Herstellung und
Aus schmückung d.

Marienburg

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste
30 Pf. extra.

300 000 Lose, 8840 Geldgewinne.

Hauptgewinne Mark, ohne Abzug:

60000
50000
40000
30000
20000
10000

4 . 2500 - 10 000 Mk.
10 . 1000 - 10 000 Mk.
20 . 500 - 10 000 Mk.
100 . 100 - 10 000 Mk.
200 . 50 - 10 000 Mk.
1000 . 20 - 20 000 Mk.
7500 . 10 - 75 000 Mk.

Ferner zur Ausgabe gelangt:

Marienburg. 1 Mk.

11 Lose 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf.)

Hauptgewinn: Equipage mit 4 Pferden.

Lose hier zu haben bei den

Königl. Lotterie-Einnehmern

u. sonstigen Lose-Verkaufsstellen. Wo

nicht, durch d. Lose-Vertriebsges. Kgl.

Pr. Lotter.-Ein. Berlin N. Monbijou-Platz.

F94

Durch besondere Gelegenheit

habe ich verschiedene Posten elegante Damens,
Herrens- und Kinderschuhe und -Stiefel billig
angekauft, bestehend aus feinen Lack-, Chevreau-,
Vorstall-, Halb-, Kid- und Wildleder-Schuhen und
Stiefeln, in Aug., Schnür-, Knopf- und Schnallen-
klein. - Stiefeln sind erhaltene Fabrikate -
frühere Preise 12, 15, 18 und 20 Mk.; arbe-
diefelden für 5., 6., 7.50 und 9., so lange
Vorrat reicht. Ferner ein Posten Wildleder-
Schuhstiefel billig, diverse Sorten Haus schuhe u.
Pantoffel von 50 Pf. an und sonstige Sorten
Schuhe und Stiefel in enormer Auswahl kaufen
Sie freundlich billig nur

Marktstrasse 22, 1. Std.

Telephon 1894.

Rein Laden. Bitte auf Strasse u. No. zu achten.

Paul Reichsgraf vom 8. Juni 1871

für ganz Deutschland zu kaufen und

bielten erlaubt F 171

Staats-Eisenbahnlose

mit deutschem Reichsstempel.

Ziehung am 1. April 1906.

Nur bare Geldgewinne ohne Abzug.

Jährlich 6 Ziehungen

mit abwechselnden Hauptpreisen von

480,000, 240,000, 40,000,

20,000, 10,000, 1000 Mk. u.

kleinster Treffer 100 Mark.

Keine Abzahlungen. Keine Vorkasse.

Keine Rücklose.

Wir verkaufen nur ganze Tri-

ginallose auf fünfjähr. Kredit-

zeit, zahlbar in 24 Monaten à

auf ein ganzes Originallos.

Jede Los ein Treffer.

E. F. Schmidt & Co. Bankgeschäft,

in Altona via Altona a. Rhein.

5 Mk.

Möbel! Möbel! Möbel!

Komplette Zimmer, als: Salon, Speise- und
Schlafzimmer, sowie einzelne Büfets, Bücher- und
Spiegelschränke, Herrenschreibtische, Waschkommod.,
Nachttische, Tische, Ausziehtische, Sofas, Otta-
manen, alle Sorten Stühle, Küchenchränke, sowie
komplette Küche, Vorplatzmöbel, sowie alle
Sorten Kleinmöbel: Geldschränke, Ruhbaum-
Plano, zu den allerbilligsten Preisen zu ver-
kaufen bei

D. Levitta,
Friedrichstrasse 13.

Konfirmanden-Anzüge

in Drapé und Cheviot

von Mk. 15 bis Mk. 45.

Jean Martin,

Langgasse 47, nahe der Webergasse.

Günstige Gelegenheit!

Wegen Umzug nach meinem Neubau Friedrichstrasse 37 offeriere:

3a. 80,000 Rollen Tapeten

jeglicher Art,

auch moderne Muster u. Streifen. Tapeten zu außergewöhnlich billigen
Preisen.

Tapetenhaus Carl Grünig,

Kirchgasse 35. — Telephon 244.

Grosser einmaliger Räumungs-Ausverkauf

in Koffern, Handkoffern und Reisetaschen, Necessaires etc., sowie in allen Lederwaren

mit hohem Rabatt.

Koffer- und Lederwarenhause **Franz Alff**, Kursaalplatz 1.

NB. Einige zurückgesetzte Koffer ganz besonders billig.

Große Versteigerung

von Galanterie-, Luxus- und Lederwaren, Toilette- und Reise-Artikeln, Läden u. Geschäftseinrichtung u. Gebrauchs-Artikel für Friseure etc. Wegen Umzug und Aufgabe des Friseurgeschäftes läßt die Firma Ed. Rosener

heute Donnerstag, den 29. März,

morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in dem Geschäftskontor

1 Kranzplatz 1

I. Hochfeine Galanterie-, Luxus- und Lederwaren, Toilette- und Reise-Artikel aller Art, als: Reisekoffer mit und ohne Einrichtung, Reisetaschen, Hundekoffer, Brief- und andere Taschen und -Mappen, Zigarren- und Zigaretten-Etui's, Rauch- und Schreibstisch-Garnituren, Schmuck-, Kragen-, Krawatten-, Handschuh-, Post-, Bürsten-, Näh- und sonst. Kästen und Korbchen, Portemonnaies, Täschchen in Seide und Leder, Albums, Blocks, Papeterien, Phot.-Alben und Ständer, Bonbonnieren, Siegelgarnituren, Zig.-Lampen, Gruppen, Figuren, Becher, Toilette-Spiegel, Zahnbürsten- und Flacons, Parfümerien, Toilette- und Rasierseifen, Pomaden, Puder, Flacons, Sachets, Toilette-Etui's, Brennmäschinen, Frottiergarnituren, Zahnbürsten, Haarbürsten, Einsteck- u. and. Nämme, Nadeln, Kosmetique, Zahnpasta, Creme u. noch vieles mehr;

II. Läden und Geschäftseinrichtung, und Gebrauchs-Artikel für Friseure, als: 12 Ladenschränke, 2 Theken, Venetianer Glaschrank, 2 Shampooing-Apparate in Marmor, 1 Shampooing-Ofen, 1 Waschkommode, 6 große Spiegel mit Konsolen und Marmorplatten, 3 Spiegel mit Goldrahmen, div. Marmorplatten, 8 Brennmäschinen für Gas, Brenneisenständer, Abonnementbehälter aus Leder, Ausstellungsständer, 2 große Kleiderständer, Spiegelunterfah mit Marmortoilette, 2 Gastrockenapparate, Kopf-Waschkübel, Gasbrennapparate, Haarschneidemaschinen, 200 Perrücken, Haare, Haararbeiten, div. Shampooingflaschen, Glasbüpfe, Holz- und überzogene Köpfe, Herren-Waschbüste mit Ständer, Partie Friseur-Arbeitsgeräte, Stodgestell, 2 fünfflammige und 4 dreifl. Gasläster, div. ein- und zweifl. Gasarme, große Flurlampe, 8 eif. Firmenschilder, 8 Glaschilder, 3 Holzschilder, 12 Fahnen, 1 Kochherd und dergl. mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die unter II aufgeführte Läden- und Geschäftseinrichtung und Gebrauchs-Artikel für Friseure kommen am Freitag, den 30. März er., nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, zum Ausgebot.

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich, Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 7.

Etablissement Kaisersaal, Dotzheimerstrasse 15.

Heute abend 8 Uhr: **Konzert** des ersten rheinischen Künstler-Ensembles.

Direktion: Kälig-Buschardt.

Entree 20 Pf., wofür ein Programm. Garderobe frei.

Friedrichstrasse 29.

Friedrichstrasse 29.

Adolf Birk's Frisier-Salon.

Gegründet 1872.

Spezialität: Elegantes Haar- u. Bartschneiden. Rasieren und Bartpflege bei nur erstklassiger Bedienung.

Nachfolger: **Emil Akermann**, Friseur.

Friedrichstrasse 29.

Friedrichstrasse 29.

Gelegenheitskäufe!!

Wenn Sie viel Geld sparen wollen!

so kaufen Sie Ihre Herren- u. Knaben-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge von dem einfachsten Cheviot-Anzug bis zu den feinsten Sammgarn-Anzügen, meistens Ertrag für Näh, in elegantesten Ausführungen und modernsten Farben, sowie ein Posen Frühjahrs-Paletot, einzelne Westen, Westen u. fabelhaft billig nur **Marktstr. 22**, 1. Stock, kein Laden.

Telephon 1804. Bitte auf Straße und No. zu achten.

Es ist Tatsache,

mit süßer Mandelmilch
Margarine Spezialmarke

SANA

D. R. P. 100922

Butter-Ersatz

Alleinige Fabrikanten Sana-Gesellschaft m. b. H. in Elberfeld

Vertretung u. Lager: **Max Schüler**, Göbenstr. 2. — Tel. 2702.

Verkaufsstellen:

Ferd. Alexi , Michelsberg 9.	Carl Heffenberger , Rauenfelderstr. 6.
Martin Reysiegel , Dotzheimerstr. 47.	J. Schaub , Grabenstr. 3.
Peter Enders , Michelsberg 32.	Fritz Schmidt , Wörthstr. 16.
Daniel Fuchs , Saalgasse 4.	Jean Spring , Bismarck-Ring 23.
A. Klapper , Emserstr. 54.	Hel. Wald , Querfeldstr. 7.
Fritz Koch , Moritzstr. 6.	Franz Weber , Hermannstr. 3.
A. H. Linnenkohl , Ellenbogengasse 15.	Carl Ziss , Altstadt-Konsum, Metzgergasse 31.

Das Beste in Eierspeisen sind

Mitzes Eier-Nudeln

per Pfund 50, 60 und 80 Pf.,

garantiert farbfrei mit höchstem Eiergehalt.

In allen besseren Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften zu haben. (F. Da. 4061) F 148

Gold-, Silberwaren,

Bekannt billige Preise. Kauf und Tausch von altem Gold und Silber.

Uhren.

Fritz Lehmann,

3 Langgasse 3.

Anfertigung
von
Dekorationsposamenten.

Spezial-Haus
für Passementrie
und Möbelposamente.

Anfertigung
von
Möbelposamenten.

Gustav Gottschalk,

Inh. Fritz Gottschalk,

Gegr. 1876. **Kirchgasse 25.** Tel. 784.

Neuheiten

für die

Frühjahr-Saison

in

Broderien, Spitzen, Pressen, Knöpfen, Gürteln.

Kurzwaren.

524

Anfertigung
von
Kurbelstücken.

Anfertigung
von
Handstücken.

Walhalla-Theater,

Mauritiusstrasse.

Samstag, den 31. März 1906:

Bühnen-Künstler-Fest,

veranstaltet von den Mitgliedern des Königlichen Theaters und des Residenz-Theaters zu Gunsten der humanitären Anstalten deutscher Bühnen-Angehöriger.

Künstlerische Vorträge und Theater-Aufführung.

➤ Ball. ◀

Saalöffnung 8 Uhr.

Beginn des Festes 9 Uhr.

Allgemeine Eintrittskarte à 6 Mk.

Vorverkauf in den Reisebureaus von Schottenfels, Theater-Kolonnade, und Engel, Wilhelmstrasse, an der Kasse des Residenz-Theaters und des Walhalla-Theaters.

Numerierte Plätze — und zwar nur 34 Plätze in der ersten Reihe des I. Ranges à Mk. 10, sowie Fremdenloge u. Prosceniumslogen — nur im Reisebureau von Engel, Wilhelmstr.

Martin Jourdan, Mainz, Möbelfabrik,

Johannisstrasse 12—14. ● Heiliggrabgasse 4.

Leistungsfähigstes Haus
für complete Wohnungseinrichtungen
und Einzeilmöbel. F37

Spezereiwaren-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 30. März, nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag des Herrn Carl Wagner nachbezeichnete Spezereiwaren wegen Aufgabe des Geschäfts in dessen Laden, Brantenstraße 3 dahier, öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung, als:

Kaffee, Tee, Konfekt, Bonbons, Nudeln, Gerste, Grünkern, Gewürze, Stärke, Backmehl, Seife, Seifenpulver, Hafer, Reis und Vorkornmehl, Senf, Schabermehl, Schabermehl, Borax, Kernen, Korb, Dichte, Kaffeezucker, Mürken, Zwiebeln, Tabak und Zigaretten, Anis, und Gratulationskarten, Schreibpapier, Schreibbaumstämme, Saffig, Salzwasser, Mineralwasser, Süßweine u., sowie die Ladeneinrichtung, bestehend aus Ladenregal mit 88 Schubladen, einer 2 Mtr. langen Theke, Schreibpult, 1 Graserstuhl, ferner 1 Gie, schrant, Kartoffelkasten, Zigarettenkasten, 2 Dosen mit Gewichten, 3 Pfeifglöden mit Platten, 5 Zuckergläser, Kartenständer, Fahnenständer, Gemüse- und Ausstellkörbe, leere Teller, Teller u. c.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator,
Geschäftsfotal: 2 Gleichstraße 2. — 1847 Telefon 1847.

!Keine schlechten Zähne mehr!

Erhalte deine Zähne durch Gebrauch von



In der Dreikantflasche.

Einzig klarbleibendes Mund- und Zahnwasser.

Dr. Otto Siebert,

Apoth.

Aerztlich empfohlen.

Am Schloss.

Prämiert mit höchsten Auszeichnungen, der goldenen Medaille auf allen beschickten Ausstellungen.

EOS gibt blendend weisse Zähne, verbietet das Stocken der Zähne und kräftigt das Zahngewebe.

Gesunde Zähne sind für den Magen und die Gesundheit des ganzen Körpers unentbehrlich.

EOS sollte daher auf keinem Toiletettisch fehlen.

Flasche Mk. 1.50. Luxusflasche Mk. 1.75.

EOS-Mundwasserfabrik

Berlin NW. 87, Zwinglstrasse 20.

Haupt-Depot: Otto Siebert, Apoth. (Schloss).

Ferner: Osk. Siebert, Folger,

Backe & Ekleny, Frau W. we. Alt-tätter.

873

Veterinär Dr. Augstein,

Königlicher Departementstierarzt,

wohnt jetzt Rheinstrasse 88.

Donnerstag, den 29., Freitag, den 30., Samstag, den 31. März, und Sonntag, den 1. April.

So lange der Vorrat reicht und nicht an Wiederverkäufer!

Einen großen
Posten

japanischer Waschseide

kaufte ich von einer ersten Importfirma enorm billig ein!

Der Posten besteht nur aus neuester, besonders schöner Ware in den zartesten Pastell- und Pastellfarben und schiden aparten Streifen!

Bei der vorzüglichen Qualität eignet sich die Seide für moderne Blusenhemden, besonders aber für Ball-, Theater- und Gesellschaftsblusen!

Um meinen Kunden alle Vorteile dieses außergewöhnlich günstigen Einkaufes zuzuwenden, habe ich die Ware mit ganz geringem Nutzen kalkuliert und offeriere sie zu einem Preis,

jeder Meter 98 Pf.

Ferner kaufe ich einen großen Posten Taschentücher — nur beste englische Fabrikate — außerordentlich billig ein und habe ich sämtliche Qualitäten ebenfalls mit kleinstem Nutzen kalkuliert und offeriere:

Batisttücher mit Seidenglanz und Hohlraum	1/2 Dgd. 95 Pf.
Batisttücher mit Hohlraum und Atlasstreifenkante	1/2 Dgd. 1.25 Mk.
Batisttücher mit Hohlraum und Atlasstreifenkante mit reich gestickten Buchstaben	1/2 Dgd. 1.85 Mk.
Batisttücher für Herren, weißer oder getupfter Fonds, mit breiter, farbiger Hohlraumkante, 1/2 Dgd. 2.25 Mk.	

904

Ein großer Posten Damen-Glace-Handschuhe,

2 Druckknöpfe, in den modernsten Farben,

Seite I II

jedes Paar 75 Pf., 1.05 Mk.

— Diese Artikel sind überschüssig im Lichthof, Parterre, ausgelegt. —

Warenhaus



Julius Bormann.

Amthliche Anzeigen**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Wiesbaden** belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden Band 101 Blatt 1800 und Band 102 Blatt 1825 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute **Karl Gärtner** und **Marie**, geb. **Schmader**, in Wiesbaden als Gesamtgut eingetragenen Grundstücke:

Kartenblatt 14 Parzelle 882/129, Acker Wald-

straße, 17 ar 18 qm groß, Grund-

steuerreinertrag 2 Mk. 69 Pf.,

Kartenblatt 14 Parzelle 495/130, Wohnhaus

mit Hofraum und Hausgarten, 21 ar

21 qm groß, Gebäudesteuermessungs-

wert 1000 Mk.,

Kartenblatt 14 Parzelle 496/130, b) Kuhstall

mit Anbau und Futterraum, Milch-

und Butterkammer, 14 ar 53 qm groß,

300 Mk. Gebäudesteuermessungswert,

a) Maschinen- und Kesselhaus, 40 Mk.

Gebäudesteuermessungswert,

d) Pferdestall,

e) Kaserne, 70 Mk. Gebäudesteuer-

messungswert,

f) Kuhstall mit abgetrenntem

Schweinestall, 150 Mk. Gebäude-

steuermessungswert

g) Kuhstall,

h) Schweinestall,

Waldstraße No. 49,

am 30. Mai 1906, vormittags

9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an

der Gerichtsstelle Zimmer No. 61 versteigert

werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am

12. Februar 1906 in das Grundbuch ein-

getragen. F 267

Wiesbaden, den 2. März 1906.

Königliches Amtsgericht, Abt. I c.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

die in der Gemarkung **Schierstein** belegenen,

im Grundbuche von Schierstein Band 15

Blatt 442 zur Zeit der Eintragung des Ver-

steigerungsvermerks auf den Namen

1) der Ehefrau des **Maurers August**

Kraus, geb. **Elise**, geb. **Kang**, zu

Schierstein,

2) der **Frieda Kang** daselbst

zu je 1/2 eingetragenen Grundstücke Karten-

blatt 18 Parzelle 55, Acker Abtsweinsberg,

2. Gew., groß 5 ar 56 qm, und Karten-

blatt 16 Parzelle 803, Acker Mehlwies, groß

4 ar 59 qm, am 22. Mai 1906,

vormittags 10 Uhr, durch das unter-

zeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer

No. 63 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am

31. Januar 1906 in das Grundbuch ein-

getragen. F 267

Wiesbaden, den 3. März 1906.

Königliches Amtsgericht, Abt. I c.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 4. April 1906,

vormittags 10 1/2 Uhr anfangend,

kommt im Niederjochbacher Gemeindefeld,

Distrikte „Langerkopf“ und „Jägerberg“,

folgendes Gehölz zur Versteigerung:

5 Lannen-Stämme, 0,62 Festmtr.,

61 „ Stangen I. Klasse,

202 „ „ II. „

571 „ „ III. „

965 „ „ IV. „

2485 „ „ V. „

3510 „ „ VI. „

Bohnenstangen,

159 Raumtr. Scheitholz,

3510 Buchen-Wellen.

Anfang im „Langerkopf“. F 325

Niederjochbach, den 27. März 1906.

Der Bürgermeister:

Gruber.

Amthliche Anzeigen**Gelogschäftskauf!****Dieser Tage wird**

1 Bosten dauerhafter, nichtbleibender Schuhe für

Frauen, Damen und Kinder in sehr schöner Aus-

führung u. verch. prima Vorfall- und Leder-Aus-

stiefel, auch für Konfirmanten, billig verkauft

Nur Neuaße 22, 1 Et. hoch. Kein Baden.

500 Mark in Gold. Wunder-

bar wirkt dr. Schen-

zungenmilch-Seife pro Stück

30 Pf. Man achte genau

auf den Namen dr. Schen-

zungenmilch-Seife und die Marke

Bitter Schwanenmann. Hier: Drogerie

Sanitas, Mauritiusstr. 3. F 141

Ausführliche Preislisten
stehen zu Diensten.

No. 124

Perl-Java-Mischung
per Pfund Mk. 1.40.

No. 143

feingrüne Java-Mischung
per Pfund Mk. 1.14.

Allseits beliebt!



Telephon 2518.

No. 157

sehr gute Brasil-Mischung
per Pfund Mk. 1.06.

No. 158.

sehr gute Santos-Mischg.
per Pfund Mk. 1.00.

Telephon 2518.

681

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am Freitag, 6. April 1906, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Turnhalle des Turnvereins Wiesbaden, Dellmündstraße 25, dahier, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Verwaltung des Jahres 1905.
2. Neuwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der nach § 24 des Statuts ausscheidenden Herren: Landwirt **Wilhelm Kraft**, Fabrikant **Hermann Petmecky**, Schuhmachermeister **Emil Rumpf**, Kaufmann und Stadtrat **Carl Spitz**.
3. Bericht über die in 1905 stattgehabte Revision der Einrichtungen und Geschäftsführung des Vereins durch den **Verbandsrevisor** und Beschlussfassung darüber nach § 11 des Statuts.
4. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung für 1905.
5. Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Reingewinnes aus 1905.
6. Beschlussfassung über Abänderung der §§ 3 und 4 der Bestimmungen über Gewährung von Ruhegehältern.
7. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreicher Teilnahme an der Generalversammlung laden wir mit dem Bemerkten ein, daß die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1905 und das Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stand vom 1. Januar 1906, sofort, der ausführliche Geschäftsbericht von Dienstag, 3. April 1906, an in unserem Geschäftsbüro offen liegt und Druckexemplare in Empfang genommen werden können, sowie in der Generalversammlung aufgelegt werden.

Wiesbaden, 28. März 1906.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Hild. Hirsch. Saueressig. Hehner. Frey.

Bekanntmachung.**Bund der Landwirte (Abteilung Nassau).**

Am Sonntag, den 1. April d. J., nachmittags 3 Uhr, findet in Wiesbaden im „Kaisersaal“, Dohmerstraße 15, eine

Haupt- u. Landes-Versammlung

des „Bundes der Landwirte“ (Abteilung Nassau) statt.

Der Vorsitzende des „Bundes der Landwirte“, Herr

Dr. Roesicke, hat sein Erscheinen zugesagt.

Alle Mitglieder und Freunde des „Bundes der Landwirte“, sowie Handwerker, Kaufleute und andere Angehörige des Mittelstandes sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Ich werde über die „Mittelstandsfrage“ sprechen.

von Kloeden,

Generalmajor z. D. und Grundbesitzer,

Landesvorsitzender des Bundes der Landwirte

— Abteilung Nassau —.

Wilhelm Ruppert,**Spedition und Möbeltransport,**

Mauritiusstrasse 8,

empfiehlt sich für Umzüge innerhalb der Stadt und nach auswärts

mit gepolsterten Patent-Möbelwagen.

688

Jose künstl. Zähne

bestreut man einfach mit **Hyposulphat** aromatisiert (u. gelblich), man kann dann sofort alles saugen, leicht kauen, riechen, ohne daß selbst die unteren Zähne per Buchse 50 Pf., n. ausw. 60 Pf. in Markt an Victoria-Apparate, Abelsstr. 41, Drogerie, Mauritsstr. 3, Drogerie, Marktstr. 41, Abelsstr. 41, Drogerie, Otto Sieber, Marktstr. 9. F 91

Herren- u. Knaben-

Anzüge, Paletots, Joppen, Saccos, Hosen und Westen, Schulbänke, Kausen, etc. billig, Konfirmations-Anzüge. Seit. Gelegenheits. Rengasse 22, 1 Et. h., kein Baden.

Jeder, der waggonweise

Kartoffeln

gebraucht wende sich an

Pianer & Roth, Erfurt.

F 151

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—
zu haben im Tagblatt-Verlag.

Möbel, Betten, Polsterwaren

zu äußerst billigen Preisen.
Kompl. engl. Schlafzimmer 320—500, einz. kompl. Bett u. 4—120 Mk., Büfets 120—500 Mk., Schreibtische und Bücherregale 36—150 Mk., Bettstellen 36—120 Mk., Ottomane, Sofas und Divans 30—110 Mk., Weiler u. Truenauspiegel 20—30 Mk., Sofa- und Auszugstische 20—30 Mk., kompl. Küchen 80—200 Mk., einz. Küchenschänke 25—50 Mk., Waschküchen und Kommoden 18 bis 105 Mk., Spiegelschränke, ein- u. doppelt, Flurgarderoben, Stühle, Wälder, Salonarmaturen in jeder Preislage, Teppiche, Gardinen und alle sonstige Möbel in größter Auswahl und zu billigen Preisen.

Eigene Polsterwerkstätte. Meistens beste Garantie. Zeichnungen u. Kostenanschläge bereitwilligst.

Heinr. König,

Möbel und Dekoration,
Wiesbaden, Dellmündstraße, Ecke Helenestraße.

Telephon 1951.

Die bekannt guten

Schulranzen,

Patentkoffer, Sandtaschen, Portemonnaies, Reisekoffer in prima Sattlerarbeit und Leder, welche von meinem Laden herrühren, werden weit unter Preis verkauft Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Albanin, bestes Wäscheglanzmittel,

seit 40 Pf., 869
jetzt 30 Pf. per Paket, 12 Pak. 3 Mk.

Seifenfabrik C. W. Poths,

Langgasse 19. Telephon 91.

Blau-weißen

Gartenfies

vom Silber- und Bleibergwerk „Friedrichsberg“ in fünf Sortungen

empfehlen die Vertretung:

L. Rettenmayer,

21 Rheinstraße 21. 657

Kornbrot, langer Leib, 35 Pf., Latwerge

8 Pf., Schweinbraten 20 Pf., 6 Stück 90 Pf.

Schwaibacherstr. 71. Telephon 784.

Verkauf

Zur Vereinfachung des geschäftlichen

Verkehrs bitten wir unsere geehrten

Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik

uns zu überweisenden Anzeigen bei

Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

2 Geschäfte d. Lebensmittelbranche

sind anderer Unternehmungen halber per sofort zu

verf. Off. unter 488 an den Tagbl.-Verlag.

Weichheits-Verkauf.

Ein flottgehendes Spezerei, Gemüses,

Flaschenbier-Geschäft ist, da sich der Besitzer

zurückziehen möchte, billig zu verkaufen.

Das Geschäft eignet sich sehr für eine Dame

oder jungen Ehepaar. Off. unter N. 502

an den Tagbl.-Verlag.

Russischer Rappwallach,

7-jährig, vorzüglich ausgeritten, auch gefahren-

geund, sehr rein, schöne Figur, Preis 1100 Mk.

Nah. Mainz, Wakastraße 53. F 40

Eine hochtracht. Flegel ohne Hörner zu verk.

Nichelsberg 26, 1 Et.

Schott. Schäferhund zu verk. Dogb.

Strasse 68, 1.

Verhärter mit Stammbaum und

großer Hütte billig zu verkaufen

Nicolastraße 18, Parterre.

Schon ges. Vog. männl. 1 Jahr alt,

billig abgegeben Am Römerort 7, 2 rechts.

Amerikanische Wasserbaukunst.

Unsere Bilderreihe führt uns ein ganz eigenartiges Bauwerk vor Augen, das wohl bisher in ähnlicher Weise noch nirgends zur Ausführung gelangt ist; die Amerikaner sind uns ja in der Kühnheit ihrer Gedanken und deren Ausführung bei weitem überlegen, zumal sie nicht mit so vielen Bedenken zu kämpfen haben und wenn die Sache einmal nicht klappt, ihnen auch nichts weiter daran liegt. In diesem Falle handelt es sich um ein Ereignis in der Stadt Niagara-Falls auf der kanadischen Seite der Fälle. Diese Stadt hat durch einen besonderen Kanal, der oberhalb der Fälle von dem Strom abgezweigt, sich ein Sammelbecken geschaffen, aus dem sie Wasser für ihre städtischen Zwecke bezieht. Nun hat aber die Industrie dem Niagara-Fall die zahlreichen Kraftzentralen bereits ein gut Teil der verfügbaren Wasserkraft genommen und namentlich im Winter, wo schon wegen des Frostes wenig Wasser noch die Fälle hinunterstürzt, geriet das Sammelbecken der Stadt meist gänzlich aufs Trockene. Die Gesellschaft, welche für die Wasserfälle zu sorgen hatte, entwarf deshalb ein ganz eigenartiges Projekt, um einen größeren Zufluss des Wassers in das Sammelbecken zu ermöglichen. Und zwar wurde eine etwa 15 Meter hohe Säule aus Beton errichtet, die im Quadrat $2\frac{1}{2}$ Meter maß und gänzlich in Holzfachwerk eingehüllt war, und zwar war dieses Holzfachwerk so gebaut worden, daß es die Betonschicht in 6 gleiche Teile zerlegte. Die Säule stand auf einem Holzanbau und wurde nach Fertigstellung ins Wasser hineingeführt, woselbst sie in sechs Blöcke auseinander brach, wie auch unsere Zeichnung dies schildert. Jeder Block bohrte sich in den Untergrund ein, blieb aber mit den übrigen Blöcken durch eine schwere Kette verbunden, so daß also selbst der größte Wasserandrang es nicht vermochte, diese Mauer zu sprengen. Durch den Damm wurde es erreicht, daß in den Kanal zum Sammelbecken eine weit größere Wassermasse hineingedrängt wurde, als dies bisher der Fall war, und das war es, was die Amerikaner erreichen wollten.

Vermischtes.

* **Papiergeld aus Papyrus.** Die einzige Stelle in Europa, an der noch Papyrus wächst, ist die Quelle des kleinen Flusses Anapo, der bei Syrakus in das Meer mündet; doch wurde das Schreibmaterial der Römer nicht in Syrakus hergestellt, sondern aus Alexandria importiert, die Herstellung von Papyrus war in Syrakus bis zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts unbekannt. Der italienische Unterrichtsminister regt, wie die „Papier-Zeitung“ mitteilt, an, daß das Landwirtschaftsministerium längs der Flüsse Anapo und Clane bei Syrakus große Kulturen der Papyruspflanze anlegen möge. Das Parlament soll dann die Herstellung von Papyrus zum Staatsmonopol erklären, und das italienische Papiergeld soll ausschließlich auf Papyrus gedruckt werden, wodurch allen Fälschungen vorgebeugt würde!

* **Treu bis in den Tod.** Über einen rührenden Fall von Hundetreue berichtet der „Gerald“ aus New York: Es gibt wenig ergreifendere Geschichten von der Aufopferung eines Hundes als diejenige, die der Dampfer „Columbia“ bei seiner Ankunft von Glasgow in den hiesigen Hafen mitbrachte. Auf diesem Schiffe fuhr auch ein Herr Andrew Macdonald und Frau mit ihrem

vierjährigen Töchterchen Mary, die sehr krank war. Die Ärzte hatten den Eltern zu einer Seereise geraten, die dem Kinde helfen werde, und Mary bestand darauf, daß ihre Schwestern „Daisy“ und „Ben“, zwei Colies, sie begleiteten. Am letzten Dienstag erhob sich ein Sturm, das Kind wurde zu Bett gebracht und starb am folgenden Morgen. Die Tiere, die unten eingeschlossen waren,

verharrten. Die drei Schwestern wurden schließlich zur Untersuchung ihres Geisteszustandes der psychiatrischen Klinik übergeben.

* **Humoristisches.** Bedenklicher Nachsatz: „Na, lieber Theodor, wie seht ich heute aus?“ „Schön bist du worden — aber lang hat's gedauert!“ — Theater-Lösse. Wenn der Verfasser eines Stückes verächtlich sagt: „Ich pfeif auf das Publikum“ — dann hat gewiß vorher schon das Publikum gepfeiffen. — Aus einem Festsbericht: „... Die zu Ehren des Herrn Jubilars veranstaltete Festlichkeit nahm einen würdigen und für alle Teile befriedigenden Verlauf. Zum Schluß wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, wobei elf Personen, davon zwei lebensgefährlich, verletzt wurden und das benachbarte Wohnhaus in Flammen aufging.“ (Flieg. Bl.)

Kleine Chronik.

Soldatenfamilien. Als seltener Fall wurde es dieser Tage in den Zeitungen bezeichnet, daß in einer Familie sechs Söhne Soldat gewesen seien und der siebte es jetzt noch sei. Diesem Fall ist ein zweiter an die Seite zu stellen. In der Familie Stöbel zu Büchel bei Steinenbrunn haben von neun noch lebenden Söhnen acht gedient; der vorjüngste dient noch als Wallmeister in Strassburg und hat sein Offiziersexamen gemacht. Der neunte Sohn ist infolge eines Unfalles dienstuntauglich geworden; er ist zu Ersatz 1 geschrieben. Von diesen neun Söhnen sind sieben verheiratet, welche einen männlichen Nachwuchs von 35 kräftigen Jungen haben.

Stummische Stiftung. Aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der Niederlassung der Freiherrn v. Stummischen Familie in Neunkirchen stiftete Herr Ferdinand v. Stumm 100 000 M., deren Zinsen Verwendung finden sollen für die Prämierung von Elementarschulzeugnissen für Knaben und Mädchen von Hüttenangehörigen. Ferner stiftete der Freiherr eine Gemeinde-Turnhalle mit dazu gehörigem Grundstück. Der Generaldirektor des Berges, Billiken, übermachte aus Anlaß seiner Ernennung zum Kommerzienrat siebzig Kriegsveteranen je ein Geldgeschenk von hundert Mark.

Einen unerwarteten Erfolg hatte eine Eingabe der katholischen Volksschullehrer Dormunds. Sie wandten sich an die Schuldeputation, da sie bisher mehr Pflichtenstunden geben mußten als die evangelischen Lehrer, mit der Bitte um Gleichstellung. Diesem Wunsch ist die Schulverwaltung dadurch nachgekommen, daß sie die Pflichtenstunden der evangelischen Lehrer von Ostern ab — erhöhen will.

Kirchliche Streikposten konnte man, nach dem „B. B.-C.“, wohl zum ersten Male in Berlin am Sonntag in der Brangelstraße vor der von den Berliner Polen boykottierten Liebfrauenkirche beobachten. Polnische Männer und Frauen hatten in der Nähe der Kirche Posten gesetzt und suchten die Kirchbesucher, sobald sie diese durch polnisch geführte Gespräche als Landsleute erkannt hatten, von dem Betreten der Kirche abzuhalten. Auch durch Flugblätter versuchten die Polen auf die Kirchengänger einzuwirken. Selbst an Konflikten schloß es den kirchlichen Streikpostenführern nicht; als einige übereifrige Polen in der Vorhalle, unmittelbar vor dem Kirchentor, Aufstellung nahmen und auf die Besucher einredeten, den Boykott nicht zu durchbrechen, ließ ihnen der Pfarrer der Liebfrauenkirche bedeuten, daß er eine derartige Agitation auf kirchlichem Grund und Boden nicht dulden könne. Die Streikposten entfernten sich daraufhin, agitierten aber auf der Straße weiter und erzielten auch insofern Erfolg, als die Liebfrauenkirche in der Tat viel schwächer besucht war als an früheren Sonntagen.

Markoni-Telegramme auf 1900 Seemeilen. Der Schnelldampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie erreichte sich während seiner letzten Reisen zwischen New York und Genua einer nahezu ununterbrochenen Verbindung mit den beiden großen Markonistationen Cap Code (Amerika) und Poldhu (England). Selbst im Mittelmeer konnten die neuesten Telegramme täglich an Bord publiziert werden. Die größte Entfernung, in der Depeschen empfangen wurden, betrug 1900 Seemeilen.

Das Epithem der Königin Katharina von Aragonien. Unter der Aufsicht der Prinzessin Ena, der zukünftigen spanischen Königin, befindet sich ein historisch wertvolles Stück, das Epithem der Königin Katharina von Aragonien. Vor einigen Jahren wurde das Epithem in einem lange vergessenen Schrank des St. James-Palastes gefunden, und die Königin Viktoria schenkte es der Prinzessin Beatrice von Battenberg, der Mutter der

Ein Trostwort für Nervenleidende.

Es gibt wohl kaum eine härtere, grausamere Strafe für bewußt oder unbewußt begangene Sünden (Fehler in der Lebensweise) als die Nervenschwäche (Neuralgie). Wen das Nerveneid einmal erfaßt hat, den hält es unerbittlich fest. Weder in der Arbeit noch im Vergnügen findet er Befriedigung; überallhin folgen ihm krankhafte Reizbarkeit und Verstimmung, krankhafte Purzel- und Angstschüden, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung bis zum Selbstmordgedanken. Er ist unfähig, seinen Geist auf irgend eine Aufgabe (Lesen, Denken usw.) zu konzentrieren. Jede geistige und körperliche Anstrengung, auch die kleinste, hat bei ihm eine peinvolle Ermüdung und selbst körperliche Schmerzen im Gefolge. Die kleinen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens, welche der gesunde kaum beachtet, geringere Kränkchen und sonstige nichtige Unfälle reizen den Neuralgiekranken zur Heftigkeit und Jähzorn. Die Gemütsstimmung dieser Kranken ist eine düstere pessimistische Lebensauffassung zureichende, die mitunter völlig mut- und hoffnungslos (Melancholie). Eine unheimliche Willensschwäche zeigt sich in ihnen die immerwährende Angst, was wohl das Leben noch bringen werde. Wirklich organische Leiden sind beim Nervenkranken selten, und trotzdem fühlt er sich krank und elend. Nicht selten plagen ihn Magenverhältnisse und Verdauungsstörungen, Blasenkatarrh, Menstrualstörungen; der Kopf ist eingenommen, die Glieder schwach und träge. Sein Schlaf ist unruhig und ohne Erquickung; abgepannt

und müde verläßt er am Morgen sein Lager. Die Qualen dieser armen Kranken sind kaum zu beschreiben und sie werden geradezu untröstlich dadurch, daß sie von ihrer Umgebung von ihren eigenen Angehörigen und besten Freunden — nicht verstanden, als eingebildete Kranke, ja sogar als arbeitsscheue Menschen behandelt werden.

Aus dieser knappen Schilderung ergibt sich die festsitzende Tatsache, daß der Nervenkranken für den Lebenslauf untauglich ist.

Er kann in dem rasanten Wettbewerbs der heutigen Tage auf offenem Felde nicht Schritt halten, er kann den geistigen Anforderungen an Publizisten und geistige Generale nicht genügen. Und wo Arbeit ist und wo Lebensfähigkeit verlangt, liegt sich nicht selten der finanzielle Ruin einmischen.

Die Frage, wie solchen Kranken zu helfen sei, hat man bisher hauptsächlich mit bauschenden Worten zu lösen versucht. Man empfahl längere Ausruhen und Ortsveränderung, Aufreithalten der Seele, im Gebirge oder den Wald von Rosenheilanstalten, womit ohne jede feste Grundlage Erfolg erzielt wurden, wenn der Kranke genügend Zeit und Geld hatte, um diese ebenso zeitraubenden wie kostspieligen Reisen bis zum Ende durchzuführen. Da jedoch die meisten Nervenkranken durch ihre Verurteilung in ihrer Mittel an die Scholle gefesselt sind, so dürfte es angezeigt sein, auf eine

neue Nerven-Therapie

hinzuweisen, welche auf einfachen Prinzipien beruhend, von jeder-

mann ohne Heilverlust und mit geringeren Kosten zu Hause angewendet werden kann.

Die Kur richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Beseitigung der Grundursache, auf die Beseitigung des Körpers von den abgelaugerten Selbstgiften — durch gesteigerte, intrazelluläre Oxidation und durch bessere Ernährung, d. h. leichtere, vollkommene Verdauung der aufgenommenen Nahrung. Die unmittelbare Folge davon ist eine Entlastung des Nervenzentrums einseitig, sowie eine bessere Ernährung (Kräftigung) desselben andererseits.

Dieser Zweck erreicht man durch Zufuhr von aktivem Sauerstoff in Pulverform (Magnesiumperoxyd = MgO₂). Zahlreiche praktische Erfolge bezeugen die Richtigkeit des leitenden Grundprinzips, daß der aktive Sauerstoff kräftig oxydierend wirkt und auf diese Weise den gesamten Stoffwechsel des Organismus aufs vollständigste beeinflusst.

Zwei Briefe für die: Herr cand. phil. R., zu Anfang der Kur schwer nervös krank, schreibt: „Ich bin hier auf der Durchreise nach R. und möchte mich gern für die Hilfe mit den so herrlichen Präparaten bedanken; sie haben mir großartige Dienste getan, wofür ich ergehen danke.“

Dr. med. Sch. berichtet, daß er mit der Wirkung des MgO₂ außerordentlich zufrieden sei.

Näheren Aufschluß über das neue Verfahren und Heilberichte enthält ein Prospekt, welchen das ärztlich geleitete Institut für Sauerstoff-Heilverfahren, Berlin SW. 11, Schöneberger Straße 26, gratis und franko versendet.

Prinzessin Ena. Auf diese Weise gelangte das wertvolle Stück in den Besitz der Braut. Nun kommt nach über vierhundert Jahren eine Kostbarkeit nach Spanien zurück, die damals eine spanische Prinzessin nach England brachte.

Das Schloß zu Alkenstein wird nun endgültig als Wohnung des Regierungspräsidenten hergerichtet werden, doch nur der aus dem 18. Jahrhundert stammende Zwischenbau, in dem früher der Landrat wohnte. Der alte Remter soll als Festsaal ausgebaut werden.

Die kleinste Volksschule der Provinz Brandenburg hat der Ort Schwarzsee im Kreise Landsberg aufzuweisen, wo gegenwärtig nur 5 schulpflichtige Kinder vorhanden sind. Die ungünstige Lage der Ortschaft hat die Regierung veranlaßt, dort eine eigene Schule zu unterhalten. Eine Einschulung der Kinder nach einer der größeren Nachbargemeinden ist wegen der Entfernung nicht durchführbar. Der chronische Lehrermangel hat auch auf diese kleine Schule insofern sehr nachteilig gewirkt, als die Stelle seit zwei Jahren unbelegt war.

Ein Geburtstagsständchen auf 200 Kilometer Entfernung. Eine eigenartige Geburtstagsfreude brachten die Mitglieder des Gesangsvereins „Gemütlichkeit“ in Göttingen ihrem früheren Dirigenten, der in Neudamm bei Hamburg wohnt, dar. Der Verein war versammelt, man ließ sich mit dem Geburtstagskinde telephonisch verbinden, worauf der Vereinsvorsitzende eine Ansprache hielt. Hierauf folgte ein Gesangsständchen, das von dem etwa 200 Kilometer entfernten Wohnenden immerhin verstanden wurde.

Paketwagen überfahren. Auf dem Hauptbahnhof Posen wurde ein Postpaketwagen vom Rangierzuge überfahren. Der Postkaffner Reich wurde getötet. Er hinterläßt Frau und sechs Kinder. Etwa 150 Pakete wurden vernichtet.

Ehebruchstragödie. Der Arbeiter Holze in Vödinghausen erschlug den Liebhaber seiner Frau, worauf er von einem seiner Kostgänger durch einen Messerstich tödlich verletzt wurde.

Durch einen Totenkopf verschreckt wurde vor kurzem ein Dieb, der der Villa des Dr. D. in Bad Reichenhall einen nächtlichen Besuch abgekehrt hatte. Nachdem der Einbrecher das Fenster eingedrückt und sich auf diese Weise Zutritt in das Zimmer verschafft hatte, öffnete er einen Kasten, in dem er Geld und Wertgegenstände vermutete, zu seinem nicht geringen Entsetzen grinst ihm aber ein mächtiger Totenkopf entgegen, dessen Anblick ihn zur schleunigen Flucht veranlaßte.

Entschliches aus Corridores. In Billy-Montigny ist es den Rettungsmannschaften gelungen, des Feuers so weit Herr zu werden, daß man auf die andere Seite gelangen konnte. Hier bot sich dem Blick ein entsetzliches Schauspiel dar. Haufen von Leichen, verkohlt und in Verwesung übergegangen, lagen übereinander geschichtet. Sie wurden nun mit Eilch übergoßen und sollten gestern zu Tage gefördert werden.

Eine Hungerkünstlerin, Fräulein Burckhardt, die den von Sacco in Wien aufgestellten Weltrekord von 30 Tagen um weitere drei Tage verbesserte, wurde Montagabend ihrer freiwilligen Gefangenschaft in einem Dresdener Variété entlassen. Sie hat während der 33 Tage nur 10 Gläser Wasser getrunken und soll an Gewicht 26 Pfund abgenommen haben. Der Menschenanbruch zu der Ausdauer war ein kolossaler. Hunderte konnten keinen Einlaß finden.

Kinder als Mörder. Wie aus Toulouse berichtet wird, verübten dort drei Kinder, von denen das älteste noch nicht vierzehn Jahre alt war, einen Mordanschlag auf einen Weinbändler. Sie drangen in das Geschäft des

Kaufmanns Abadie ein und versuchten ihn zu erdrosseln, um eine Tagesentnahme an sich zu bringen. Als das überfallene Opfer nach Hilfe schrie, versetzten ihm die jugendlichen Missetäter mehrere Stiche in den Kopf. Bezeichnend für die Einfalt der kleinen Verbrecher ist die Tatsache, daß sie ihren Verfolgern Stücke des gestohlenen Geldes zuwarfen, um sich auf diese Art vor der Festnahme zu retten. Das gelang ihnen aber nicht.

Der Geburtschein des Ministers. Nach Mitteilung der römischen „Tribuna“ wurde zufällig beim Durchblättern eines alten Registers im Rathaus zu Pisa das Geburtsattest des italienischen Ministerpräsidenten Sonnino entdeckt. Dieses datiert sonderbarerweise aus dem Jahre 1864, also 17 Jahre nach der Geburt Sonninos. Kraft eines Dekretes des Justizministers vom 27. April 1864 wurde der Vater, Baron Jsaak Saul Sonnino, ermächtigt, die formelle Anzeige der Geburt seines Sohnes so spät zu erstatten, „da er aus Unkenntnis des Geschehes“ die rechtzeitige Anmeldung unterlassen hatte.

Eine Ordihee für 1150 Guineen. Die alten Zeiten, in denen die Holländer mit ihren Blumenzwiebeln so enorme Geschäfte machten, scheinen wieder anzukommen. In den Verkaufsräumen von Protheroe u. Morris in Cheapside wurde für eine seltene Ordihee, die in Manchester zwei goldene Medaillen geerntet hatte, der Preis von 1150 Guineen gezahlt. Es ist ein Exemplar der Edmontoglossum Crispum Pittianum. Ein Exemplar derselben Art wurde im Jahre 1903 mit 800 Guineen bezahlt, während andere früher den Preis von 400 und 300 Guineen erreichten.

Im Bahnhause. Beim Begräbnis seines Neffen wahnsinnig wurde, wie aus New York berichtet wird, in Baltimore ein Herr Walter Pottee. Er griff die Leidtragenden an und schoß acht Leute nieder, von denen zwei tödliche Verletzungen davontrugen. Er flüchtete dann nach seinem Hause und steckte es in Brand. Unter Mithachtung aller Gefahren wurden Versuche gemacht, ihn aus dem brennenden Hause herauszuholen, er schoß aber auf alle, die ihm zu nahe kamen. Als der Brand gelöscht war, fand man ihn tot und halb verbrannt.

Der Mann zweier Witwen. Großes Aufsehen erregt in New York die Entdeckung, daß der bekannte Leiter der „North Side Bank“ und Großkaufmann Thomas Riley seit Jahren in Doppelsehe lebte und kaum eine halbe Meile von einander entfernt zwei Heime unterhält und in jedem eine andere Frau und Kinder besaß. Riley, der 65 Jahre alt ist, heiratete zuerst die Witwe seines eigenen Bruders und dann vor drei Jahren eine andere Witwe, und in beiden Fällen veranlaßte er seine Gattinnen, die Heirat geheim zu halten. Um sich überdies bei ihnen gegen die mögliche Entdeckung der Doppelsehe zu schützen, gab er sich einer seiner Frauen als Bankier Riley und der anderen als Großindustrieller Riley aus, die er als Brüder schilderte, die Todfeinde seien und einander so mit niemals besuchten. Die Entdeckung der Doppelsehe erfolgte schließlich durch Zufall. Riley ist mit seiner zweiten Frau stichtig.

Eine Frau mit sechs lebenden Gatten. Mrs. Ida May Spivey hat sich in ein paar Jahren sechsmal verheiratet, hat immer schon nach kurzer Zeit ihre Gatten verlassen und sich ihrer vielen Heiraten stolz gerühmt. Als aber eine Anklage wegen Bigamie in Hamilton gegen sie erhoben wurde, entfloß sie ihrer Strafe. Es stellte sich heraus, daß sie zuerst einen Bergmann, dann einen Schuhputzer, dann einen Bremser, dann einen Tropfenkautschuk und zuletzt nacheinander zwei Brüder Spivey geheiratet hatte, die alle noch leben. Der Schwager dieser Brüder, Edward Bacon, stellte nun ihre verschiede-

nen früheren Verheirathungen fest und erhob darauf gegen sie Anklage.

Eintende Wolkenträger. Aus New York wird berichtet: Hunderte von hohen Gebäuden in Chicago senken sich langsam, da sich auf dem Boden über einer Unterführung, dem sogenannten Illinois-Tunnel, eine Erd-senkung gezeigt hat. Da die Unterführung etwa 30 Fuß unter der Oberfläche liegt und da die dazwischenliegenden Erdschichten, auf denen die Häuser gebaut sind, zum größten Teil aus Schlamm bestehen, so hegen die Sachverständigen große Befürchtungen für einen Teil der Geschäftsgegend. Das Marshall Field-Gebäude senkt sich seit Monaten ständig und das Glassfielder Fenster ist zerbrochen. Der große Palast der Pullman-Schlafwagen-Gesellschaft zeigt vom Dach bis zu den Fundamenten große Sprünge und auch die Pfeiler der Hochbahn haben sich zum Teil so gesenkt, daß für die Bahnlinie alles zu fürchten ist. Man ist besorgt, daß die Stahlkonstruktionen der großen Wolkenträger plötzlich zusammenbrechen können.

Gerichtssaal.

uc. Eine wichtige Entscheidung für Reisende hat schon vor längerer Zeit der Ferienrat des Thür. Oberlandesgerichts in Jena gefällt, indem er gelegentlich einer Verhandlung erkannte, daß die Polizeistunde auf Bahnhofswirtschaften keine Anwendung findet, da die Wartesäle der Bahnhöfe, selbst wenn sie von Nichtreisenden aufgesucht würden, doch ihrem Wesen und Zweck nach einen vom Gewerbebetrieb der Eisenbahnunternehmungen unlöslichen Teil bilden.

* Schuß vor dem Schahmann! Die Strafkammer in Bochum verurteilte den Polizeierganten Ahneri wegen brutaler Mißhandlung einer Person im Amte zu sechs Wochen Gefängnis. In der Nacht zum 30. August mißhandelte der Beamte den zurückweichenden Anstichloffer Ahrens ohne Grund mit dem Säbel. Ahrens erlitt schwere Verletzungen am linken Arm, den er zur Abwehr erhoben hatte.

* Die Züchtigung des Verleumders. Eine Affäre, die sich in Duderstadt im vorigen Sommer abspielte, fand vor der Strafkammer in Göttingen ein Nachspiel. Wegen Körperverletzung waren angeklagt der Amtsrichter Wilhelm Boede, damals in Duderstadt, jetzt in Bünde, und dessen Schwager, der Rechtsanwalt Otto Outermann aus Duderstadt, und wegen verleumderischer Beleidigung hatte sich der Prokurist Friedrich Gail aus Hamburg zu verantworten. Gail war früher mit der Schwester des Angeklagten Outermann verlobt, doch hob diese das Verlöbniß wieder auf, angeblich auf Einwirkung ihrer Verwandten. Nach der Entlobung hat nun Gail, ein netter „Ehrenmann“, in der Zeit vom Februar bis Juli vorigen Jahres an verschiedene Personen in Duderstadt Briefe und Ansichtspostkarten geschrieben, welche geradezu heillosen Beleidigungen gegen die Ehre seiner früheren Braut enthielten. Am 15. August kam Gail in geschäftlichen Angelegenheiten nach Duderstadt. Als Amtsrichter Boede zufällig in einem Gasthofe mit ihm zusammentraf, ging Boede auf ihn zu und versetzte ihm ohne weiteres mit den Worten: „Ich erkläre Sie für einen ganz gemeinen Schuft!“ mehrere Faustschläge ins Gesicht, während Outermann mit einem Gesicht auf ihn einschlug. Gail, der vor Gericht eingestehen mußte, daß er seine frühere Braut wider besseres Wissen verleumdete, wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu vier Monaten Gefängnis, der Amtsrichter Boede wegen Körperverletzung zu 100 M., Outermann zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Vom Büchertisch.

* „Ein Wort zum konfessionellen Frieden.“ Materialien gesammelt von Professor Dr. Goeb-Bonn. 80 Pf. (Verlag Karl Georgi, Bonn.) — Professor Goeb gibt in dem Buch nichts weiter, als das, was in den „Preuss. Jahrbüchern“ veröffentlichte Preussenschriften gleichen Namens, vereinigt mit weiteren Stimmen der Presse darüber, also eine Sammlung von Dokumenten. Aber gerade hierin liegt das Verdienst Goeb's; es wäre schade, sollte das Material verloren gehen. Das Buchschreiben, ergebnislos verlaufen, ist nochmals erneuert worden. Es gilt vor allem dem katholischen Leger, das sich mit dem protestantischen zu einer objektiven Auseinandersetzung vereinigen soll. Goeb bittet, „daß die folgende Veröffentlichung in ihrer Bedeutung für die gute Sache des Friedens unter den Konfessionen Würdigung finden möge, daß ernste Männer aus allen Lagern erneut die da ausgesprochenen Gedanken erwägen und in der Tagespresse wie in Zeitschriften behandeln mögen.“ Als Forscher voll Objektivität erklärt Goeb weiterhin, es sei klar, „daß gegenüber den in den „Preuss. Jahrbüchern“ von Protestanten und freier gesinneten Katholiken geäußerten Bedenken auf katholischer Seite „umgekehrte Bedenken und Beschwerden“ vorgebracht werden können, deren Beseitigung im Interesse des Friedens liegt.“ Auch diese Bedenken will Goeb behandelt wissen und sagt: „Ich würde nur der Letzte sein, der nicht auch eine ruhige, streng sachliche Würdigung solcher ernster, in angemessener Form und im Interesse des Friedens vorgebrachter Gegenbedenken wünschte und nach Möglichkeit förderte.“

* „Seine Buch.“ Eine Auswahl aus Heinrich Heines Dichtungen. („Hausbücherei“ der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Band 17.) Herausgegeben und eingeleitet von Otto Ernst. Mit einem Bilde Heines von P. Krämer. (Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großvorstel.) Am 17. Februar 1906 waren 50 Jahre verflossen, seit Heinrich Heine von langjährigen Leiden durch den Tod erlöst wurde. Kaum ein anderer Dichter hat so begeisterte Freunde, aber auch so scharfe Feinde gefunden. Es erscheint uns daher von besonderer Bedeutung, daß die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung anlässlich dieses

Gedenktages ein Heine-Buch herausgegeben hat, das aus dem, was unter den Heineschen Schöpfungen dauernd wertvoll ist, eine Auswahl in der Form eines handlichen Bandes trifft. Poesie und Prosa sind darin vertreten — unter jener natürlich die schönsten und bedeutendsten Heineschen Gedichte, unter dieser die „Harzreise“, ein Stück aus den „Florentinischen Nächten“ und eins aus den „Büchern von Lucra“. Der Band ist von Otto Ernst herausgegeben, der in seiner Einleitung mit Recht betont, daß über den Wert eines Dichters nicht politische Freunde oder Feinde, sondern Männer zu befinden haben, die völlig unabhängig von allen Vorurteilen seine künstlerische Bedeutung zu beurteilen vermögen. Der über 200 Seiten starke Band ist mit einem schönen Bilde Heines von P. Krämer geschmückt und kostet gebunden nur 1 M.

* „Die neue Bildung.“ Aufsätze zur Bildungsreform von Dr. H. M. Grävell. 48 S. 75 Pf. (Verlag Heimdal, Stuttgart.) — Der Verfasser spricht in dem Buchen u. a. über „Muskeln als Erzieher“, „Neue Bildung“, „Erziehung zur Menschheit“ usw. Da er ein feingebildeter, belesener und selbstdenkender Mann ist, ist alles sehr interessant und lesenswert, wenn manches auch im Sinne des „Deutschvölkischen“ liegt und dadurch eine unangenehme engherzige Note bekommt. Der „modernen Bildung“ steht Grävell eine vernünftige Epistel. Seine Forderung: Rückkehr zur natürlichen Einfachheit, können wir im Prinzip nur unterschreiben.

— Im Verlag von Rühle und Wendling, Leipzig, erschienen: H. Spangenberg, op. 28, Drei Fugen für Pianoforte, und op. 29, Präludium und Doppelfuge für Orgel. Die vorgenannten Klavierfugen verraten entsprechende kontrapunktische Gewandtheit; in Nr. 2 gibt's allerdings manche Härten zu überwinden; Nr. 1 und 3 erfreuen durch geschmeidigere Klangwirkungen. Recht gelungen im technischen Aufbau ist die Doppelfuge mit ihrem kräftig ausstrebenden Präludium, die, angemessen registriert, auf der Orgel von guter Wirkung sein dürfte. Alle, die sich für neue Kompositionen in dem heute so seltenen „strengeren Stil“ interessieren, mögen auf diese Fugensätze hiermit aufmerksam gemacht sein.

* „Kulturgeschichte.“ Werden und Vergehen im Völkerverleben. Von A. v. Schweige-Lerchenfeld. Mit mehreren hundert Abbildungen im Texte und 40 Tafeln. In 40 Lieferungen zum Preise von je 50 Pf. Erschienen sind bisher

Lieferungen 1 bis 5. (M. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.) Wenn diesem Werke besondere Vorzüge angeschlossen werden dürfen, ist es erstens die plastische Anschaulichkeit des Vortrages, zweitens die sichere Hand, mit welcher der reiche Stoff der neuesten Ergründungen auf diesem Gebiete in klarer und übersichtlicher Weise zusammengefaßt wurde. Da Ägypten, womit das Werk anhebt — wenn man von der geschlossenen Einleitung absteht —, wenig Neues darbot, hat der Verfasser es vorgezogen, in einer Reihe lebensvoller und plastischer Skizzen ein Kulturbild in großen Zügen zu entwerfen. Dagegen konnte es, was den alten Orient anbelangt — zunächst Babylonien und Assyrien —, gestützt auf bedeutsame Ergründungen, welche die Ausgrabungen der letzten Jahre auf dem Boden Chaldäas ergeben haben, der Darstellung ein höheres sachliches Interesse aufprägen. Das heilige Thema „Bibel“ und „Babel“ wird zwar nur vorübergehend gestreift, dafür die bedeutsame Entdeckung der letzten Zeit, die „Gefüge Hamurabis“ einer eingehenden Behandlung unterzogen. Auch bezüglich Babylonien tritt vielfach das schillernde Element erstrebend hervor. Man hat die Empfindung, wie sehr der Verfasser bei der Sache war und wie er mit dem Auftrage einer intuitiven Einbildungskraft Leben in die Dinge bringt. Besonders gelungvoll ist der Abschnitt über die Phönizier. Eins ist gewiß: es ist ein sehr lesbares Buch, dessen Tatsachenmaterial den Leser nicht erdrückt. Für weite Kreise dürfte es um so wertvoller sein, als diesen die Quellen in der Regel nicht zugänglich sind und eine allgemeine Kulturgeschichte auf Grundlage der neuesten Forschungen bislang fehlte. Die Miniaturierung ist tadellos und reichhaltig, das archaische Material vollständig neu. Auf Grund des bisher Gebotenen kann man von den Fortsetzungen nur das Beste erwarten.

* „Säker Blumenhal.“ „An diesen und jenen.“ Göttingen und Aufsichtsbücher. Verlag von J. G. Bontane u. Co., Berlin. Preis 3 M. Der hierlich ausgestattete Band, der in fünf Abteilungen: „Banderbriefe“, „Banderbriefe“, „Freiheitsbriefe“, „Widmungsbriefe“ und „Aufsichtsbücher“ gegliedert ist, bietet eine seltene Fülle von treffendem Spott und geistreicher Satire, in welcher sich der ganze Kampfmus des Verfassers fröhlich auslebt. Als Seitenstück zu des Verfassers „Klingenden Pfeilen“ erscheint „An diesen und jenen“ in derselben Ausstattung.

* „A. Hartlebens kleines statistisches Taschenbuch über alle Länder der Erde.“ Dreizehnter Jahrgang 1906. Nach den neuesten Angaben bearbeitet von Prof. Dr. Friedrich Umlauf. 8 Bogen. Duodez. Gebunden 1 M. 50 Pf. (M. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.) A. Hartlebens kleines statistisches Taschenbuch bietet in handlichem Format und schönem deutschen Brinde eine reiche Fülle politischer und statistischer Angaben über sämtliche Staaten der Erde, die alljährlich sorgfältig durchgesehen und zeitgemäß erneuert werden. Alles für den täglichen Gebrauch Nützliche und Wissenswertes finden wir in diesem Büchlein vereinigt und dazu in einer äußerst praktischen Anordnung, so daß man ohne Mühe jede gewünschte oder gefasste Angabe sofort zu Hand hat. Wir erlauben uns dem Buch, daß die gesamte Menschheit auf 32 Millionen Seelen angewachsen, daß das Eisenbahnnetz der Erde über 550 000 Kilometer, das unterirdische Kabelnetz über 160 000 Kilometer mißt. Die Staaten Europas können im Kriege nahezu 21 Millionen Mann an Waffen ausstellen, dafür haben aber auch ihre Schulden die horrenden Höhe von 123 Milliarden erreicht.

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 149.

Verlags-Versprecher No. 2208.

Donnerstag, den 29. März.

Redaktions-Versprecher No. 52.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Zum Quartalswechsel.

Das „Wiesbadener Tagblatt“, im 54. Jahr-
gang stehend und somit eines der ältesten Blätter Nassaus,
beginnt am 1. April ein neues Quartal.

Trotz seines ungemein billigen Preises von nur

50 Pfennigen monatlich

bei wöchentlich zwölfmaligem Erscheinen

bringt es einen so reichen Lesestoff, wie wohl kein zweites
Blatt mit gleichem Abonnementspreis, und zwar täg-
lich 12 bis 14 Seiten sorgfältig ausgewählte Auf-
sätze und Nachrichten aus allen Gebieten des Lebens, der
Kunst und des Wissens.

Sein umfangreicher politischer Teil ist von
hervorragenden Korrespondenten in allen Hauptstädten
bedient, und nicht zum wenigsten die täglichen Infor-
mationen seines Berliner politischen Mitarbeiters
zeichnen sich durch Pünktlichkeit und Genauigkeit aus.
Dabei verfolgt die Redaktion das Prinzip, in wichtigen
Fragen nicht nur die besten Tagesjournalisten, sondern
erfahrene Sachautoritäten zu Wort kommen zu lassen.
So enthalten beispielsweise viele der militärischen
Artikel, die immer besondere Beachtung fanden, der Feder
eines hohen pensionierten Offiziers.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ verfolgt
keine einseitige Parteipolitik, es dient
dem Volke unter der Fahne des bewährten
nassauischen Liberalismus und nimmt ent-
schiedene Stellung zu allen bewegenden
politischen Fragen in echt nationalem
Sinne. Es ist hinreichend dafür bekannt, daß es sich
dabei von keinerlei geschäftlichen Rück-
sichten leiten läßt, sondern unabhängig und
frei seine Meinung zur Geltung bringt. Diesen
Standpunkt vertritt es auch in allen kulturellen Fragen,
ob sie nun das religiöse, das soziale, das ethische oder
künstlerische Gebiet betreffen.

Wie der politische Teil, so ist auch der Feuilleton
äußerst reichhaltig und bietet neben dem kritischen und
Nachrichtenteil einen besonders umfangreichen unter-
haltenden Lesestoff an Romanen und Feuilletons. Eigene
Beilagen (nicht die übliche Massenware von Sonntags-
beilagen, die bei gleichem Inhalt in jeder Stadt einen
anderen Titelkopf zeigen), sondern in unserer Drucker-
ei nur für das „Wiesbadener Tag-
blatt“ hergestellte Blätter sind: Die „Unter-
haltenden Blätter“, die „Kinderzeitung“, „Altnassau“,
Blätter für nassauische Geschichte, „Landwirtschaftliche
Rundschau“, „Wandkalender“. Zweimal jährlich wird
unentgeltlich ein farbiges Jahresplanheft geliefert.

Der lokale und provinzielle Teil wird
besonders gepflegt, und die kommunale Politik
kommt ebenso zu ihrem Rechte, wie die allgemeine. Der
vermischte Teil und die „Kleine Chronik“
berichten in umfänglicher Weise über alle bemerkenswerten
Geschehnisse, zwei Depeschensbüreaus und Privattele-
gramme sorgen für schnellste Mitteilung der neuesten
Nachrichten, ein ausführliches Kursblatt und ein
eigener Handelsteil kommen den merkantilen In-
teressen entgegen. Eine Merktafel, die über alle
wichtigen Fragen Belehrung erteilt, eine Schach- und
Rätseltafel, ein übersichtlicher Tageskalender
erhöhen den Reichtum des redaktionellen Teiles.

Den einzig richtigen Maßstab für die
Verbreitung einer Zeitung gibt nicht die willkür-
liche Auflagenzahl eines Blattes, son-
dern einzig die Angabe der tatsächlichen
Abonnentenzahl.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ mit

mehr als 22000 Abonnenten,

deren Zahl im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte
um 12000 gewachsen ist und sich ständig vermehrt, ist die

weitest verbreitete Zeitung von allen

Tagesblättern Nassaus.

Sowohl in Bezug auf den Abonnenten-
stand, wie auf den Umfang seines An-
zeigenteils kommt ihm kein Blatt Nassaus
auch nur entfernt nahe, weshalb es das wirk-
samste Inserationsorgan unserer Gegend ist.

Wir laden das Publikum Nassaus und Hessens,
welches noch nicht auf das „Wiesbadener Tagblatt“
abonniert sein sollte, ein, sich durch ein vierteljährliches
Probeabonnement von den Vorzügen des Blattes selbst
zu überzeugen.

Verlag und Redaktion.

Das Volksschulgesetz nach der ersten Lesung.

Die Volksschulkommission des preussischen Abgeord-
netenhauses hat die erste Lesung des heftigst diskutierten
„Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Unterhaltung
der öffentlichen Volksschulen“, beendet, und es bleibt für
die nächste Sitzung nur noch die Frage zu erörtern, ob
und inwieweit durch die Beschlüsse der ersten Lesung eine
Verfassungsänderung bedingt wird, und in welcher Rich-
tung sie gegebenenfalls erfolgen soll. Die letzte Sitzung
der ersten Lesung war zugleich die bedeutendste, denn in
ihr wurden die Beschlüsse über den einschneidendsten
Paragraphen der Vorlage gefaßt, den § 40, der die An-
stellung der Lehrer regelt. Mühte schon die Stellung-
nahme der Kommission zu den konfessionellen Bestim-
mungen des Entwurfs die stärksten Bedenken erregen,
so ist das noch weit mehr der Fall bei den gestrigen Be-
schlüssen über den § 40, die jedenfalls dem viel erörter-
ten konservativ-nationalliberalen Schulkommissions-
entwurf ebenso wenig entsprechen wie die Bestimmungen der
Regierungsvorlage.

Obwohl nicht nur von freisinniger, sondern zum Teil
auch entschieden von nationalliberaler Seite gegen die
Bestimmungen des Entwurfs über die Anstellung
der Lehrer und Direktoren Einspruch erhoben
und auch von freikonservativer und sogar von konser-
vativer Seite ein Teil der hier geäußerten Bedenken als
berechtigt anerkannt wurde, wurde doch der § 40 der
Vorlage in allen Hauptpunkten angenommen und nur
die unterschiedliche Behandlung der Schulkommunen mit
mehr und solcher mit weniger als 25 Schulklassen be-
seitigt. Der Absatz 2 des § 40 wurde demgemäß in
folgender Fassung angenommen:

„In Städten und solchen Landgemeinden, die Schul-
deputationen haben, hat die Gemeindebehörde das Recht,
der Schulaufsichtsbehörde innerhalb einer von dieser zu
bestimmenden Frist eine oder mehrere Personen in Vor-
schlag zu bringen, nachdem sie die Schuldeputation und
die etwa vorhandene Schulkommission gehört hat. In
Landgemeinden, Gutsbezirken und Gesamtschulverbänden
übt der Schulvorstand das Vorschlagsrecht aus, in solchen
Gutsbezirken und Gesamtschulverbänden, auf welche die
Bestimmungen des § 9 Absatz 1 und § 33 Absatz 6 zu-
treffen, der Gutsbesitzer mit Zustimmung des Schul-
vorstandes.“

Und der neben dem Absatz 2 ausschlaggebende Absatz
5 des § 40 erhielt folgende Fassung:

„Über die Besetzung von Stellen, deren Inhabern
Lehrungsbefugnisse zustehen (Lehrer, Hauptlehrer
u. d. m.), werden die in Absatz 2 bezeichneten Behörden von
der Schulaufsichtsbehörde angehört.“

Danach sollen also fortan bei Anstellung von Lehrern
die Gemeindebehörden und in Landgemeinden, Guts-
bezirken und Gesamtschulverbänden der Schulvorstand
nur das Recht haben, der Schulaufsichtsbehörde Vor-
schläge für die Besetzung der Lehrstellen zu machen,
und bei der Anstellung von Direktoren sollen sie gar nur
das Recht haben, von dieser Behörde „gehört zu werden“. Alle
von freisinniger, nationalliberaler und freikonservativer
Seite gestellten Abänderungsanträge wurden
von der konservativen-ultramontanen Mehrheit abge-
lehnt und der § 40 dann gegen die Stimmen der Natio-
nalliberalen und Freisinnigen und eines Teiles der
Freikonservativen angenommen. Die übrigen Bestim-
mungen der Vorlage wurden dann ebenfalls im wesent-
lichen nach der Regierungsvorlage genehmigt, auch der
§ 56, wonach die Provinzen Westpreußen und Posen von
dem Geltungsbereich des Gesetzes ausgeschlossen werden
sollen, da hier die katholische Konfessionsschule zum Herd
der polnischen Propaganda werden könnte. Und wie
steht es mit Oberpreußen? Soll hier die Konfessionsschule
den Herd der polnischen Propaganda bilden
dürfen?

Wenn auch die Beschlüsse der ersten Lesung keine end-
gültigen sind, so hat doch insbesondere der Ausgang des
Kampfes um den § 40 gezeigt, daß die Aussichten für die
von nationalliberaler Seite angestrebte Verständigung
recht schwach sind. Freilich ist auch von seiten des Zen-
trums erklärt worden, daß das Recht der „Anhörung“
etwas mager sei und die Partei will sich für die zweite
Lesung andere Vorschläge vorbehalten. Da sogar nicht
nur von freikonservativer, sondern auch von konservativer
Seite Bedenken nach dieser Richtung geäußert worden
sind, ist es nicht recht verständlich, weshalb das Zentrum
mit seiner Stellungnahme bis zur zweiten Lesung hin-
term Berge halten will.

Jedenfalls muß die jetzige Gestaltung des § 40 und
damit die ganze Vorlage als unannehmbar bezeichnet
werden, da das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden
dadurch in der allerbedenklichsten Weise eingeschränkt
wird. Für alle diejenigen Gemeinden — und es ist der
überwiegende Teil —, die jetzt über das Lehrermehrrecht
verfügen, würde an Stelle dessen das ziemlich belanglose
Vorschlagsrecht treten. Und was die „Anhörung“ bei

der Besetzung der Direktoren- und Hauptlehrerstellen be-
deutet, hat ein Regierungskommissar in der Kommission
berraten, als er „aus der Schule plauderte“, daß dieses
Recht materiell keine große Bedeutung habe, weil die
Aufsichtsbehörde nicht an die Wünsche der Gemeinden
gebunden sei. Es wird nunmehr abgewartet werden
müssen, wie sich die Dinge in der zweiten Kommissions-
lesung gestalten werden, und ob die Regierung eventuell
wirklich den Versuch machen sollte, das Gesetz mit Hilfe
des Zentrums zustande zu bringen, ein Versuch, der als
unheilvoll bezeichnet werden müßte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. März.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Krenndt (Reichsp.) bittet, von einer Deputa-
tionsanfrage Abstand zu nehmen.

Abg. Mertens (Freis. Bpt.) tritt für den Kom-
missionsantrag ein, welcher angenommen wird.

Beschlüsse der Wahl des Abg. Bassermann (4. Wahl-
kreis Frankfurt a. d. O.) beantragt die Kommission
Gültigkeitserklärung.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.) erklärt, die Rede des
Fürsten Bismarck im Herrenhaus vom 15. Mai 1904, in
welcher Fürst Bismarck für die volle Ertrugung der bürger-
lichen Parteien zugunsten Bassermanns gegen die Sozial-
demokraten eintrat, sei eine unzulässige Wahlbeein-
flussung gewesen. Redner beantragt, die Wahl deshalb
für ungültig zu erklären.

Abg. Potthoff (Freis. Bpt.) schließt sich diesen Aus-
führungen an, während die Abgg. Wellstein und Spahn
vom Zentrum für den Kommissionsantrag eintreten.

Abg. Lucas (Nat.) führt aus, in Konsequenz der
sozialdemokratischen Ansicht müßte man einfach alle
Wahlen kassieren, da sich der Reichstagskanzler regelmäßig
bei den Staatsdebatten gegen die Sozialdemokraten aus-
spricht und man müßte dem zur Rettung der inneren
Politik berufenen Ministerpräsidenten einfach den Mund
verboten.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.) tritt diesen Ausführungen
entgegen und nennt unter kühnster Heiterkeit des
Hauses den Abg. Bassermann mehrere Male von Bassermann.
Ja, wenn Herren von der Börse geabelt werden,
kann doch Herr Bassermann auch noch adelig werden.
(Stürmische Heiterkeit.)

Die Wahl des Abg. Bassermann wird darauf gegen
die Stimmen der Sozialdemokraten und der Frei-
sinnigen Vereinigung für gültig erklärt.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Marine-
etats, und zwar bei dem Titel „Gehalt des Staats-
sekretärs.“

Abg. Müller-Meiningen (Freis. Bpt.) bringt einige
Fälle schlechter Behandlung von Untergeordneten in der
4. Kompanie des 1. Seebataillons in Kiel zur Sprache.

Kapitän z. S. v. Seringen geht auf Grund der Akten
auf den vom Vorredner berührten Fall ein und erklärte,
es habe sich dabei um eine recht schwierige Persönlichkeit
gehandelt, die den Vorgesetzten das Leben blutiger
machte. Jede vorschriftswidrige Behandlung verurteilt
die Marineverwaltung auf das schärfste.

Abg. Sieberts (Zentr.) sagt, wir müssen verlangen,
daß die Betriebe, die wie Krupp im wesentlichen von der
Marineverwaltung leben, sozialen Musterbetrieben mög-
lichst nahe kommen. Redner entwirft dann eine Schild-
derung der mangelhaften Einrichtungen in den Krupp-
schen Werken. In den Kruppischen Feuerbetrieben
würden auch die angesehten Paare nicht innegehalten.
Die Marineverwaltung sollte ihren Einfluß ausnützen
der Einführung des Achtstundentages bei Krupp geltend
machen.

Abg. Müller-Meiningen (Freis. Bpt.) kommt noch-
mals auf den von ihm angeführten Fall der schlechten
Behandlung eines Einjährigen in Kiel zurück und hält
seine Darstellung aufrecht.

Der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ wird darauf
bewilligt.

Auf Antrag des Abg. Grafen Orla (Nat.) wird so-
dann die Beratung des Marineetats unterbrochen und
die Abstimmung über die Flottennovelle und den frei-
sinnigen Vermögenssteuerantrag vorgenommen, welche
geheim die Beschlußfähigkeit des Hauses ergeben hatte.
Der Antrag der Volksparteien wird in namentlicher
Abstimmung mit 142 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Die
Novelle zum Flottengesetz wird darauf gegen die Sozial-
demokraten und die Volksparteien angenommen.

Sodann wird die Beratung des Marineetats wieder
aufgenommen. Eine Reihe von Titeln wird an-
genommen.

Bei dem Titel Instandhaltung der Flotte und der
Bersten bringt

Abg. Legin (Soz.) Arbeiterfragen zur Sprache und

verlangt Aufklärung, warum für die Werftarbeiter nicht vom 1. April ab der neunzehnjährige Arbeitstag eingeführt werde, wie es der Staatssekretär ursprünglich in Aussicht genommen habe. Redner beschwert sich dann über die Ablehnung eines Vermittlungsversuches des Verbandes der Metallarbeiter in der Frage der Gewährung von Feuerungszulagen seitens des Oberwerksdirektors in Wilhelmshaven. Formell sei ja dieser auf Grund der Arbeitsordnung berechtigt, Vorschläge von außerhalb der Werft stehenden abzulehnen und sich an die Werftarbeiterausschüsse und an die Vertrauensmänner zu halten. Die Arbeiter hätten aber zu diesen kein Vertrauen, da sie der Verwaltung gegenüber keinen Einfluß hätten. Nach dem amtlichen Nachweis ständen sich die Werftarbeiter schlechter als die in den Betrieben des Reichsheeres beschäftigten Arbeiter. Auf der Kieler Werft gebe es sogar Arbeiter, die einen geringeren Lohn hätten als den ortsüblichen Tagelohn.

Abg. Spahn (Zentr.): Die Kritik des Vorredners an den Arbeitsausschüssen ist zu weitgehend. Die Petition zum Besserstellung der Beamten möge die Regierung wohlwollend erwägen.

Staatssekretär v. Tirpitz: Der neunzehnjährige Arbeitstag ist nicht so leicht einzuführen, da so viele Einzelheiten zu beachten sind. Von einer Bewegung der Unzufriedenheit bei den Arbeitern der kaiserlichen Werft ist mir nichts bekannt. Sollte eine solche bestehen, so wird Herr Begn nicht ganz ungeschuldig daran sein. Der Einfluß Begns und seiner Freunde kann es nur mit sich bringen, daß die Marineverwaltung in ihrem Bestreben, die Lage der Arbeiter zu bessern, noch vorsichtiger wird. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Die Löhne sind höher als auf den Privatwerften. Streiks gehen uns im allgemeinen nichts an. Kommen aber militärische Interessen in Frage, so wird der, welcher nicht Order pariert, entlassen.

Nachdem Abg. Begn nochmals auf seine Beschwerde zurückgekommen war, trat Vertagung ein.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Etatsbudget, Marineetat, Kolonialetat. Schluß 8 Uhr.

Der angekündigte nationalliberale Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsforderung, betreffend die Errichtung eines Reichs-Kolonialamtes, ist von den Abgeordneten Bassermann und Graf Driola im Reichstage eingebracht worden.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm gegen eine Stimme den Antrag Goeh von Dlenhausen an, nach welchem dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch welchen die Zucksteuer von 14 auf höchstens 10 M. für den Doppelpentner herabgesetzt wird. Im Laufe der Debatte hatte Ministerialdirektor Alhn gegen diesen Antrag das Bedenken vorgebracht, daß gegenwärtig noch nicht übersehbar sei, wie der durch die Steuerherabsetzung eintretende vorübergehende Einnahmefall gedeckt werden könne. Der zweite Teil des Antrags Goeh-Dlenhausen wird morgen beraten werden. Dieser Teil besagt, bei den handelspolitischen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika solle dafür Sorge getragen werden, daß der deutsche Zucker mit dem kubanischen Zucker wie überhaupt mit Rohrzucker auf dem amerikanischen Markt gleichgestellt werde.

Die Steuerkommission des Reichstages setzte die Beratung über die Zigarettensteuer fort und nahm den Antrag Held mit der Abänderung an, daß der Stückzoll von 4 auf 5 M. für 1000 Stück erhöht werde. Somit hat § 1 folgende Fassung: Der Eingangszoll beträgt für feingekultivierten Tabak und Zigaretten 800 M. für den Doppelpentner. Außerdem unterliegen die Zigaretten einem Stückzoll von 5 M. für 1000 Stück. Die Zollbefreiungen der §§ 5 und 6 Ziffer 7 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1903 können nur für die genannten Tabakerzeugnisse, für Zigarettenhüllen und Blätter durch den Bundesrat beschränkt werden. § 8, der von der Ent-

richtung der Stundung der Steuer handelt, wird mit einigen Abänderungen angenommen; § 4 bleibt unverändert. § 5, betreffend Pachtung von Zigarettentabak, Zigaretten und Zigarettenhüllen, wird in der Fassung, die der Abg. Held beantragte, angenommen. § 6 wird in der Fassung der ersten Lesung angenommen. Bei § 7 wird zunächst der Antrag Elm, betreffend die Heimarbeit, besprochen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. März.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Es folgt die Beratung der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886, betr. Förderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, für das Jahr 1906.

Abg. Samhoff (nat.-lib.) beantragte als Kommissionsberichterstatter, die Denkschrift durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären.

Abg. v. Dziembowski (Pole) führt aus, daß Gesetz von 1904 habe Mängel der aller schlimmsten Art mit sich gebracht. In der Praxis ergebe sich aus dem Gesetz der Satz: Von jetzt ab darf der Pole nicht mehr Wohnhäuser bauen. Die wohlwollende Prüfung von Beschwerden, die der Minister zugesichert hat, lasse viel zu wünschen übrig. Das schlimmste sei, daß die Rechtsunsicherheit immer größer werde. Der Redner trägt eine große Reihe von Einzelfällen vor, in denen durch das Gesetz von 1904 die Polen sich bedrückt fühlten.

Landwirtschaftsminister v. Poddiecki erwidert, ich gebe zu, daß im Osten vielfach eine brauchbare Wohngelegenheit für die ländliche Bevölkerung fehlt. Das vom Vorredner vorgebrachte Material gewinnt bei näherer Betrachtung ein ganz anderes Gesicht. Es handelt sich hier um ein geschicktes Umgehen des Gesetzes, gegen das natürlich eingeschritten werden muß. Der Kampf im Osten ist keineswegs die Folge des Gesetzes. Er zieht sich durch Jahrhunderte hindurch. Die Regierung wird den Kampf um die Erhaltung des Deutschums in Westpreußen und Posen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln fortsetzen. (Beifall rechts. Bischen bei den Polen.)

Abg. Dr. Wolf-Gorfi (kons.) stimmt der Politik der Regierung zu, würde es aber für sehr bedauerlich halten, wenn sich die von Dziembowski vorgebrachten Behauptungen als wahr erweisen würden. Redner hofft, daß die Ansiedelungstätigkeit der Regierung glücklicherweise gefördert werde.

Abg. Glagel (nat.-lib.) erklärt, es sei nicht zu leugnen, daß gegenüber der Ansiedelungspolitik der Regierung ein gewisser Pessimismus laut geworden sei, den er allerdings für unberechtigt halte. Seine Partei wolle die Germanisierungspolitik unter allen Umständen schützen, jedoch wolle sie die Mittel dazu prüfen. Um die gewünschten Ziele zu erreichen, solle man nicht so fürwärtig, sondern langsamer und stetiger vorgehen und die Preissteigerung des Grundbesitzes nicht noch mehr fördern. Die Germanisierungspolitik müsse fortgesetzt werden auch zum Segen der Polen, von denen er hoffe, daß sie für alle Zeit untrennbar mit Preußen verbunden würden.

Abg. Rindler (freis. Volksp.) erachtet gleichfalls das polnische Gebiet als von Deutschland untrennbar, verlangen müsse er aber die gleichen staatsbürgerlichen Rechte für die Polen. Er sei gegen jedes Ausnahmengesetz, weil solche Pfeile gewöhnlich auf den Schützen zurückfallen.

Gegen 5 Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr; außerdem Kreis- und Provinzialabgabengesetz.

Herrenhaus.

Der Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf, betr. den Etat von 1906, steht zur Beratung. Generalberichterstatter Graf Keyserlingh-Neuhoff weist darauf hin, daß der vorliegende Etat der reichste

sei, den Preußen bisher gehabt habe. Eine Erhöhung der Einkommensteuer müsse vermieden werden. Er empfiehlt die Genehmigung des Etats.

Graf Königsmark hält die Staatsverhältnisse Preußens für sehr erfreulich, aber die Finanzen litten am Verhältnis zum Reich. Zu den Matrikularbeiträgen sei jetzt noch das Bestreben des Reichs getreten, in die einzelstaatliche Domäne der direkten Steuern einzugreifen. So gut die Staatsfinanzen stehen, so schlecht stehen die Finanzen der Kommunen, namentlich der kleinen.

Graf Mirbach tritt den Ausführungen des Grafen Königsmark über die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der kleineren Kommunen im Osten bei und wendet sich dann zu der allgemeinen Besprechung des Kampfes der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie. Die Hoffnung des Ministerpräsidenten, daß die bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zusammenhalten, habe sich nach den letzten Vorgängen in Süddeutschland nicht erfüllt.

Minister v. Rheinbaben führt aus, wenn auch die Steuerverhältnisse im Osten nicht so schlimm seien, wie sie Graf Mirbach schilderte, so seien sie doch außerordentlich drückend. Zu den Volksschulden trage der Staat viel und in wachsendem Maße bei, so im Jahre 1881 19 Millionen und im Jahre 1904 111 Millionen, deren größter Teil dem Osten zugute komme. Ganz aber könne der Staat diese Lasten nicht übernehmen. Vor allem müsse man die Landwirtschaft heben. Dies sei jetzt das Ziel der Regierungspolitik. Für die Reichseinkommensteuer und die Reichsvermögenssteuer werden die Regierungen niemals zu haben sein. Mit den indirekten Steuern stehen wir viel glücklicher da als die übrigen großen Staaten. Es ist unrichtig, daß die indirekten Steuern den kleinen Mann zu sehr belasten. Die Sozialdemokratie sei mehr durch die Fehler anderer Parteien groß geworden.

v. Burgsdorff bespricht anlässlich der sozialistischen Antirien in den baltischen Provinzen den Kampf des Sozialismus mit den bürgerlichen Parteien.

Herzog Trachenberg meint, um die Sozialdemokratie zu bekämpfen, müsse an dem Appell des Fürsten Bismarck, dem Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien festgehalten werden.

Die Generaldiskussion wird geschlossen.

Darauf wird der Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung bewilligt. Ebenso die Etats der Domänenverwaltung, der Forstverwaltung und der Geflügelverwaltung.

Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr.

Schluß 4 Uhr 15 Minuten.

Die Marokko-Konferenz.

Abg. Algeciras, 28. März. (Savas.) Das Komitee hat heute vormittag die Änderungen, betreffend die Erzielung besserer Steuererträge und die Schaffung von neuen Einnahmequellen für Marokko, geprüft. Die Marokkaner haben gegen die Einmischung des diplomatischen Korps in Tanger Einwände erhoben. Das Komitee hat ferner Artikel 8 angenommen, der bisher zurückgestellt war. Die beiden wesentlichen Paragraphen dieses Artikels sind vorläufig folgendermaßen gefaßt worden: 1. Die Waren ausländischer Herkunft sollen bei ihrer Einfuhr in Marokko mit einer Zuschlagssatz von 2½ Prozent ihres Wertes belegt werden. Das Gesamtergebnis dieser Zuschlagssatz soll einen besonderen Fonds bilden, der zur Ausführung von öffentlichen Arbeiten verwendet werden soll, welcher für die Entwicklung der Schifffahrt und des allgemeinen Handels des Scherifischen Reiches sind. Das Programm dieser Arbeiten und die Reihenfolge, in der sie auszuführen sind, soll durch Übereinkommen der Scherifischen Regierung und des diplomatischen Korps in Tanger festgesetzt werden, welches letzteres durch Majoritätsbeschluß entscheidet. 2. Die öffentliche Submission für dieselben soll in der Form und nach den allgemeinen Bestimmungen des Reglements stattfinden, welches das diplomatische Korps

hier, das wie ein Tapir aussieht, wie einen Jaguar weiter.

Charakteristisch für das Leben dieser Indianer ist an allen Orten, wo sie nicht mit den Weißen in Berührung gekommen sind, die auffallende Reinheit ihrer Sitten, die die der kultivierten Völker in den Schatten stellen könnten. Ein Schamgefühl in unserem Sinne kennen sie allerdings nicht. Männer und Frauen gehen gewöhnlich nackt oder tragen nur ganz wenig Bekleidung — wieder ein Beweis dafür, daß Schamgefühl in unserem Sinne nicht angeboren, sondern ein Ergebnis der Kulturentwicklung ist. Eine Heirat zwischen Mitgliedern desselben Stammes findet nie statt; sie würde für Blutschande gehalten werden. Die Folge davon ist, daß die Frauen oft eine andere Sprache sprechen wie die Männer. Die Geburt eines Kindes wird durch besondere Zeremonien, durch Enthaltensamkeit von verbotenen Nahrungsmitteln und durch die weitverbreitete Sitte der „ouvade“ oder des Männerkindbetts gefeiert. Gleich nach der Geburt legt sich der Vater, nicht die Mutter, ins Bett, ist während einiger Monate das Gleich von bestimmten Tieren nicht und hält sich in dieser Zeit so ruhig wie möglich; wenn er irgend etwas Verbotenes tun würde, würde er fürchten, nicht nur sich, sondern auch dem Kinde zu schaden. Todesfälle begleiten diese Indianer durch Wehklagen und zeremonielle Tänze, welche letzteren überhaupt eine große Rolle in ihrem Kultus spielen. Krankheit und Tod sind für sie nicht natürliche Ereignisse, sondern Unglücksfälle, die böse Dämonen über sie verhängen. Als Karl von den Steinen einen Indianer aufforderte, den Satz „Wir müssen alle sterben“ zu übersehen, bejahte dieser eine halbe Stunde lang und sagte dann: „Ich sterbe, du stirbst, mein Schwager stirbt“, denn die Vorstellung von einem Naturgesetz, daß wir alle sterben müssen, war ihm unbegreiflich. Zur Befähigung der Dämonen dienen den Indianern nun die sehr ausgebildeten Maskentänze. Von diesen

Fenilleton.

Neues von den südamerikanischen Indianern.

Deutsche Forscher haben vor allen andern das Verdienst, die mannigfachen Rätsel, die die Ethnologie der südamerikanischen Indianer der Wissenschaft bietet, der Lösung näher gebracht zu haben. Nach den Expeditionen von Professor Martins und Karl von den Steinen hat jetzt Dr. C. Koch vom Museum für Völkerkunde in Berlin eine äußerst ergebnisreiche zweijährige Forschungsreise im Gebiete der Nebenflüsse des Amazonasstroms gemacht, über deren Ergebnisse er einem Mitarbeiter des „New York Herald“ sehr interessante neue Mitteilungen gemacht hat. Koch hatte bereits in den Jahren 1898 und 1899 an der Expedition Dr. Hermann Meyers teilgenommen, und auf dieser Reise hatte er die Überzeugung gewonnen, daß nur ein längerer Aufenthalt unter den Indianern wirklich bleibende Ergebnisse zeitigen könne. So brach er im Frühling des Jahres 1903 nach dem Oberlauf des Rio Negro und Yapurá auf; er verfolgte den Lauf des Rio Jeana und Rio Mary bis auf 40 Kilometer von der Quelle, wobei er auf die Stämme der Baniwa, Suite, Nanana, Kana Nanana und Naupes traf, und kehrte dann zum Rio Negro und seinem Ausgangspunkt San Felipe zurück.

Diese erste Expedition dauerte drei Monate; während dieser Zeit gelang es Dr. Koch, das Vertrauen der roten Männer zu gewinnen, und er konnte den Wortschatz ihrer bisher völlig unbekannten Sprache aufnehmen, sowie ihre Sitten, religiösen Bräuche und künstlerischen Fähigkeiten studieren. Im Februar 1904 brach er zu einer neuen Reise auf; er begab sich vom Rio Negro nach der Serra Curicuriary, ging den gleichnamigen Fluß entlang und zu Fuß über Land nach dem Rio Carana, von dort zu den Naupis und seinem Nebenfluß

Liquie und wieder nach San Felipe zurück. Nach kurzer Rast begann er im August 1904 seine dritte und längste Expedition von San Felipe im Ruderboot nach dem Naupes und dem großen Jurupary-Katarakt, und im Februar 1905 unternahm er seine letzte Expedition. Dr. Koch ist jetzt damit beschäftigt, das umfangreiche Material, das er auf diesen Reisen zusammengebracht hat, in die Sammlungen des Berliner Museums einzubringen. Besonders reich sind die Ergebnisse der Reise für die Sprachforschung; sie umfassen den Wortschatz und das Alphabet von vierzig verschiedenen, bis jetzt zumeist unbekannten Stämmen.

Großes Interesse erwecken 140 Masken, die er mitgebracht hat und die mit den religiösen Zeremonien der verschiedenen Stämme im Zusammenhang stehen; der Forscher hat ihre Entwicklung von der einfachen Kolonur bis zu den verzierten und bemalten Darstellungen guter und böser Dämonen und die religiöse Bedeutung dieser Masken genau festgestellt. Sie werden jedenfalls eine neue Basis für das Studium der primitiven Religionen in Südamerika bilden. Andere Gegenstände, die Dr. Koch mitgebracht hat, wie Kämme, Netze, Korbwaren und Tongeschirre, sind besonders deshalb bemerkenswert, weil sie von neuem zeigen, daß die ersten Zeichenverfälscher unserer Kinder mit denen dieser primitiven Stämme eine überraschende Ähnlichkeit haben. Der Indianer stellt nicht nur menschliche Gestalten und Tierfiguren in ihren charakteristischen Stellungen dar, sondern versucht in seinem künstlerischen Ehrgeiz auch weiter zu gehen und Landschaften, Landkarten, die denen des Mittelalters gleichen, Sternbilder und Geister zu zeichnen; gleich dem Kinde sucht er den letzteren sonderbare und geheimnisvolle Eigenschaften beizulegen, indem er Teile des Körpers, wie Beine, Nasen und Augen, ausläßt oder sie in ganz verrenkten Stellungen darstellt. Oft vergißt der Indianer beim Zeichnen auch, welchen Gegenstand er eigentlich abbilden wollte, und dann zeichnet er z. B. ein

in Tanger mit den Vertretern seiner Scherischen Majestät ausarbeiten beauftragt ist. Das Komitee hat beschlossen, der Erklärung über diese Steuerfragen einen allgemeinen Artikel beizufügen. In demselben heißt es, daß alle Entscheidungen des diplomatischen Korps in Tanger, welche diese Fragen betreffen, auf Majoritätsbeschlüsse beruhen müssen. — Die Mehrzahl der Artikel wurde geprüft und mit geringen redaktionellen Änderungen genehmigt.

hd. Algier, 28. März. Die nächste Sitzung am Donnerstagvormittag wird vorwiegend der Frage der Bankensoren gelten. Der Herzog von Almodovar sagte heute beim Verlassen des Sitzungssaales wörtlich: Die Konferenz ist eigentlich schon beendet und es ist nur noch die Arbeit des Ordens und Protokollierens der zustande gekommenen Beschlüsse und Bestimmungen zu erledigen.

hd. Algier, 28. März. Daß trotz Arbeitsresten und Vorbehalten die gestrige Sitzung als die in glücklichen Sinne entscheidende zu betrachten ist, erhellt schon daraus, daß Herr von Radowitsch zum Schluß seinem wärmsten Dank an diejenigen Ausdruck gab, die sich um die Einigung besonders bemüht und verdient gemacht hätten. Herr Revoll schloß sich dem an im Namen Frankreichs und der Herzog von Almodovar als Präsident im Namen der Gesamtkonferenz.

hd. Algier, 29. März. Die marokkanischen Delegierten haben gegen die Beschlüsse des Finanzausschusses Einspruch erhoben und unter Protest die Sitzung verlassen.

hd. Paris, 28. März. In allen hierher telegraphierten Äußerungen der hervorragenden Konferenzmitglieder gibt sich die Zuversicht kund, daß die Regierungen den Vorschlägen ihrer Vertreter zustimmen werden. Der englische Delegierte Nicholson meinte, Deutschland und Frankreich, deren beiderseitige Interessen gewahrt erscheinen, würden nunmehr dazu beitragen, der Welt das angenehme Vorgefühl einer langen Friedens-Ära zu geben.

wb. Paris, 28. März. Der Berichterstatter des „Matin“ interviewte in Algier die verschiedenen Delegierten über das Abkommen. Der englische Delegierte Nicholson sagte: Das Abkommen ist ein erfreuliches und Frankreich und Deutschland müssen sich zu demselben beglückwünschen. Es gewährleistet die Interessen beider Länder und verletzt in keiner Weise die Interessen Marokkos oder irgend eines anderen Landes. Ich hoffe, daß es viel dazu beitragen wird, eine neue Ära des Vertrauens und der Ruhe herbeizuführen und so zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen. — Der Herzog von Almodovar erklärte: Ich bin überzeugt, daß die erzielte Lösung noch glücklicher ist, als man erwartet hatte, denn sie bedeutet weder einen Sieg noch eine Niederlage. Spanien freut sich, daß gerade hier das Morgenrot einer neuen Ära für Frankreich und Deutschland aufleuchtet. — Revoll sagte: Ich glaube, daß wir ein nützliches Werk vollbracht haben. Das Bestreben Frankreichs, die Interessen aller zu achten, hat sehr dazu beigetragen, seinen Rechten Anerkennung zu schaffen. Der glückliche Ausgang der Konferenz wird mit allgemeiner Genugtuung aufgenommen werden, und das wird die beste Belohnung der Delegierten sein. — Herr von Radowitsch sagte: Ich bin mit dem Abkommen sehr zufrieden. Die Verständigung, zu welcher wir endlich gelangt sind, wird, so hoffe ich, zu einem freundlichen und dauernden Einvernehmen zwischen den zwei großen Ländern führen, die viele gemeinsame Interessen besitzen und viel dabei zu gewinnen haben, sich gegenseitig gute und aufrichtige Ratschläge zu sein. — Graf Welserhheim sagte: Österreich-Ungarn habe sich in Berlin und Paris eifrig bemüht, um Deutschland und Frankreich zu Zugeständnissen zu bewegen, welche zu einer Verständigung führten. Österreich-Ungarn hoffe lebhaft, daß dieses Abkommen dazu beitragen werde, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, eine Annäherung, welche eine Wohltat für die

ganze Welt sein werde. — Biscconti Venosta sagte: Italien bedürfe nicht bloß des Friedens, es bedürfe auch der Sicherheit, daß der Frieden in Zukunft aufrecht erhalten bleiben werde. Indem ich hier arbeite, um eine Aussöhnung zwischen unserem Bundesgenossen Deutschland und dem befreundeten Frankreich herbeizuführen, habe ich für die Interessen Italiens gearbeitet. Italien hofft, daß die heute erzielte Entente zwischen Frankreich und Deutschland eine Entente cordiale werden möge in dem Sinne, welchen man der Entente cordiale zwischen England und Frankreich gegeben hat. — Graf Cassini erklärte: Rußland hofft, daß die Konferenz nicht nur die marokkanische Frage gelöst hat, sondern daß sie insbesondere das Gefühl des Unbehagens zerstören wird, welches in der letzten Zeit auf Europa lastete, und daß sie zu herzlichen und aufrichtigen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland führt. — Der amerikanische Vorkämpfer White sagte: Die Vereinigten Staaten hoffen, daß dieses Abkommen die Sympathie und die Freundschaft zwischen großen Völkern und ihren Regierungen herbeiführen werde.

hd. Paris, 29. März. Eine deutsche diplomatische Persönlichkeit hat dem Berliner Korrespondenten des „Temps“ folgendes gesagt: Deutschland hat in Algier zahlreiche Konzessionen gemacht, weil es aufrichtig friedliebend ist. Es ist trotzdem zufrieden, weil es die von Anfang an betonten Prinzipien bestätigt sieht und besonders, weil der Ring der feindlichen Allianzen gesprengt ist, den Delcassés Politik gegen uns geschmiedet hat. Das ist für uns das kostbarste Resultat der Konferenz.

hd. Paris, 29. März. In Entgegnung auf die gestrige Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“, derzufolge der russische Vorkämpfer dem Fürsten Radolin gegenüber die Veröffentlichung der russischen Note im „Temps“ eine grobe Taktlosigkeit und Verdröhnung der Wahrheit genannt hatte, schreibt Georg Willers, der diplomatische Mitarbeiter des „Temps“, unter der Überschrift: „Ein letztes Wort“ folgendes: Die dem russischen Vorkämpfer in den Mund gelegten Worte waren absolut unwahrscheinlich. Es ist mir daher daran gelegen, hier feststellen zu können, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ abermals eine lügenhafte Information veröffentlichte. Diese Versicherung kann ich heute erbringen. Ich bin in der Lage, aufs formelle zu erklären, daß Herr Radolin in seiner Unterredung mit dem Fürsten Radolin weder eine solche Sprache geführt noch Ausdrücke angewendet hat, die die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihm fälschlich zuschreibt. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß meine Erklärung nicht dementiert werden wird.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In Darmstädter Hofkreisen verlautet nach den „M. N. N.“, Kaiser Nikolaus von Rußland werde, falls die diplomatische Lage es gestatte, anfangs dieses Sommers mit Familie wie früher zu längerem Aufenthalt im Schloß Wolfsgarten eintreffen.

Der stellvertretende Vertreter des Kolonialamts, Erprinz zu Hohenlohe-Langenburg, hat um einen längeren Urlaub nachgesucht und begibt sich nach der Riviera. Oberlandesgerichtspräsident Beyer in Frankfurt a. M. ist zum vorübergehenden Rat im preussischen Justizministerium ernannt worden.

* Das Scheitern der Militärpensionsgesetze wird von der „Tägl. Rundschau“ angefündigt. Das Zentrum hätte dem Kriegsministerium durch seinen Referenten Erzberger erklären lassen, daß eine Beratung der Gesetze auch nach den Operationen in der Budgetkommission nicht stattfinden wird, bevor nicht zunächst das Schicksal der Steuervorlagen entschieden ist. Ob wohl die Regierung nicht endlich einmal die unerträgliche Diktatur der Ultramontanen als beschämend empfinden wird?

* Gegen das Unterstützungswohnsitz-Gesetz. Durch die „Zentrale für private Fürsorge“ in Frankfurt a. M., in Verbindung mit der „Auskunftsstelle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur“ in Berlin wurde dem Reichstag eine Petition gegen den ihm vorliegenden Ent-

wurf einer Novelle zum Unterstützungswohnsitz überreicht, welche von 72 Organisationen der freien Liebestätigkeit, die allen Zweigen der Wohlfahrtspflege und allen Konfessionen angehören, unterschrieben war. Ihr Wortlaut ist folgender: „Der hohe Reichstag wolle der von der Reichsregierung eingebrachten Novelle zum Unterstützungswohnsitz-Gesetz die Zustimmung versagen, dagegen die Reichsregierung auffordern, eine Reform der gesetzlichen Bestimmungen über die Armenpflege in die Wege zu leiten, welche die bisher gemachten Erfahrungen auf dem Gebiete der Armenpflege in ausgiebiger Weise berücksichtigt.“

* Die neuen Rohrrücklaufgeschütze. Mitte Februar erhielten die Feldartillerie-Regimenter des 15. im Elsaß liegenden Armeekorps die neuen Rohrrücklaufgeschütze. Nachdem alle Mannschaften in der Bedienung ausgebildet waren, sind jetzt, wie die „Straßb. Post“ mitteilt, die einzelnen Regimenter vor kurzem je zwei Tage auf dem Schießplatz bei Haguenau gewesen, um sich auch mit dem Scharfschießen vertraut zu machen. Die Schußleistungen und die Arbeit der Glycerinbremse entsprachen dabei selbst den höchsten Erwartungen. Besonders für die Bedienungsmannschaften ist das neue Geschütz außerordentlich bequem, da sie beim Schießen ruhig hinter den Schutzschilden auf dem Geschütz sitzen bleiben können, ohne daß sie durch den Schuß irgendwie belästigt werden.

* Strategische Bahnen. Die neuen strategischen Bahnvorlagen im Bereiche der preussisch-sächsischen Eisenbahngemeinschaft, zu denen das Reich nach dem Nachtrage zu dem Reichshaushaltsetat für 1906 die Hälfte der Baukosten mit rund 4½ Millionen Mark beitragen soll, betreffen sämtlich die Küstengebiete, und zwar überwiegend Schleswig-Holstein. Hier sollen eine ganze Reihe eingleisiger Bahnen, namentlich auch die westlichen Küstenbahnen, auf welchen im Sommer die Badegäste nach Sylt, Föhr und Amrum verkehren, durch zweigleisigen Ausbau leistungsfähiger gemacht werden. Es liegt auf der Hand, in wie hohem Maße dadurch die Verteidigungsfähigkeit dieses Landesanteiles, namentlich auch gegenüber einem Angriffe von der Seeheraus, gesteigert wird. Die Anlagekosten der Baukosten wird in der preussischen Nebenbahnvorlage erscheinen, welche diesmal bekanntlich ausnahmsweise auch im übrigen eine Forderung für Nebenbahngeleise im Betrage von 50 Millionen Mark enthalten wird. Die Einbringung dieser Vorlage steht, nach der „N. B. Corr.“, für die nächste Zeit in Aussicht.

* Auszeichnungen. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine große Anzahl von Auszeichnungen an Angehörige der Schutztruppe von Südwestafrika, darunter die Verleihung des Roten Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern an den Stappen-Kommandeur Oberst Damm.

* Heimkehr. Der gestern mittag von Swakopmund in Hamburg eingetroffene Postdampfer „Erna Boer-mann“ brachte auch fünf Offiziere und höhere Militärbeamte, 50 Unteroffiziere und Mannschaften und die Leichen des Leutnants Wandermann und des Pioniers Schulz mit.

* Eine Selbstcharakteristik des Ordenswesens, wie sie eigentlich scharfer nicht sein kann, liegt in folgender antiker Mitteilung. Verliehen wurde das schwarze Band mit weißer Einfassung zum königlichen Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern an Stelle des ihnen früher verliehenen weißen Bandes mit schwarzer Einfassung: folgen die Namen der so Bedachten.

* Die Staatsschuld Preussens betrug am 31. März 1904 7 022 503 792 M. 91 Pf. und am 31. März 1905 7 378 469 593 M. 11 Pf., mithin hat sie sich um 355 965 800 Mark 20 Pf. vermehrt.

* Die Regelung der Heimarbeit. Nach Mitteilung des Fabrikanten Samhammer, der kürzlich über die Heimarbeiterfrage als Abgeordneter der Sonnenberger Handelskammer mit dem Grafen Posadowsky in Unterredung hatte, beabsichtigt die Reichsregierung, nicht, eine gesetzliche Regelung der Heim-

arbeit der Frauen ausgeschlossen, und sie dürfen die Masken auch erst sehen, wenn die Männer sie angelegt haben. Die Tänzer kleiden sich in den nahen Wäldern an und marschieren im Gänsemarsch mit gebogenen Knien ins Dorf, wobei sie seltsame Gefänge ertönen lassen. Einmal tanzten sie von nachmittags 3 Uhr bis zum nächsten Morgen ohne Unterbrechung. Während des Tanzes nehmen die Männer nur wenig Speise zu sich, aber sie trinken reichlich von einem aus Mapiol bereiteten dearschenden Getränk. Sobald das Fest vorüber ist, werden alle Masken zerstört, da die Indianer glauben, daß sie einer toten Person gehören. Dr. Koch konnte seine schöne Sammlung auch nur dadurch zusammenbringen, daß er die Masken an den Festtagen kaufte. Von den Tufano brachte er eine große Trommel mit, die 182 Zentimeter lang ist, einen Durchmesser von 64 Zentimetern hat und zu Signalzwecken und bei Tänzen gebraucht wurde.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 28. März: Zweites und letztes Gastspiel der Frau Anna Schramm vom kgl. Schauspielhaus in Berlin. Zum ersten Male: „Madame Dantre“. Lustspiel in 1 Aufzug von Ludwig Mollath. Darauf: „Wie die Alten sangen“. Lustspiel in 4 Akten von Karl Riemann. Regie: Herr Köhn.

Mehr noch als jede andere künstlerische Kraft spottet die echte Komik, jene, die den Humor zum Vater hat, des nachschreibenden Wortes. Wer will sagen, womit Anna Schramm eigentlich so unfehlbar wirkt? Und so wirkt, daß die Heiterkeit, das Lachen, die sie hervorruft, nicht bloß öde, leere Muskeleffekte sind, sondern jenes Befreiende, Lösende in sich tragen, das uns die Bühne heute trotz alles Massenaufgebots von Lustspielen, Schwänken und Possen so selten gibt.

Gewiß wirken auch bei Anna Schramm rein äußerliche Mittel stark mit. Sie weiß z. B. die Kleinheit ihrer Gestalt zu einer ganzen Reihe grotesker Effekte zu nutzen, sie gewinnt aus ihrer vollendeten Beherrschung des Dialektes, die nicht nur Herrschaft über die Volkssprache, sondern auch Herrschaft über den Volksion ist, eine Menge wirkungsvollerer Drastik. Doch diese äußerlichkeiten besitzen schließlich andere auch, nutzen sie nicht weniger klug und erreichen doch Anna Schramms künstlerische Wirkungen nicht. Weil sie die Individualität, die Persönlichkeit, die bei Anna hinter all den äußerlichkeiten fühlbar wird, nicht besitzen.

Sie gibt als Hanne, die Apfel handelnde Freundin des Dessauers, nicht bloß einzelne Momente von köstlicher Komik, wie ihre respektlose Grobheit mit dem „Herrschten“, ihren drolligen Grinsen über die doppelte Kirchensteuer, ihre naive, vertrauliche Nichtachtung alles Zeremoniells gegenüber Annastiese, ihre groteske Freude über die gute Wendung in Sophiens Schicksal. Sie gibt mehr. Sie ist Hanne, die ehemalige Marktentenderin, die ein abenteuerliches Leben zu dieser naiv-frechen Sicherheit gegen alle Personen und Ereignisse geführt hat, die eine heimliche Liebe zu dem Dessauer im Herzen trug und daher mit der Eifersucht der Liebe darüber wacht, daß er dem Ideal von Gerechtigkeit und Gerechtigkeit, das er ihr bedeutete, nicht untreu wird. So daß man endlich wieder einmal auf der Bühne sah, daß Komik, Drolligkeit und groteske Drastik dieselbe tiefe Menschlichkeit, dieselbe reiche Natürlichkeit bergen können wie die echte Schmerzgebeude, wie die ehrliche Träne des Tragöden. So spielte sie die Hanne. Ihre Madame Dantre in dem belanglosen gleichnamigen Einakter war mehr auf die äußerlichen Künste ihrer Komik angewiesen.

Das fast ausverkaufte Haus dankte dem Gaste mit einer ehrlich heiteren Stimmung, reichem Applaus und einem Riesenlächelnschrei. Diese frohe Stimmung des Hauses muß man dem Gaste übrigens als um so

größeren Erfolg anrechnen, als das bis zur Unerträglichkeit schleppende Tempo der Aufführung die Nerven der Zuschauer nicht weniger als zur Heiterkeit disponierte.

Aus Kunst und Leben.

Die Jahrhundert-Ausstellung in Berlin, die so glänzende Resultate aufwies, soll fortgesetzt werden und in diesem Jahre vom Frühjahr bis zum Herbst besonders interessante Werke aus den letzten Jahrzehnten bringen. Dieser Tage weilten hier als Abgesandte für die Ausstellung die angesehenen Maler Hoffmann v. Fallersleben (Sohn des Dichters) und Prof. Hausmann und wählten aus privatem und öffentlichem Besitz mehrere vortreffliche Werke für den erwähnten Zweck zur Ausstellung aus.

Zur Leipziger Theaterfrage. Die Stadtverordneten von Leipzig beschloßen in der Theaterfrage, entgegen dem Ratkollegium, die Verpachtung des Theaters auszusprechen.

Der neue Mannheimer Intendant. Der Stadtrat von Mannheim wählte zum Intendanten des Hoftheaters den Revillon-Rebateur der „Reinisch Westfälischen Zeitung“, Dr. Karl Hagemann, in Essen. Die Wahl erfolgte einstimmig. Die Zahl der Bewerber betrug gegen 40. Dr. Hagemann ist 34 Jahre alt und aus Harburg a. d. Elbe gebürtig. Er studierte Philosophie, Kunst- und Musikgeschichte, promovierte in Heidelberg und war dort auch eine Zeitlang Assistent bei Professor Dr. Richard Schröder. Dr. Hagemann hat sich als Verfasser zahlreicher Publikationen über Dramaturgie, insbesondere des Werkes „Moderne Bühnenkunst“ einen Namen gemacht.

Vom Internationalen Medizinischen Kongress. Der Kultusminister beauftragte Czernikow v. Bohring mit der Vertretung der deutschen Wissenschaft auf dem 15. Internationalen medizinischen Kongress vom 19. bis 26. April in Lissabon.

arbeiterfrage durchzuführen. Bei der Verschleppung der Heimarbeit sei eine Besserung nur auf dem Wege der Verordnung durch die Bundesstaaten zu erlangen.

* **Um das Wahlrechtsflugblatt.** Die Strafkammer des Landgerichts Bochum hat den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den sozialdemokratischen Parteisekretär Runge-Bochum, welcher sich im Wahlrechtsflugblatt, das am Wahlprotestsonntag im Bochumer Wahlkreis zur Verteilung gelangte, aber der Beschlagnahme anheimfiel, gegen den § 130 des Str.-G.-B. (Aufreizung zum Klassenhaß) verurteilt haben soll, abgelehnt.

* **Die aus Courrieres zurückgekehrten Bergungsmannschaften** der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft und der Bergwerksgesellschaft Hibernia haben die telegraphische Anweisung erhalten, sich am 2. April, nachmittags 1 Uhr, bei dem Kaiser anlässlich des Besuchs desselben in Cresfeld vorzustellen. Der Kaiser will ihnen persönlich die für sie bestimmten Auszeichnungen überreichen.

Die Revolution in Russland.

In Petersburg nimmt die Unsicherheit in erschreckender Weise zu. Viele Wohnungen werden nachts von Räuberbanden überfallen. In der Nakowskistrasse fiel man eine Stunde lang alle Passanten an und raubte sie aus, ohne daß die Polizei einschritt. Die Wachen auf der Post und den größeren Banken wurden verstärkt. Vorgestern wurde ein Überfall auf die Sparbank von der Polizei vereitelt.

Trotz des Druckes der Behörden verweigerten die Arbeiter Polens kategorisch die Beteiligung an den Wahlen der Arbeiter-Kurie zur Duma.

Elf Moskauer Adelsmarschälle kamen in gemeinsamer Versammlung zu der Überzeugung, Fürst Paul Dolgorucki sei trotz seiner Stellung als Adelsmarschall an der Leitung der Revolution beteiligt. Sie werfen ihm vor, unter den Bauern seines Kreises Propaganda zu treiben und erjuchen ihn, sein vom Staate bezahltes Amt aufzugeben.

Wegen Verbreitung aufreizender staatsgefährlicher Schriften wurde in Warschau der aus Österreich stammende Artur Eder vom Kriegsgericht zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

Acht bewaffnete Anarchisten drangen in das Kontor eines Geschäftshauses in Odessa und verlangten 2000 Rubel. Als ihnen dies verweigert wurde, versuchten sie, die Kasse zu plündern, ergriffen aber, nachdem ein Angestellter einen Schuß abgefeuert hatte, die Flucht. Die Polizei nahm drei von ihnen auf der Straße fest. Zum Schutze der für den Geldverkehr bestimmten Abteilung der Postverwaltung sind außerordentliche Vorkehrungen getroffen.

In Baku wurde mitten in der Stadt der Direktor der Naphthagerinnungsgesellschaft, Rechtsanwalt Dulchanow, von einem Manne schwer verwundet, der mit seinem Begleiter durch ein Haus mit zwei Ausgängen entkam. Die Polizei war nicht zugegen. Die Verbrecher schienen Arbeiter zu sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

„Budapesti Hirlap“ bringt die wenig glaubwürdige Meldung, daß die Grafen Julius Andrássy, Zichy und Apponyi sich unter Polizeiaufsicht befinden. — In den zwei größten Komitaten Ungarns, Szeged-Torontal und Bacs, ist unerwartet ein großer Feldarbeiterstreik ausgebrochen. Die Arbeit ruht vollständig. Die von den Domänen angebotene Lohnerhöhung wurde als ungenügend zurückgewiesen. Die Streikenden erklären, falls man versuchen sollte, auswärtige Arbeiter herbei zu schaffen, würden sie dies mit Gewalt verhindern und der Generalstreik proklamiert werden. Militär ist zur Aufrechterhaltung der Ruhe dorthin abgegangen.

Russland.

Die Duma-Wahlen des 1. Grades in Moskau ergaben folgendes Ergebnis: Gewählt 63 Wahlmänner des 2. Grades von der Rechten, 35 von der Linken, 8 unbestimmter Parteirichtung. Unter den Wahlmännern befinden sich Schipow, der Vorsitzende der Partei „Verband vom 30. Oktober“, und Fürst Dolgoruckow, der Vorsitzende der demokratischen Verfassungskomitee.

Die Wahlmänner-Wahlen zur Reichsduma ergaben in den Kreisstädten der Gouvernements Podolien, Bessarabien, Cherson und Krim eine große Majorität für die konstitutionell-demokratische Partei. In Sewastopol wurden zwei Sozialisten gewählt.

Auf Drängen Bittes soll zu Ostern eine Amnestie erfolgen.

Frankreich.

Die Familien der Opfer von Courrieres haben den Anwalt Cremieux in Paris beauftragt, ihre Interessen zu vertreten. Die Hinterbliebenen werden einen Prozeß gegen die Grubengesellschaft anstrengen. Sie behaupten, daß die Gesellschaft das Unglück verschuldet habe, weil die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen nicht vorhanden waren. Es wird erwartet, daß die Gesellschaft verurteilt wird, den Hinterbliebenen eine lebenslängliche Rente entsprechend dem Lohne der Verunglückten auszusprechen.

Spanien.

„Daily Tribune“ meldet aus Madrid, daß die Hungersnot in Andalusien zu großen Ausschreitungen geführt hat. Tausende von arbeitslosen Personen durchziehen die Straßen und plündern Geschäftsläden und Privathäuser. Es werden Unruhen in großem Maßstabe erwartet.

Schweden.

Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend Bewilligung von Mitteln zum Ankauf von Wasserfällen, die sich in Privatbesitz befinden und für die elektrischen Staatsbahnen ausgenutzt werden sollen. Ferner wurde vorgeschlagen, die Regierung zu ermächtigen, für den Betrag bis zu fünf Millionen Kronen Wasserfälle anzukaufen, welche in nächster Zeit für den Staatsbahnbetrieb als notwendig erachtet werden und deren Ankauf nicht ohne Schaden für den Staat ausgesetzt werden kann.

Türkei.

Aus Bagdad verlautet, daß der berühmte Araberstamm Muntel sich wieder empört und türkische Garnisonen angegriffen hat. Man weiß, daß er von englischen Agenten subventioniert wird. Um die Verlegenheiten der Pforte zu vergrößern, hat die englische Botschaft in dem Grenzgebiet zwischen Türkei und Persien nunmehr offen Partei für letzteres ergriffen, obwohl sich die Pforte mit ihren Ansprüchen unstreitig im Recht befindet.

Vereinigte Staaten.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York, man habe ein großes Komplott entdeckt, welches von den syndizierten Arbeitern veranstaltet worden ist und bezweckt, mittels Dynamit das Eigentum aller Arbeitgeber zu zerstören und letztere zu ermorden, falls sie nicht syndizierte Arbeiter beschäftigen. Einer der Verschwörer namens Moran soll gefähig sein und alle Schuldigen angeben haben. Der Betreffende behauptet, daß die Verschwörer bereits eine Anzahl Dynamittentate in den letzten Monaten in New York verübt hätten. Die Sache klingt sehr abenteuerlich.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. März.

Das Kaufhaus Blumenthal.

Im Anschluß an die allgemeine Besprechung über das Kaufhaus Blumenthal dürfte es interessieren, in manchen Punkten noch einige Einzelheiten zu bringen. Ist dort ausgeführt worden, wie das Gebäude seinem Inhalt und den Anforderungen des Publikums gerecht wird, so ist von nicht geringerer Bedeutung, wie für den zwischen Ware und Käufern vermittelnden Teil, d. h. das Personal, die Mitarbeiter des Besitzers vom Raponchef bis zum Hausdiener, gesorgt ist. Die Anforderungen, welche heutigen Tages teils von der sozialen Bewegung ausgehend, teils auf Grund der allgemein erhöhten Lebenshaltung an ein Geschäftshaus und dessen Inhaber gestellt werden, haben gegen früher weitgehende Verbesserungen in jeder Hinsicht gebracht. Daß das Personal die in erster Linie für das Publikum geschaffenen, mit vortrefflicher natürlicher und künstlicher Beleuchtung und Lüftung, sowie Zentralheizung versehenen, weitläufigen Verkaufsräume mitzugenießen in der Lage ist, kann ja freilich nicht als besondere Leistung angesehen werden. Es ist zwar mit besonderer Rücksicht auf Verkäufer und Verkäuferinnen die Zentralheizung so angelegt, daß Zugerückgehnungen einerseits und Überhitzungen andererseits vermieden werden. Namentlich sind die Ein- und Ausgangsstellen durch kräftige Fußbodenheizung in höherem Maße erwärmt und in den Verkaufsräumen sorgen unter den Regalen ringsum sich hinziehende Dampfschlangen für sehr gleichmäßige, angenehme Temperierung des Hauses. Die eigentliche Fürsorge für die Mitarbeiter beginnt erst mit dem Augenblick, in dem diese die Verkaufsfunktionen verlassen, bzw. wo sie dauernd in anderen Räumen zu arbeiten haben. Hier sind zunächst die Toiletten zu nennen. Dieselben sind in reichlicher Anzahl, hell und gut gelüftet, in sämtlichen Etagen für Herren und Damen vom Keller bis zum Dachgeschoß angelegt. Sie bieten durchweg in besonderen Vorräumen Waschgelegenheit, und zwar in sehr gediegenen Marmorbecken. Sämtlich sind sie mit roten Fußbodenplatten und weißglasierten Wandkacheln ausgestattet, so daß größtmögliche Sauberkeit gewährleistet wird. Im Souterrain neben den Garderoben ist den vermehrten gleichzeitigen Anforderungen durch entsprechend größere Zahl der Toiletten und Anordnung von Reichen-Waschtischen gebiet. Die Garderoben nehmen bei dem zahlreichen Personal, ca. 200 Damen und 75 Herren, für Geschäft und Haus naturgemäß einen großen Raum ein. Freilich kann dazu nur das Souterrain dienen, doch ist auch hier mittels Anordnung von langen durchgehenden Luftschächten neben vorzüglicher natürlicher Lüftung Tageshelligkeit erreicht. Der Eindruck, man befände sich im Keller, geht dadurch nahezu verloren. Das gleiche kann von den Frischkühlräumen und der Kantine gesagt werden. Die ersten haben Holzfussböden in Asphalt und sind mit lauen Tischen und Bänken ausgestattet. Der für Damen bestimmte Teil kann gleichzeitig 80 Personen zum bequemem Aufenthalt in den Arbeitspausen dienen. Die Kantine, sauber mit Platten versehen, kommt mit Küchlein und Kocheinrichtung den leiblichen Bedürfnissen nach. Weiterhin ist dafür gesorgt, daß in den nicht genügend auf natürlichem Wege zu leistenden Kellerabteilungen, z. B. den ausgedehnten Lagern, eine künstliche Zuführung frischer und Absonderung verbrauchter Luft stattfindet. Die großen Lager und sonstigen Räume der Dachgeschosse sind in Bezug auf Licht und Luft natürlich bevorzugt. Ein Blick auf die mächtigen Dachflächen zeigt die zahlreichen breiten, zur Ventilation mit Ausstellvorrichtungen versehenen Fenster und die Drahtgitterbedachungen der verschiedenen Lichtschächte und Höfe. Für diese ist eine besondere Verriegelungsvorrichtung getroffen. Sie ermöglicht in den heißen Sommermonaten die Abkühlung der darunter belegenen Räume, wozu auch die Kontore und die Arbeitsstuben

der dritten Etage gehören. Sind doch für diese in besonderem Maße die Anforderungen an Helligkeit und gute Luft — auch künstliche Ventilation — berücksichtigt worden. So hat man in dem ganzen Hause vom Keller bis zum Dach alle erdenklichen Vorrichtungen getroffen, die geeignet erscheinen, den Mitarbeitern den Aufenthalt zu einem gesunden und zugleich angenehmen zu machen. Dem hierin gezeigten weiten Entgegenkommen des Besitzers schließt sich in dankenswerter Weise der Künftighin für 8 Uhr abends festgesetzte Ladenschluß an.

Eine kurze Besprechung der elektrischen Einrichtungen (zurzeit die größte dieser Art am hiesigen Orte) möge noch folgen: Die Gesamt-Anlage umfaßt a. 160 Bogenlampen, 200 Glühlampen, 20 Ventilatoren und es sind außerdem für Aufzüge, sowie sonstige Antriebe ca. 50 Pferdekräfte vorgesehen. Für die Innenbeleuchtung sind hauptsächlich Bogenlampen verwendet; Treppenaufgänge, Modellkabinen, Erleichterungs- und Probierräume werden dagegen durch intensive Glühlampenbeleuchtung erfüllt. Der Umfang, daß sämtliche Schalter, Sicherungen, Verteilungstafeln und Bogenlampen-Widerstände, separat von den Verkaufsräumen, jeweils in den Treppenhäusern der Rotationsgänge der betreffenden Etagen sich befinden, verdient besonderer Beachtung. Von der Innenbeleuchtung völlig unabhängig ist die Beleuchtung der Fassade. Dieselbe besteht in der Hauptsache aus 20 Bogenlampen und ca. 120 Glühlampen für die Innenbeleuchtung der Schaufenster, wozu letztere sich aus feuerfesteren Sockelkörpern zusammensetzen. Die Schalter, Sicherungs- und Verteilungstafeln für die Außenbeleuchtung befinden sich unter der Tordrüse und wird es hierdurch ermöglicht, nach Geschäftsschluß oder an besonderen Festtagen die Außenbeleuchtung zu gebrauchen, ohne die Geschäftsräume zu betreten. Für die Entlüftung der einzelnen Etagen sorgen jeweils zwei und drei Ventilatoren, mit einer Leistung von ca. 60 Kubikmeter minütlicher Luftbewegung pro Apparat. Im Souterrain, welches hauptsächlich als Lagerraum und für geschäftliche Nebenräume dient, sind zwei Ventilatoren mit einer Leistung von ca. 70 bis 8000 Kubikmeter minütlicher Luftbewegung aufgestellt. Abgesehen davon, daß die einzelnen Zentrifugalarbeiten der Gesamtanlage bereits in jeder Etage voneinander getrennt, d. h. daß Bogenlampen, Glühlampen, Ventilationsleistungen, Ventilatoren und Einzelantriebe stets besonders geschaltet sind, daß ferner die Fassade-Beleuchtung gänzlich vom übrigen Teil der elektrischen Anlage unabhängig ist, befindet sich im Maschinenhaus auch noch eine große Hauptschalttafel. Mit letzterer kann die Bedienung und Regulierung aller, von der elektrischen Anlage abhängigen Teile von einer Stelle aus erfolgen. Außer der Hauptbeleuchtung sind noch ca. 100 Glühlampen in den einzelnen Räumen verteilt, welche bei etwaigen Vorkommnissen einen gänzlichen Lichtmangel vorbeugen. Zur Speisung dieser Lampen ist ein Dreistrom-Gleichstrom-Transformator aufgestellt, der, getrennt von der übrigen Anlage, in Verbindung mit einer Schalttafel eine vorhandene Akkumulatoren-Batterie tagsüber mit Strom versieht. Bei eintretender Dunkelheit wird diese Nebenanlage — separat von der Leitung des natürlichen Lichtstroms — eingeschaltet, so daß bei eventuell eintretenden Vorkommnissen an der natürlichen Leitung die gesamte Beleuchtung nicht völlig verloren geht. Im übrigen sind alle Teile der Anlage nach den neuesten Errungenschaften der Elektrotechnik ausgeführt und bürdet für die solide Ausführung des Ganzen der gute Ruf der Elektrotechnik. Aktiengesellschaft vorm. C. Buchner zu Wiesbaden, welcher die Herstellung übertragen war.

Mainzer Wünsche und Beschwerden.

(Von unserem Mainzer K.-Korrespondenten.) Die Beratung der Haushaltungsvoranschläge bietet eine willkommene Gelegenheit, Wünschen und Beschwerden Ausdruck zu geben. Da gestern nun in der Mainzer Stadtverordneten-Versammlung die Budgetberatung begonnen hat, ist es klar, daß sich eine Flut von Wünschen und Beschwerden ergossen hat. Zunächst ging's mit einem Vorwurf gegen die Bürgermeisterei los, daß sie allzu häufig mit dringlichen Anträgen komme. So wurde vor 14 Tagen der Antrag auf Ausschreiben der städtischen Unterhaltungsarbeiten als dringend bezeichnet, und gestern erst ist die Ausschreibung tatsächlich erfolgt. Das wurde damit entschuldigt, daß jetzt erst die Bedingungen im Druck fertig geworden sind. Auf den Vorwurf, daß es scheine, als ob man mit dringlichen Anträgen Sachen durchziehen wolle, die ein längeres Betrachten nicht vertragen könnten, ging die Bürgermeisterei überhaupt nicht ein. Im übrigen wies sie den etwas mehr wie naiven Vorwurf, allzu häufig dringliche Anträge zu bringen, mit der sehr richtigen Abfertigung zurück, daß der Einspruch eines einzigen Stadtverordneten gegen die Dringlichkeit genüge, um ihn zu Fall zu bringen, daß also jedesmal die Dringlichkeit der betreffenden Anträge durch einstimmigen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochen worden ist. Den Bericht des Finanzausschusses über die Haushaltungsvoranschläge der Bürgermeisterei ersattete in übersichtlicher Weise Herr Reiss, der bei der jetzigen Finanzlage und den in Aussicht stehenden großen Anforderungen, sowie mit Rücksicht auf den baldigen Wegfall der Einnahmen aus dem Ostroi die größte Genauigkeit bei allen Ausgaben empfiehlt. Namentlich müsse man wohl unterscheiden, was notwendig oder nur wünschenswert sei. Bei den einzelnen Positionen wurden nun die Wünsche laut. Zunächst wollte man die Bezeichnung einer Straße als Gahrstraße zum Andenken an den verstorbenen Oberbürgermeister, was zugesagt wurde. Erfreulich war die Mitteilung, daß der Mainzer Pferdemarkt statt der erwarteten 300 M. das Bedürfnis als Überschuss eingebracht hat, und der Wunsch nach einem zweiten Volksbad im Rhein soll berücksichtigt werden. Nicht lebhaft wurde es, als die Verpachtung des Brückengeländes an einen Privatunternehmer zur Sprache kam. Auf eine Anfrage teilte die Bürgermeisterei mit, daß sie die ihr von der Regierung angebotene Pachtung abgelehnt habe, um in ihrer Agitation gegen die Aufhebung des Brückengeländes nicht gehindert zu sein. Aus verkehrspolitischen Gründen wird dem hiesigen Landtag dem Landtag angehören, ein derartiger Antrag gestellt werden. Wie die Bürgermeisterei weiter mitteilt, war in dem ihr vorgelegten Vertragsentwurf die Verpachtung auf sechs Jahre vorgesehen. Gegen diese lange Pachtung habe man auf alle Fälle protestiert. Doch sei ihr nicht bekannt geworden, auf wie lange nun tatsächlich die Verpachtung erfolgt ist. Eine gründliche Besprechung erfuhr auch die Bezahlung der städtischen Beamten. Um den fortwährenden Aufbesserungsgeboten ein Halt zu bieten, wurde vorgeschlagen, statutarisch eine gewisse Zeitdauer festzulegen, nach welcher die Gehälter und Löhne einer Prüfung und Neuverteilung unter-

zogen werden sollen. Gleichzeitig verlangte man von der Bürgermeisterei die Beschaffung von Vergleichsmaterial, um feststellen zu können, wie in anderen gleich großen Städten die Besoldungs- und Arbeitsverhältnisse der städtischen Beamten sind. Hervorgehoben wurde auch, daß sich die Beamten besser, viele Arbeiter bei der Stadt schlechter stellen als in der Privatindustrie. Ein Teil habe noch nicht einmal den ordentlichen Tagelohn. Ob das richtig ist, weiß ich nicht, sehr richtig war aber der Einwurf, daß man machen könne, was man wolle — die Besuche um Gehaltsaufbesserung werde man damit nicht aus der Welt schaffen können. Ein Besuch der städtischen Arbeiter, die Feiertage zu bezahlen, wurde der sozialpolitischen Deputation überwiesen. Nicht bedenkliche Vorwürfe gegen die Polizeileitung wurden ebenfalls laut. Während man das taktvolle und höfliche Benehmen der Schulleute anerkannte, wurde es scharf getadelt, daß die Schulleute angewiesen worden wären, mehr Strafanzeigen zu machen. Die Menge der erstatteten Strafanzeigen sei der Gradmesser für die Qualifikation der Schulleute, die man damit auf einen bedenklichen und völlig falschen Weg dränge. Sehr scharf wurde auch gegen die Überbürdung der Schulleute mit Dienst und die Verfürgung ihrer dienstfreien Zeit gesprochen. Die Bürgermeisterei bezweifelte die Nützlichkeit dieser Anschuldigung. Wobald sei, daß man vielleicht einmal Schulleute, die im Gegensatz zu anderen Schulleuten auffallend wenig Anzeigen machten, darüber zur Rede stelle, weil der Verdacht auftauchen müßte, daß sie unanfällig und nicht eifrig genug seien. Auch die Behauptungen über die Beschäftigung der Schulleute in der dienstfreien Zeit treffen nicht zu, und gegen die angebliche Überbürdung richte sich die geforderte Verstärkung der Schulkommission, die auch genehmigt wurde. Im übrigen werde den Schulleuten stets vorgehalten, daß sie — Schulleute und keine Anzeiger seien. Eine Polizeikommission aus Stadtverordneten soll aber doch ins Leben gerufen werden. Darauf wurde um 8 Uhr abends die Fortsetzung der Budgetberatung auf heute vertagt.

Die neuen Reichskassenscheine.

Dem Reichstag ist jetzt der angekündigte Gesetzentwurf zugegangen, der die Einführung von Reichskassenscheinen von 5 und 10 Mark an Stelle der bisherigen von 5, 20 und 50 Mark vorsieht und dem Bundesrat das Recht gibt, die Ausführungsbestimmungen hierzu zu erlassen. Zur Begründung wird ausgeführt: Nachdem die Reichsbank durch das Gesetz vom 20. Februar 1906 zur Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und zu 20 Mark ermächtigt worden ist, erscheint das Verfallsbedürfnis nicht mehr die Beibehaltung der Reichskassenscheine zu den gleichen Abschnitten. Demzufolge nimmt der vorliegende Gesetzentwurf die Beiseitigung der Reichskassenscheine zu 50 und zu 20 Mark in Aussicht. Andererseits bewog er, Reichskassenscheine zu 10 Mark einzuführen, so daß die auf Grund des Gesetzes vom 30. April 1874 zur Ausgabe gelangenden Reichskassenscheine nur noch in Abschnitten zu 5 und zu 10 Mark auszufertigen wären. Der Abschnitt zu 10 Mark trägt zugleich der lebhaften Nachfrage nach Kronen einigermassen Rechnung, und es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß auch der Begehr nach dieser neuen Gattung von Kassenscheinen ein reger und nachhaltiger sein wird. Es liegt deshalb in der Absicht, die Hauptmasse der Reichskassenscheine in diesem Abschnitt auszubringen, worüber dem Bundesrat die nähere Beschlußfassung zustehen würde. Nach Vorstehendem bedarf es der Einziehung der auf Beträge von 50 und von 20 Mark ausgegebenen Reichskassenscheine. Um diese Einziehung wirksam in kürzester Zeit durchzuführen, empfiehlt sich nach den mit der Einziehung von Reichskassenscheinen aus den Jahren 1874 und 1882 gemachten Erfahrungen der Erlass besonderer Vorschriften. Insbesondere kommt die Anordnung in Betracht, daß die einzuziehenden Reichskassenscheine von einem bestimmten Zeitpunkt ab nicht mehr bei den Kassen des Reichs und der Bundesstaaten in Zahlung angenommen, sondern nur noch bei der königlich preussischen Kontrolle der Staatspapiere eingelöst werden. (Vergl. das Gesetz, betreffend die Einziehung der mit dem Datum vom 11. Juli 1874 ausgefertigten Reichskassenscheine vom 21. Juli 1884.) Der nähere Inhalt dieser Vorschriften wird wesentlich von dem Verlaufe der Einziehung abhängig sein. Es erscheint daher angezeigt, die Vorschriften nicht in das Gesetz selbst aufzunehmen, sondern die Form der Ermächtigung des Bundesrats anzuwenden. Da aber die Einziehung von Reichskassenscheinen auch aus sonstigen Gründen, namentlich aus Anlaß der wegen der Fälschungsgeschäfte von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Veränderungen in der äußeren Ausstattung geboten sein kann, so soll durch den § 2 des Entwurfs dem Bundesrat die allgemeine Ermächtigung zum Erlass der fraglichen Vorschriften erteilt werden.

Tragbetten zur Beförderung von Kranken.

Im Eisenbahndirektionsbezirk Mainz sind auf den Stationen Darmstadt, Kreuznach-Stadt und Wiesbaden-Tannusbadener Bahnhof zur Beförderung von Kranken Tragbetten aufgestellt. Über ihre Einrichtung, Anordnung und Benutzung gelten folgende Bestimmungen, die mit dem 1. April d. J. in Kraft treten: 1. Die Beförderung von Patienten ist ausgeschlossen. An Ausfall, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pocken, Genickstarre, Milzbrand und Rost Erkrankte sind nur in besonderen Wagen gegen die tarifmäßigen Gebühren zu befördern. Kranke, die an Unterleibstypus, Diphtherie, Scharlach, Ruhr, Mästen, Keuchhusten, Kindbettfieber, Abwehrkrankheit, Rückfallfieber, Lungen- und Kehlkopfentzündung leiden, dürfen nur in abgeschlossenen Wagenabteilen befördert werden, die mit getrenntem oder gegen das Nebenabteil verschließbarem Abort versehen sind. 2. Die Tragbetten dienen nur zur Beförderung von Kranken und sind so eingerichtet, daß der Kranke darin von der Wohnung oder der Unfallstelle abgeholt, ohne Umbettung in einem eigenen Eisenbahnwagenabteil, in welches das Bett hineingestellt wird, weiter befördert und auf der Bestimmungsstation vom Bahnhof wieder bis an die neue Lagerstätte (Kranken-

haus, Klinik, Wohnung usw.) getragen werden kann. Das Tragbett hat eine feste Stirnwand, bewegliche Seitenwände und Fußwand, eine abnehmbare Giebelstange (Dedenstange) und zwei herausnehmbare Tragstangen. Zu jedem Tragbett gehört eine Matratze nebst einer Gummidecke, die um die Matratze zu legen ist, sowie eine große Schutzdecke. Bettstücke nebst Bettbezügen und Decken hat der Kranke selbst herzugeben. Zum Heben und Tragen des Tragbettes sind eiserne Handhaben am Kopf- und Fußende und ferner zwei herausnehmbare hölzerne Tragstangen vorhanden, mittels deren das Tragbett bei hochgeklappten Seitenwänden in das Eisenbahnwagenabteil gehoben und auf der End- oder Wagenwechselstation wieder herausgehoben werden kann. Der Kranke vermag sich hierbei an der Dedenstange, die übrigens auch zur Sicherung der Lage kranker Gliedmaßen verwendbar ist, mit beiden Händen festzuhalten. Im Eisenbahnwagen können die Seitenwände wie auch die Kopf- und Fußwand des Tragbettes zur Bequemlichkeit des Kranken heruntergeklappt oder auch ganz abgenommen werden. 3. Die Tragbetten können von allen Stationen und Haltestellen der Preussisch-Oesterreichischen Staatsbahnen im Bedarfsfalle — nötigenfalls telegraphisch — angefordert und zur Beförderung nach sämtlichen Stationen und Haltestellen der Preussisch-Oesterreichischen Staatsbahnen verwendet werden, sofern für die Entladung dort Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden können. Die Anforderung der Betten hat rechtzeitig bei der Ausgangsstation zu erfolgen. 4. Die Tragbetten werden nur in Abteilwagen 3. Klasse mit getrennten oder abschließbaren Abteilen eingestellt und in allen Fernzügen, die 3. Klasse führen, befördert. Die Beförderung der Tragbetten in Wagen mit innerem Durchgang oder in D-Zugwagen ist ausgeschlossen. Der Raum zwischen den Sitzbänken muß mindestens 50 Zentimeter breit sein. Die Tragstangen werden im Eisenbahnwagenabteil herausgenommen. Neben dem Tragbett bleiben noch zwei Plätze für Begleiter. Für die Beförderung eines Kranken mit Tragbett auf den Strecken der Preussisch-Oesterreichischen Staatsbahnen sind zwei Fahrkarten 3. Klasse für den Kranken und je eine Fahrkarte 3. Klasse für jeden Begleiter zu lösen. Weitere Gebühren — für die Benutzung, Rücksendung und Desinfektion des Tragbettes — werden nicht erhoben. Auch für die Benutzung der Tragbetten zur Beförderung der Kranken nach und von dem Bahnhofe wird eine Gebühr nicht erhoben. Soweit jedoch zur Beförderung des Tragbettes zwischen Wohnung oder Krankenhaus und Station etwa verfügbare Eisenbahnbefrieder (Gepäckträger usw.) in Anspruch genommen werden, ist deren Tätigkeit nach dem Gepäckträgergesetz zu vergüten. Wenn auch die Bestellung der zur Bedienung der Tragbetten erforderlichen Personen Sache der Kranken ist, so haben doch die Eisenbahnbefrieder hierbei, namentlich beim Hineinheben in die Wagen und beim Herausnehmen aus ihnen, Hilfe zu leisten. Die Station, auf welcher die Fahrt beendet ist, hat darauf zu halten, daß die Geräte nach der Benutzung von den Begleitern rein zurückgegeben werden. Die weitere Reinigung und etwa erforderliche Desinfektion des Tragbettes erfolgt nach jeder Benutzung seitens der Eisenbahnverwaltung nach den hierfür gültigen Bestimmungen. Weitere Auskunft erteilt der Bahnhofsvorsteher.

Der Oberpräsident von Hessen-Nassau, Excellenz von Windheim, ist gestern hier angekommen und im „Kaiserhof“ abgestiegen.

Ordensverleihungen. Den Orden Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern haben erhalten: Hauptmann Arnold im 2. Nassauischen Infanterieregiment Nr. 88 und Hauptmann Eberhard im 1. Nassauischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 Oranien, beide bisher in der Schütztruppe für Süddeutschland.

Kaiserliche Personalien. Der seitler als nicht eintausend bei der kaiserlichen Königl. Regierung beschäftigte Herr Kaiserlandmesser Bährmann ist zum 1. Mai d. J. als eintausendiger Kaiserlandmesser einberufen und der kaiserlichen Regierung zu Marienwerder überwiesen worden. Der Kaiserliche Kontrolleur in Nassau a. d. Rh., Herr Steuerinspektor Baner, hat aus Gesundheitsgründen sein Gehalt um Pensionierung eingeklagt. Zu seinem Nachfolger ist, wie verlautet, Herr Kaiserlandmesser Schermer, seitler bei der kaiserlichen Königl. Regierung, vorzulegen.

Todesfall. Herr Musiklehrer und Komponist Johannes Wendel, der in den musikalischen Kreisen unserer Stadt und darüber hinaus seit langem eine geachtete Stellung einnahm, ist gestern abend nach längerem Leiden im 68. Lebensjahre gestorben.

Neue Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ in Viehtrieb befinden sich ab 1. April d. J. in folgenden Geschäften: Gustav Menzel, Wiesbadenerstraße 54, und Heinrich Voss, Weibergasse 32. Bezugsbestellungen auf das „Wiesbadener Tagblatt“ werden daselbst schon jetzt entgegengenommen.

o. Vor dem Rathaus ist auf der sogenannten Insel heute der Bretterverschlag wieder aufgestellt worden, der im letzten Herbst schon einmal während der Herstellung des Pflasterpflasters daselbst längere Zeit stand. Wie verlautet, handelt es sich nun um die Vollendung dieser Pflasterung, insbesondere die Einfügung von Wappen, für welche das erforderliche Material, d. h. Steine in den passenden Farben, angeblich erst jetzt hätte beschafft werden können.

P. A. Turnerisches. Der „Turn-Verein“ Wiesbaden, die älteste Turnervereinigung hiesiger Stadt und der zweitgrößte Verein unter den 886 Vereinen des Mittelrheinkreises, rüstet sich in echt turnerischer Begeisterung zur feierlichen Feier seines 60jährigen Bestehens. Nur wenige Vereine können auf eine solche Lebensdauer zurückblicken, die Zeugnis gibt von dem gesunden, kräftigen Kern, der in erster Linie in dem idealen Zweck der Befreiungen wurzelt. Der „Turn-Verein“ kann stolz darauf sein, jederzeit diese Aufgabe erfüllt zu haben, nämlich Förderung der Leibesübungen als eines Mittels zur sittlichen und körperlichen Kräftigung, sowie zur Pflege deutschen Volksbewusstseins und vaterländischer Gesinnung. Diervon soll das 60jährige Jubiläum im Gründungsmonat Juni von neuem den Beweis liefern. Der Festauschuss ist bereits in eifriger Tätigkeit, das Fest zu einem echt deutschen Turnfest zu gestalten. Als

Festplatz ist der große Exerzierplatz seitens der Garnisonverwaltung in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt worden. Am 24. Juni findet morgens die Gedächtnisfeier für die verstorbenen Mitglieder des Vereins auf den Friedhöfen statt. Nachmittags ist das große Schauturnen, das den Clanzpunkt des Festes bilden wird. Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich dieses turnerische Schauspiel ansehen zu können, wird daselbst bei freiem Eintritt auf dem Festplatz abgehalten. Der Hauptfesttag ist der 1. Juli. Abends vorher findet der städtische Kommerz statt, am Sonntagmorgen ein großer Festakt in der Halle. Mittags bewegt sich ein Festzug nach dem Festplatz, woselbst in erster Linie ein turnerisches Programm abgewickelt wird. Ein Doppelfest und nicht zum wenigsten Gesangsvorträge werden für weitere Abwechslung sorgen. Nach diesen Vorbereitungen darf der Verein hoffen, daß sein 60. Jubelfest ein von gut deutschem Turnergeist getragenes sein wird, an dem die ganze Einwohnerschaft sicherlich den regsten Anteil nehmen wird.

Ein Geschäft. Der vom Kunstsalon Victor jüngst als „Schule Holbein“ verkaufte interessante Kopf, alter Mann, ist von einem hiesigen Kunstfreunde zu 700 M. erworben, von diesem zu 1600 M. nach Berlin und nunmehr zu 35 000 M. (fünfunddreißig Tausend Mark) nach Amerika verkauft worden.

Kriegsgericht. Der 25jährige Arbeitskollekt Josef Lüpertz aus Münden-Gladbach erhielt auf dem 3. ort Viehler bei Erbenheim von seinem Unteroffizier mehrfach den Befehl, Kartoffeln zu schälen, leistete aber keine Folge. Als er ins Militärgefängnis übergeführt werden sollte, machte er dem Major die Anzeige, der Unteroffizier habe ihn vorzüglich dem Ersticken preisgegeben, indem er den Ofen in der Zelle, in der Lüpertz vorher untergebracht war, so überheizte, daß sich ein dichter Rauch entwickele und er, L., mehrere Stunden bewußtlos in der Zelle gelegen habe. Die Anschuldigung erwies sich nach den sofort angestellten Ermittlungen als vollständig unwahr. Das Mainzer Gouvernementsgericht verurteilte L. wegen Ungehorsams und verleumdberischen Beleidigung zu 8 Monaten Gefängnis.

In dem Skelettfund an der Curve haben wir bereits mitgeteilt, daß der Staatsanwaltschaft in Mainz die Anzeige gemacht worden sei, daß vor 12 Jahren ein Mädchen spurlos verschwunden wäre. Wie wir weiter erfahren, wird seit jener Zeit ein 17 Jahre altes Dienstmädchen, die Tochter der Eheleute Jakob Klemann in Alheim bei Worms, vermisst. Das Mädchen war damals zur Kirchweih in Jahlsbach bei Mainz gegangen und nicht zurückgekehrt. Es trug Knopfstiefel, wie sie bei dem Skelett gefunden worden sind. Die Mutter der Verschwundenen war gestern vor die Staatsanwaltschaft in Mainz geladen, um über alle Einzelheiten zur Sache vernommen zu werden.

Über eine Zigeunererschlägung wird aus Frankfurt a. M., 28. März, berichtet: Heute nacht gegen 1 Uhr fand im Stadtwald bei der Babenhäuser-Landstraße zwischen Zigeunern eine Messerschere und Schlegelerei statt. Ein Schwerverletzter wurde von seinem Kollegen nach der Polizeiwache gebracht und von dort aus ins städtische Krankenhaus überführt. Bei der sofort aufgenommenen polizeilichen Verfolgung wurde eine Zigeunerbande von 40 Personen, ohne Männer, angetroffen. In einem Wagen befand sich noch ein Schwerverletzter, der gleichfalls ins städtische Krankenhaus kam. Als man die Kampfplätze erreichte, war alles gesäubert, doch stieß man nicht weit davon im Stadtwald in der Nähe des Hainertwegs auf eine Gesellschaft, ungefähr 40 Frauen und Kinder, die an einem Feuer lagerten; ihre Männer waren geflohen. In dem Wagen wurden noch zwei Schwerverletzte, die in die Brust geschossen waren, gefunden. Sie wurden mittels Zigeunerfuhrwerk nach der Klinik gebracht. Um 5½ Uhr rückten berittene Schulleute aus, die zwei Verhaftungen vornahmen. Die Frauen und Kinder wurden von der Gendarmerie nach der heftigsten Grenze abgehoben. Sie gaben als Reisefeld Diebentochter an. Beide Banden sind deutscher Nationalität und ihrem „Beruf“ nach Musikanten, Komödianten und Schirmflücker.

Eisenbahnunfall. In Fildersheim hat sich gestern Mittwoch kurz vor 2 Uhr ein Eisenbahnunfall zugetragen. An einem Bahnübergang war die Schranke nicht geschlossen, als eine Maschine in voller Fahrt angebraut kam. In diesem Momente wollte der Knecht des Unternehmers Jos. Beitzmann mit einem doppelspannigen Wagen den Übergang passieren. Beide Pferde wurden getötet, der vordere Teil des Wagens zertrümmert und der auf dem Wagen stehende Fuhrmann herabgeschleudert. Er trug zwei zerbrochene Finger davon. Die Pferde hatten einen Wert von 2- bis 3000 M.

o. Verhaftet wurde gestern von der Kriminalpolizei ein erst seit kurzem hier wohnhafter Kaufmann aus Württemberg, der in einer Torsahrt der Bahnhofstraße einen Stereoskop-Automaten mit unzähligen Bildern aufgestellt hatte. Wenn die Festnahme des Mannes angezeigt erschien, so muß es mit diesen Bildern recht schlimm gewesen sein.

o. Unfall. Der Fuhrmann Karl Waffga, Bleichstraße 15 wohnhaft, wurde gestern nachmittags in der Seidenstraße, Ecke der Drudenstraße, von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und trug dadurch schwere äußere und innere Verletzungen davon. Die zu Hilfe gerufene Sanitätswache legte dem Verunglückten, der namentlich am Kopfe verwundet schien, einen Notverband an und brachte ihn dann in das städtische Krankenhaus.

Eine neue Lotterie. In einem Dorfe Oberhessens bemühte sich ein Pfarrer für die „Los von Rom“-Bewegung Geld zu sammeln. Als er gerade mit einigen Leuten die Sache besprach, kam auch ein alter Mann dazu. An den ersten Mienen merkte er, daß es sich um eine wichtige Sache handelte, und er mischte sich in das Gespräch. Da fragte ihn der Geistliche, ob er auch etwas für die „Los von Rom“-Bewegung geben wolle. Da sprach der biedere Mann: „Herr Parre, sein Se mer

ruhig vo em Fuß, sich nemme laus, die ganze Lotterien sein Schwindel an Speibauwerete, blus de Leut des Gals abseemne. Als nach verhaltenem Leuten die Unterhaltung weiter ging, fragte der Alte: „Was löst dann so e Fuß?“ „Was man geben will“, lautete die Antwort, und gleich folgte die Frage: „Wäl wäl kann mer do bebei gewenn?“

— **Ballen der Bühnenkünstler.** „Der vieles bringt, wird jeden — nicht nur manchem — etwas bringen.“ Das ist gewissermaßen das Leitmotiv gewesen, das dem Komitee des Bühnenballes vorschwebte, als es daran ging, zur würdigen Einleitung seines Festabends am 31. d. M. ein reichhaltiges künstlerisches Programm zusammenzustellen, welches Soli, Instrumental- und deklamatorische Vorträge, ja sogar eine choreographische Nummer des Königl. Balletts in sich schließt. Trotz der Fülle der Darbietungen ist indessen nicht zu befürchten, daß die langwierigen Darbietungen allzulange auf die Hörer gespannt werden; das Komitee wird vielmehr auf eine reiche Abwechslung des Programms bedacht sein, so daß sich der auf 11 1/2 Uhr festgesetzte Beginn des Balles keinesfalls verzögern wird. Das nun die Vortragsfolge des künstlerischen Programms anberaucht, so eröffnet den Abend ein Prolog nach der Weise des „Bajazzo“ von Leoncavallo, der von den Solistinnen der hiesigen Königl. Oper, den Damen Brodmann, Cordes, Fanger, Dams, Beller-Burhard, Müller und Schröder-Ramstein unter der musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Stolz gesungen werden wird. Daran schließen sich zwei Violinvorträge, die ebenfalls ein ganz besonderes Interesse für sich beanspruchen dürfen, weil sie in jeßhafter Besetzung (unter Mitwirkung des Herrn Konzertmeisters Komal und der Kgl. Kammermusiker Herren Hertel, Lindner, Lorenz, Selge, Sieger, Victor, Weimer, A. Seidler, O. Seidler und O. Wendler) zu Gehör gebracht werden: „Wachs Alt“ und „Savantes Navarre“. Der mährischen Einleitung, speziell des überaus schwierigen spanischen Tanges von Savantes, dessen Ausführung die höchsten Anforderungen an das künstlerische Können der Herren stellt, hat sich in dankenswerter Weise Herr Konzertmeister Komal unterzogen. Einem Siedervortrag des Herrn Dr. Weiß aus Frankfurt, der hier kürzlich den Hans Sachs gesungen hat, folgt nun ein überaus humoristischer, von Fräulein Waldo arrangierter Rigoletto, bei dem die Herren Dietrich, Räder und Ballentin auch für eine von ihnen sonst nicht gepflegte Kunstgattung den Betrachter nachweislich erörtern wollen. Die weiteren Nummern des Programms umfassen noch einen Ensemblevortrag der eingangs genannten Damen (Duetto von Brand, Klavierbegleitung: Professor Mannsack), humoristische Vorträge des Herrn Theodor Lachauer vom Residenztheater und zwei Darbietungen des Königl. Balletts, und zwar der Damen Peter, Rohr, Merian, Weiser, Lemmel, Sobel, Gähler, Mondorf, Resserdorf, Deunauwager und Tenz der Bühnenkünstlerinnen aus dem hiesigen Landestheater. Eine kurze Pause leitet dann zu der letzten, schon angekündigten Nummer des Programms über — zu der Aufführung einer überaus feinen, die von den Damen mitwirkenden Künstlerinnen wie folgt angekündigt wird und für sich selbst spricht: „Wunderbare Künstler“. Internationales Weltausstellungs-Orchester auf der Bühne von St. Louis unter der eminenten Leitung des phänomenalen Zellulosevirtuosen Galtas Gorb. Mitwirkende: Abu Daffan, 1. Konzertmeister. Juna Werner, Trompeter von Säckingen, v. Krause, Mitglied des Jungwölfer Opernorchesters, Jannas Brill, japanischer Kammermusiker aus Tokio, Sieberle, Der schwäbische Donau. Turbacci, Das Talent aus den Abruzzen. Die Aufführung des Programms zeigt zur Genüge die Anstrengungen, die Wiesbadens Künstlerchaft gemacht hat, um ihren Festabend so reichvoll wie nur möglich zu gestalten. Möchte reicher Erfolg ihre Mühe lohnen, und im besonderen der finanzielle Erfolg — im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck des Festes — ein großer sein! Bewirkt sich diese Hoffnung, so soll der Bühnenball in Zukunft alljährlich auf der Liste der festlichen Veranstaltungen in unserer Stadt verzeichnet stehen.

— **Edentheater** nennt Herr Max Eller die von ihm neu errichtete Variététheater am Eschenstraße 40. Dieselbe wird am Sonntag durch zwei Vorstellungen (nachmittags 4 und abends 8 Uhr) eröffnet und ist der Neuzeit entsprechend ausgerüstet. Auch wird Herr Eller keine Kosten scheuen, um dem Publikum mit neuen und guten Programmen aufzuwarten.

— **Ausstellung von Handarbeiten.** Die diesjährige Ausstellung von Handarbeiten aus der Haushaltungsschule, Kleinkinderschule und dem Knabenhort der Firma Dacherhoff u. Söhne in Amöneburg bei Dieburg a. Rh. findet kommenden Sonntag, den 1. April, von 10 1/2 Uhr vormittags bis 6 1/2 Uhr nachmittags in den Räumen der Haushaltungsschule der Firma in Amöneburg statt. Der Eintritt ist für jedermann frei und ein Besuch der interessanten Ausstellung dürfte zu empfehlen sein.

— **Konturverfahren.** Das Konturverfahren über das Vermögen der „Photoplastischen Gesellschaft für All-Rasau“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wiesbaden, ist eingeleitet, da eine der Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist.

— **Kleine Notizen.** Die Salzenliste für Militär-ammunition Nr. 13 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Bei der gelegentlich des Rainzer Pferdemarktes stattgefundenen Prämierung wurde der Herrma J. Strauß u. Sohn der 2. Preis für Wagenpferde zuerkannt.

Theater- und Konzertnotizen.

* **Residenz-Theater.** Am Samstag- und Sonntagabend geht Wolters lebenswichtiges und, wie die Berichte aus Frankfurt am Main, schreiben, mit gewandtem und humorvollem Dialog ausgekettetes Lustspiel „Ein Alibi“ in Szene. Es handelt sich um die Verdrängung eines jungen Chefs, der seiner eifersüchtigen Frau sein Alibi nachweisen soll und sie endlich von ihrer Eifersucht kuriert. Die Damen Korman, Essendorp, Arnold, Blandin, Sander, Herling und die Herren Bortol, Bihelm, Dager, Degener und Lachauer spielen die Hauptrollen. — Am Sonntagnachmittag wird auf vielfachen Wunsch auswärtiger Theater- und Literaturfreunde der „Moderne Dichtersabend“ mit seinen humorvollen Gaben: „Falsch Die Beche“, „Mongres Arzi seiner Ehe“ und „Schwermüde Armer Moritz“ zu halben Preisen gegeben. Am Montag wird Komorons (samo Komodie „Das graue Haus“ wieder in den Spielplan aufgenommen.

* **Aus dem 1. Kass. Wahlkreis Höchst-Homburg.** Die General-Versammlung der freisinnigen Volkspartei findet am Sonntag, den 1. April, 12 Uhr, in Adeln, Hotel Mars, statt. Dieran schließt sich ein gemeinschaftliches Mittagessen um 2 Uhr und eine öffentliche Versammlung im Gasthaus zum Löwen um 4 Uhr, in welcher Herr Stadtverordneter Dr. Heil-Frankfurt a. M. über die Einigung der Alben, Herr Rektor Schüttler über die Schulgesetzvorlage und Herr Stadtverordneter Coll. Bodenstein über die politische Lage sprechen werden.

k. Mainz, 28. März. Der Präsident der Mainzer Handelskammer, Geheimher Kommerzienrat Karl Siephard, ist, überführt von der Stadt Mainz, in bedenklich erkrankt. — Die Unternehmung gegen den Kaufhausinhaber Brings und den Geflügelhändler Garpano wegen gewerbsmäßigen Diebstahls ist niedergefallen und der Beschuldigte aufge-

hoben worden. Nun wollen die beiden gegen den Hühnerhändler Müller, der sie angezeigt hat, straf- und zivilrechtlich vorgehen.

k. 29. März. Der seit 5 Wochen vermisste Landwirt Hermann aus Bülkheim ist als Leiche bei Münster a. St. aus der Nahe gelandet worden. Es liegt Selbstmord vor.

Kleine Chronik.

Neues Rathaus in Kiel. Die städtischen Kollegien in Kiel bewilligten 2 475 000 M. für ein neues Rathaus und übertrugen die Bauleitung dem Professor Billing in Karlsruhe.

Die chinesische Studienkommission traf zur Befichtigung der Kruppischen Werke in Essen ein.

Der Vergnügung bei Mülheim. Die Regierungskommission beauftragte den Vergnügung, der sich immer weiter ausdehnt. Nach eingehender Befichtigung des Dorfes Mülheim wurde vom Landrat ein Hilfskomitee gegründet. Bisher sind 150 Häuser beschädigt und 500 Personen obdachlos.

Ein Doppelmord an einem alten Ehepaar ist gestern abend in Schöneberg entdeckt worden. Der 76 Jahre alte Hausverwalter, Gärtner Reichert und dessen 64 Jahre alte Ehefrau wurden in einem Kellerraum der von ihnen bewohnten Villa Friedenauerstraße 49 mit schweren Schlägelverletzungen ermordet aufgefunden. Von dem durch ein Kellerefenster entkommenen Täter fehlt noch jede Spur.

Ein Hausmord ist in Bayreuth bei Gnefen an dem Maurer Herold verübt worden. Dem überfallenen wurde die Kehle durchgeschnitten und augenscheinlich im Kampf ein Ohr abgehauen. Die Wertschaft und die Uhr sind dem Ermordeten geraubt. Die Mörder wurden bald nach der Tat verhaftet.

Ergunde. Die „Münchener Zeitung“ erfährt authentisch, die Nachricht der „Amberger Volkszeitung“ über gewaltige Ergunde in der Oberpfalz sei übertrieben. Vor anderthalb Jahren wurde zwar in Auerbach in der Pfalz ein ziemlich großes Erzlager gefunden, aber es ist absolut unrichtig, daß es das größte in Deutschland sei.

Ausland der Seelen. Die Hamburger Seelen beschloßen in einer Versammlung, am 30. März endgültig über einen Ausstand zu entscheiden.

Feldsturz. In Gries bei Bozen wurde infolge eines Feldsturzes ein Bauerngehöft verhängt. Eine Frau und zwei Kinder wurden getötet.

Der Vesuv. Aus Neapel wird berichtet: Der Vesuv hatte gestern mittag unter starken Erschütterungen des Regels eine große Lava-Eruption, die in einer Entfernung von etwa 100 Meter von der oberen Bahnstation aus dem Berg hervorbrach. Merkwürdig ist dabei, daß sich auch von dieser Stelle gewaltige Rauchsäulen erhoben. Gleichzeitig ist aber die vulkanische Tätigkeit des Hauptkraters unverändert geblieben.

Cydon. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Melbourne richtete ein Cydon großer Schaden an. Hunderte von Wohnhäusern wurden vernichtet. Nähere Angaben über die Katastrophe fehlen noch.

Gerichtssaal.

* **Soldatenpeiniger.** Das Oberkriegsgericht der Ostsektion in Kiel erhöhte die Strafe des Obermaaten Schmidt vom Torpedoboot „82“ auf 4 Monate Gefängnis, da 158 Fälle von Mißhandlungen Untergeordneter erwiesen wurden.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 28. März. Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf zu, nach welchem das Gesetz, betreffend die Ausgabe von Reichsschatenscheinen dahin abgeändert wird, daß künftig die Reichsschatenscheine nur in Abschnitten von 5 und 10 Mark statt 5, 20 und 50 Mark angefertigt werden.

München, 29. März. Die den freien Gewerkschaften angehörenden Arbeiter der Siemens-Schuckert-Werke beschloßen, alle Überstunden zu verweigern. Den dieser Weisung Zuwiderhandelnden wurde die Ausschliefung angedroht.

Paris, 29. März. Eine Meldung der „Agence Havas“ aus Port Say besagt, daß der seit dem 24. ds. im Gang befindliche Kampf zwischen den Truppen des Maghzen und denen des Prätendenten ergebnislos verlaufen sei. Die kämpfenden Parteien verblieben weiter in ihren Stellungen.

Leus, 29. März. Die allgemeine Abstimmung der Bergarbeiter im Departement Pas-de-Calais ergab 20 574 Stimmen für den Ausstand und 12 582 Stimmen für die Fortsetzung der Arbeit. Es kam bei der Abstimmung nirgends zu einem erheblichen Zwischenfall.

Toulon, 29. März. Die ausländischen Kaffeehauskellner zerstörten die Spiegelscheiben aller größeren Restaurants auf den Boulevards. Ein Marinearzt wurde durch Glasplitter erheblich verwundet. Die Polizei drang in die Arbeitsbörse ein, wo es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Polizisten und Ausständigen kam. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. Die Tramwaybedienten und Gasarbeiter beschloßen gleichfalls in den Ausstand zu treten.

London, 29. März. Die „Daily Telegr.“ aus Tokio meldet, vollzog sich im Unterhause die endgültige Annahme des Gesetzes, betreffend die Verstaatlichung der Eisenbahnen, am 28. März unter großer Unordnung. Es kam zu einer Prügelei zwischen den Parlamentärsmitgliedern, so daß Polizei gerufen werden mußte, um die Ordnung wieder herzustellen.

Stockholm, 28. März. Der Korrespondent der Zeitung „Nsten Vadet“ in Helsingfors telegraphiert heute: Die andauernden Gerüchte über den Rücktritt des Generalgouverneurs beginnen an Glaubwür-

digkeit zu gewinnen. Nachdem der Gouverneur zuerst versucht hatte, die Einsetzung einer gemischten Kommission zur Behandlung der Repräsentationsfrage zu verhindern und dann vorgeschlagen hatte, die liberalen russischen Kandidaten nicht zuzulassen, soll er jetzt sein Abschiedsgesuch eingereicht haben. Staatssekretär Longhoff hat am Montag um eine Privataudienz beim Kaiser nachgesucht. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt. Die Truppenkonzentration nach Finnland dauert an. Gardetruppen und Artillerie sind in Helsingfors, Åbo und Wiborg angekommen. Man befürchtet den Beginn einer Reaktion.

New York, 28. März. Der frühere Vizepräsident der New York Life Insurance Company George Perkins wurde unter Anklage des Diebstahls im ersten Grade verhaftet. Die Diebstahlsanklage wird damit begründet, daß er aus den Mitteln der Gesellschaft an das republikanische Nationalkomitee während der Präsidentschaftskampagne im Jahre 1904 48 702 Dollar gezahlt habe. Ehe Perkins vor dem Richter erschien, erwirkte sein Anwalt einen Habeas-Corpus-Befehl. Infolgedessen kam die Angelegenheit vor das höchste Gericht. — Die Vizepräsidenten der Mutual Life Insurance Company Grannis und Gillsie, sowie der Trustee der Gesellschaft Gerry haben ihre Ämter niedergelegt.

Deutschenbureau Herold.

Berlin, 29. März. Gestern abend hat Erbprinz zu Hohenzollern-Langenburg Berlin verlassen, um zunächst zu seinem Vater nach Straßburg, dem Fürstentum Statthalter, und von dort an die Riviera abzureisen. Unterrichtete Kreise glauben jetzt annehmen zu dürfen, daß der Reichstag den Beschluß der Budgetkommission, die Errichtung eines selbständigen Kolonialamtes abzulehnen, nicht bestätigen wird. In denselben Kreisen besteht übrigens, dem „L.-Anz.“ zufolge, kein Zweifel darüber, daß im Falle der Ablehnung des Staatssekretärs der Rücktritt des Erbprinzen sich vollziehen und demnach eine Wiederaufnahme der Gespräche seinerseits nicht stattfinden wird.

Berlin, 29. März. Bei der Ansiedelung Jerusalem in Südwestafrika wurde ein deutscher Posten von Hottentotten überfallen. Ein Offizier und drei Reiter fielen.

Hamburg, 29. März. Prinz Kwa hat vom Auswärtigen Amt die Aufforderung erhalten, heute zur Vernehmung in der Angelegenheit der Kamerun-Verschwerdenschaft nach Berlin zu kommen. Kwa wird zunächst von dem zuständigen Ressortchef Legationsrat Gleim empfangen werden.

Kattowitz, 29. März. Das polnische Wahlkomitee für Schlesien stellte als Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Neutheben-Tarnowitz an Stelle Kroll's den Chefredakteur Napierałski vom „Katholik“ auf.

New York, 29. März. Das Marine-Komitee des Kongresses erklärte sich einverstanden mit der Forderung von 10 Millionen Dollar für den Bau eines Linien-schiffes von größeren Dimensionen als der Dreadnought.

Wb. Schreiberhan im Riesengebirge, 29. März. Der Gärtner Präfer gab auf den ihn verhaftenden Gendarm 2 Revolverkugeln ab, die sehr gingen. Während des Ringens trat ein dritter Schuß den Präfer selbst tödlich.

Wb. Paris, 29. März. In Chavigny bei Nancy wurde das Haus eines arbeitswilligen Bergarbeiters durch die Explosion einer von ausländischen Bergarbeitern gelegten Bombe fast zerstört.

hd. Paris, 29. März. Nachrichten aus den Kasernen des Armeekorps und der wehrlichen Departements verzeichnen enorme Schäden, welche durch den heftigen und vorzeitigen Sturm hervorgerufen worden sind.

hd. Nancy, 29. März. Drei italienische Arbeiter sind durch ausströmende Gase in den Kaminen von Meccres umgekommen.

hd. Nagasaki, 29. März. In der Grube von Takaschima erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. 300 Arbeiter sind umgekommen. Ein Eindringen in den Schacht ist unmöglich. Ungeheure Flammen schlagen aus dem Innern empor.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 29. März, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 210.00, Diskontokommandit 191.00, Deutsche Bank 248.00, Dresdener Bank 108.50, Staatsbahn 143.50, Lombarden 21.60, Bochumer 244.50, Gelsenkirchener 228, Harpener 217.50, Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilsburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 30. März 1906:

Zeitweise wolkig und windig, tagsüber ein wenig kälter, nur vereinzelt geringe Niederschläge.

Genaueres durch die Weilsburger Wetterkarte (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das Absterben und allein ächte Kneipp's Brennesselhaarswasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug. Geb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Druck: W. Schulte vom Wehl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Wehl in Wiesbaden; für das Reich: J. Kneipp; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Kneipp; für die Anzeigen und Retikeln: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des L. Schellensbergischen Hof- und Buchdruckers in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lbl = 2.80; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70.
1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. sächsische Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Zi. in %		
a) Deutsche.			In %		
1/2	D. R.-Schatz-Anw.	99.40	3 1/2	Egypt. garantirte	103.
3/4	D. Reichs-Anleihe	100.80	4 1/2	Japan. Anl. St. IV	94.80
1/2	Pr. Schatz-Anw.	99.40	5	Mex. an. inn. IV	100.70
3/4	Preuss. Consols	100.70	5 1/2	Gold v. 1904 str.	94.60
1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	102.30	3	cons. inn. 5000 Pes.	68.30
3/4	Anl. (abg.) a. fl.	99.30	5 1/2	12500	100.80
1/2	Anl. v. 1886 abg.	99.30	4 1/2	Tamul. (25. mex. Z.)	100.80
3/4	v. 1892 u. 94	99.30	5	V. St. Amer. Cs. 77r Doll.	100.80
1/2	v. 1900 kb. 05	99.30	Provincial u. Communal Obligationen.		
3/4	A. 1902 uk. 1910	99.30	1/2	Rheinpr. Ausg. 20. 21	102.50
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. 22. 23	101.
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. 10. 12. 16. 22. 27. 29	99.30
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. Ausg. 19. 09	99.30
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. 28. 06. 1910	99.30
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. 18	99.30
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. 9. 11 u. 14	99.30
1/2	v. 1906	99.30	3/4	Prov. P. Lit. N. u. Q.	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. L. R. (abg.)	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. S. V. 1890	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. T. 1891	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. U. 93. 99	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. V. 1890	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. W. 1893	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. Str. B. 1899	99
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. v. 1901 Abt. I	99.50
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. v. A. II. 1891	99.50
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. v. 1903	99.50
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. v. Bockenheim	99.50
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. Ausg. v. 1901 uk. 08	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. Bad. B. v. 98 kb. ab 03	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. Bamberg. von 1904	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. Berlin von 1886/92	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. Bingen v. 01 uk. b. 05	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. 1898	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. v. 05 uk. h. 1910	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. 1895	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	Darmstadt abg. v. 79	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. v. 1888 u. 1894	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. conv. v. 91. L. H.	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. 1897	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. v. 92 am. ab 07	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. v. 05 ab 1910	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	Freiburg i. B. v. 1900	101.20
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. v. 81 u. 84 abg.	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. von 1888	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. v. 98 kb. ab 08	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. v. 03 uk. b. 08	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	Feldau. O. S. I. uk. b. 06	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. von 1904	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	Gießen von 1890	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. 1893	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. v. 1895 kb. ab 01	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. 1897	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	do. v. 03 uk. b. 08	99.70
1/2	v. 1906	99.30	3/4	do. v. 05 uk. b. 1910	99.70
3/4	v. 1906	99.30	1/2	Heidelberg von 1901	10

Zum Umzuge

für Innendekorationen und für Ergänzungen nach dem Hausputz
— empfehlen wir hervorragend grosse neue Sortimente — nur
beste solideste Fabrikate, in nachstehenden Artikeln

zu unerreicht billigen Preisen.



Portieren.



Wollportieren	mit neuen Bordüren, Paar = 2 Shawls	10.—, 8.— bis	3.⁹⁰
Tuch-Dekorationen,	2 Flügel, 1 Lambrequin, mit reicher Stickerei	20.—, 15.—, 10.— bis	4.⁰⁰
Plüsch-Dekorationen,	2 Flügel, 1 Lambrequin, neue Ausführung	25.—, 18.—, 14.— bis	9.⁰⁰
Schlafz.-Dekorationen,	2 Flügel, 1 Lambrequin, in Seide, Leinen und mercerisierten Stoffen,		8.⁷⁵ und höher.

Gardinen.

Verkauf zu sehr billigen Preisen.

Gewebte Tüll-Gardinen, weiss oder creme, das Fenster = 2 Flügel 2.50 bis 10 Mk. und höher.	Abgepasste Rouleaus, weiss — creme — goldf., das Fenster = 2 Flügel 2.25, 3 bis 15 Mk.	Vitrage, Tüll — Musselin — Band weiss — creme — bunt, Mtr. 25 Pf. bis 1.00 Mk.	Gewebte Tüll-Stores, weiss oder creme, Stück 3 bis 10 Mk.
Gestickte Schweizer Tüll-Gardinen, das Fenster = 2 Flügel 10 bis 30 Mk.	Tischdecken, Tuch von 1.50 Mk. an, Gobelin v. 3.00 Mk. an, Plüsch v. 5.50 Mk. an, bis zu den feinsten.	Diwan-Decken, 150/300 lang, letzte Neuheiten, Moquetplüsch v. 27 Mk., Gobelin v. 6.50 Mk. an.	Gestickte Schweizer Tüll-Stores, weiss oder creme, 5.50 bis 15 Mk.
Erbstüll-Band-Gardinen, das Fenster = 2 Flügel 11 bis 18 Mk. und höher.	Steppdecken, aus Seidenstoffs mit Woll- und Bwoll- Füllung, 4 bis 10 Mk. und höher.	Wollene Schlafdecken, nur solide Fabrikate, 6.50 bis 11 Mk. und höher.	Erbstüll-Band-Stores, goldfarbig oder creme, 6.50 bis 20 Mk. bis zu den feinsten.
Musselin-Gardinen, weiss oder farbig, Fenster: 3 Flügel u. Querbahng, 10.50 bis 18 Mk. Schmuckdecken von 20 Pf. an.	Linoleum-Läufer, 65—110 breit, Meter von 65 Pf. an. 200 cm breit, Meter von 2.25 an. Abgepasste Vorlagen und Teppiche in allen Grössen enorm billig.	Bett-Dekorationen und Bettdecken in reicher Auswahl 2.50 bis 36 Mk. Zuggardinen.	



Teppiche.



— beste Fabrikate — in Axminster, Tapestry und Velour —			
za. 135 × 200	za. 170 × 240	za. 200 × 300	za. 250 × 350
4.⁵⁰—17.⁰⁰	12.⁵⁰—30.⁰⁰	19.⁰⁰—45.⁰⁰	30.⁰⁰—75.⁰⁰
Salon-Teppiche, Ton in Ton und neueste persische Muster, bis 4 Meter lang, 33.⁰⁰—120.⁰⁰			
Velour-Läufer — Holländer Läufer — Kokos-Läufer, Vorlagen jeder Art — Felle — Matten — Schon-Läufer zu extra billigen Preisen.			

S. Guttman & Cie.

Webergasse 8.

Schiedmayer,

Pianoforte-Fabrik,
Kais. u. Königl. Hoflieferanten.

Flügel

in 5 verschiedenen Grössen.

Pianos

in 5 verschiedenen Grössen.

Harmoniums,

Druck- u. Saugsystem.

Gespielt und empfohlen von Bülow, Carenno, Grieg, Grünfeld, Lamond, Liszt, Mascagni, Mottl, Paderewski, Rubinstein, Saint-Saëns, Scambati, Stavenhagen, Wieniawski, Zumpfe u. a. m.

• Paris 1900 **Grand Prix** St. Louis 1904.
Ueber 37,000 Instrumente im Gebrauch.

Niederlage:

F. König, Piano-Magazin,
Bismarckring 4.

Lager altbewährter Fabrikate.

Pianos von 450 Mk. an.

Ein altbewährtes Hausmittel

Wacholdersaft

zur Stärkung des Magens

zur Reinigung des Blutes.

Garantiert rein aus Gebirgs-
Wacholderbeeren per Glas 1 Mk.,
1/2 Glas 60 Pf. 745

Nur echt erhältlich

Kneipp-Haus,
Rheinstrasse 59.

Besen und Bürsten

jeder Art

am besten und billigsten bei

Hirschfeld, 772

Langgasse 2. **Telephon 2973.**

Gas- Belichtungskörper.

Erstklassige Fabrikate.

Modernste Ausführung.

Gas-Löcher „Prometheus“

Modell 1905/6, spermau u. vielseitigste
Familienleuchte.

Badewannen in Zint und Emaille.

Badefässen, Badeariolen, Zimmer-
flossetts, Bidets etc.

Grösste Auswahl! **Enorm billige Preise!**

Carl Koch, Installationsgeschäft,

Waldstr. 16, Ecke Lützenstr. Tel. 3410.

NB. Umarmen v. Belichtungs-
körpern etc. prompt und billigst. 875

Modes.

Amalie Schneekloth

Walramstrasse 10, 2. Et.

Sämtliche Neuheiten der Frühjahrs- und
Sommer-Saison sind eingetroffen.

Schöne Auswahl zu den bekannt billigen Preisen.
Getragene Hüte werden zu 50 Pf. modernisiert.

Anzündholz,

fein gespalten, per Centner M. 2.10, Abfall-
holz per Centner M. 1.20, liefert frei ins Haus

Heinrich Biemer,

Dampfschneiderei,

Telephon 766, Dogelmerstrasse 96, Telephon 763.

Simonsbrot

wird von allen Aerzten Gesunden und Kranken
empfohlen.

Höchst wohlschm., nahrhaft und leicht verdaulich.

In Delikat- u. Butter-Handl., wie: Hoff,

Engel, Hoff, Rees jr., Giesl,

Hertz, Meier, Rotz, Groß,

Blum, Tappert, Spring, Müller,

Hofmann, Enders, Dietrich,

Weber, Pless, Straub u. A.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Eltville.

Zur Umzugszeit

bleiben unsere Geschäftslokaleitäten
vom 31. März bis 7. April inkl.
abends bis 9 Uhr geöffnet.

A. Baer & Co., 752
Eisenhandlung. 43 Westrichstraße 43.

Um mein Regflager

bis zum 1. April vollständig zu räumen, verlaufe
zu und unter Einkaufspreisen: Gold- u. Silber,
Perlen- u. Damenuhren, Broschen, Ringe,
Fingerringe, Ketten, Gürtel, Manschetten,
Fingerringe, Brillen, Gläser usw. 1 Ausstellungs-
schrank, 1 Theke, 1 Glaskasten, 2 Staub-
erter, 1 Gläserschrank mit Uhrenklavier usw.

Ph. Schlosser,
Marktstraße 6.

Leitern,



solide u. feststehend
in allen Grössen
am billigsten

Hirschfeld,

Langgasse 2.
Telephon 2973.

Schweinefleisch

garantirt reines
per Pfund 55 Pf. empfiehlt
J. Haub, Marktstraße 17,
Ecke Hölzergasse.



Absolut geruchlos, ohne jede
schädliche Einwirkung auf
Farbe des Holzes u. Linoleums,
ist Parket-Rose die wirtschaftlichste
aller Bodenreiniger, denn um vollen Er-
folg zu erzielen, muss sie sehr dünn
und sparsam aufgetragen werden!
Nach dem nassen Auf-
wischen genügt ein leichtes Nachreiben
mit weissem Lappen und der alte Hoch-
glanz ist wieder hergestellt! Preis per
1/2-Ko.-Dose Mk. 1.50, per 1/4-Ko.-Dose
Mk. 0.80.

Ausschlag Fabrikanten:
Finster & Meisner, Lackfabrik,
München.

Niederlagen:

Adelheidstr. 41 **W. H. Streck,** Drogerie;
Bism.-Ring 1 **W. H. Nachenheimer,**
Adler-Drog.;
Bismarckring 31 **F. H. Müller,** Ring-
Drogerie;
Bleichstrasse 7 **Geipel,** Drogerie;
Dambhehtal 1 **Moritz Mendrich,**
Kolonialw.- und Delikat.-Gesch.;
Friedrichstr. 16 **W. H. Schild,** Central-
Drogerie;
Kaiser-Friedrich-Ring, Ecke Luxemburg-
strasse, **Fr. Hütcher,** Luxemburg-
Drogerie;
Marktstrasse **Adalbert Grüner,**
Parfümeriegesch.;
Marktstrasse 9 **Apotheker Otto Siebert,**
Drogerie;
Mauergasse 12 **Fr. Rempel,** Drog.;
Meinergasse 17 **Gustav Erkel,** Seifen-
fabrik;
Michelsberg 9 **Ferd. Alexi,** Drogerie;
Moritzstr. 12 **Otto Lillie,** Drogerie;
Moritzstr. 44 **W. H. Groh,** Justitia-
Drogerie;
Moritzstr. 22 **Haus,** Materialwaren;
Oranienstr. 50 **Rob. Sauter,** Oranien-
Drogerie;
Rheinstr. 55 **Apoth. Karl Portzehl,**
Germania-Drogerie;
Rheinstrasse 82 und Rheingauerstrasse 10
Richard Seyd, Drogerie;
Römerberg 2-4 **Fr. Rempel,** Römer-
Drogerie;
Taunusstrasse 25 **Drogerie Morbus;**
Taunusstr. 50 **Oscar Siebert,** Drogerie;
Webergasse 87 **W. H. Gräfe,** Drogerie;
Wellritzstr. 25 **W. H. Gräfe,** Drogerie;
Wellritzstrasse 89 **Fritz Bernstein,**
Wellritz-Drogerie. F182



Geschäfts-Eröffnung!

Schuhwarenhaus Deuser,

Bleichstrasse, Ecke Helenenstrasse.

Meinen werten Kunden, sowie einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis-
nahme, dass ich zu meinem seit Jahren bestehenden **Massgeschäft** ein reichhaltiges
Schuhwarenlager errichtet habe.

Empfehle gute Ware zu nur realen Preisen.

Hochachtungsvoll

Aug. Deuser, Schuhmacher,

Wohnung: Frankenstrasse 13,

Laden u. Werkstätte: Bleichstrasse, Ecke Helenenstrasse.

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden. E. V.

Stich- und Nähschule.



Dienstag, den 3. April, nachm. 5 Uhr, beginnen neue Kurse im
Sticken, Nähen, Umändern und Ausbessern von Kleidungsstücken,
Aufschneiden und Anfertigen von Leibwäsche — und zwar für die in der
Südhalbe der Stadt wohnenden Teilnehmerinnen in der Mittelschule an
der Rheinstraße und für die in der Nordhalbe wohnenden in der Schule
an der Lehrstraße. Das Schulgeld (2 Mk. fürs Halbjahr) ist bei der
Anmeldung zu entrichten. Bedürftigen wird dasselbe gern erlassen.

Anmeldungen nehmen entgegen für den Kursus in der Rheinstra-
ßen-Schule: Fräulein Nied, Cleonorestr. 1, und Frau Hützel, Kaiser-Friedrich-Ring 47, für den
Kursus in der Lehrstraßen-Schule: Frau Schulinspektor Müller, Gassen-Hofstr. 7, und Herr
Direktor Victor, Taunusstrasse 12. F 234
Wiesbaden, den 22. März 1906. Der Vorstand, Im Auftr.: H. Hützel.

Bis zum 31. März

10% Rabatt

auf

Korsetten,

Weisse und farbige Damenröcke,

Schürzen, Untertaillen,

wohei alle Neuheiten dieser Saison.

Ludwig Hess,

Webergasse 18.



Amberger

Emaillé - Kochgeschirre

empfehl unter Garantie billigst 634

Franz Flössner, Wellritzstr. 6.



Neue Sendung

Havana-Importen

eingetroffen.

1905er Ernte

- Prima Marken —
- Hochfeine Qualitäten —
- Ausgereifte schöne Ware —
- Prächtige Farben —

Auf Originalkistchen bei Barzahlung 5 % Skonto. 840

Havana-Importen ganz bedeutend unterm Preis.

Ernst Kuhlmann,
Telephon 619. Wilhelmstrasse 25/30 (Park-Hotel—Bristol).

Ein schönes Gesicht

ist die beste Empfehlungskarte. Wo
die Natur dieses verleiht, wird über
Nacht durch Gebrauch von Bern-
hardts Zilienmilch das Gesicht
und die Hände weich und hart in jugendlicher
Frische. Beilegt Leberflecke, Mitesser, Ge-
fäßröthe und Sommerprossen, sowie alle
Unreinheiten des Gesichts und der Hände.
à Glas Mk. 1.50.

Brennessel-Kopfwasser

von **B. Bernhardt, Braunschweig**, ist das
allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft der
Brennesselölseigenschaft hat geradezu überraschenden Erfolg
für das Wachstum der Haare und kräftigt die
Kopfhautporen, sodass sich kein Schuppen und Schuppen
wieder bildet.
à Glas 75 Pf., Mk. 1.50, 2.50.

Französische Haarfarbe

von **Jean Radoi in Paris**.
Greise und rote Haare sofort braun und
schwarz umgänglich echt zu färben, wird Jedem
mann erlaubt, dieses neue gift- und bleifreie Haar-
färbemittel in Anwendung zu bringen, da ein-
maliges Färben die Haare für immer echt färbt.
à Karton Mk. 2.50.

Podenwasser

gibt jedem Haar unverwundliche Boden und
Wellenträfte.
à Glas Mk. 1.— und 60 Pf.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haar-
wuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und
schmerzlos.
à Glas Mk. 1.50.

Englischer Bartwuchs

beordert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen
Bart und verleiht dünnemwachsene Bärte.
à Glas Mk. 2.—.

Birken-Kopfwasser

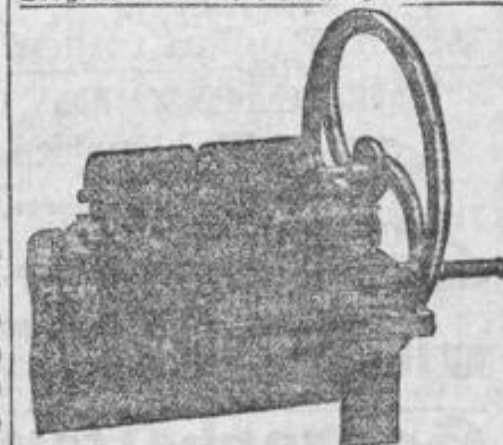
hilft am besten gegen das Dünnerwerden des
Kopfhare, kräftigt die Kopfhautporen, sodass sich
kein Schuppen wieder bildet.
à Glas Mk. 1.50 und 2.50.

Verkaufsstellen bei:

Red. Drogerie Sanitas, Mauritiusstraße 3,
neben Bahnhalle;

Hermann Kocks, Besend. Drogerie,
Gedonplatz 1;

Drogerie Morbus, Taunusstrasse 25. 494



Messerpumpmaschinen,

das Beste was bis jetzt existiert.
Reparaturen an allen Systemen.

Ph. Krämer, Webergasse 27,
Telephon 2079,
Stahlwaren u. Schleiferei.

Stahlisch, täglich fr. neu, empf. p. Wb.
Bogenstraße 4. Freitag auf dem Markt.

Wittmer und andere Dampfreinige
durch die
Carpienol-Seifen-Seife

D. H. O. M. — 50 Pf. per Stück. Drogerie
Otto Lillie, Apotheker, Moritzstraße 12

Weiners echte Hausmacher Eier-Nudeln . . . à Pfd. 70 Pf.
 Weiners echte Hausmacher Suppen-Nudeln à Pfd. 80 Pf.
 Weiners echte Eier-Ribeln u. Eier-Gerste à Pfd. 80 Pf.
 Weiners echte Wiesbadener Spätzle . . . à Pfd. 70 Pf.
 Vorstehende Teigwaren werden täglich frisch hergestellt unter Garantie aus bestem Mehl und frischen Eiern, ohne irgendwelche sonstige Zusätze und sind nur in meinem Ladengeschäft zu haben.

Eierteigwaren- u. Konserven-Haus

Mauergasse 17. **C. Weiner**, Telefon 2350.
 (Eigene Fabrikation.)

Bestellungen am Platze werden pünktlich ins Haus geliefert.
 Post- und Bahn-Versand nach In- und Ausland.

Grosse Auswahl von Gelees u. Marmeladen,
 lose ausgewogen, sowie 5-, 10- u. 25-Pfd.-Eimer.
Kompott-Früchte in Gläsern, Fruchtsäfte.
Obst- und Gemüse-Konserven. 763
Eismark. Garantiert reiner Bienen-Schleuder-Honig.
Mehl und Landesprodukte, Dürr-Obst.
 Nur erstklassige Waren. Preislisten zu Diensten.



August Rörig & Co.,
 Farbwarengeschäft, Marktstrasse 8,
 an gros & en détail.
 Telefonruf No. 2500.
Lack-, Farben- und Malfabrik
 Westendstr. 7, Telefonruf 2250. 700

Kleesamen

(garantiert feidefrei),
Saat-Safer, Mais u. Widen,
Grassamen

offert in altbekannten, besten Qualitäten
 die 1866 gegründete

Feldsämerei-Handlung von
Philipp Nagel,
 2 Neugasse 2, nahe der Friedrichstraße.



Grösste Auswahl
Krawatten,
Kragen,
Hosenträger.

Billigste Preise.

L. Schwenck,
 Mühlgasse 13. 918

Sämtliche Möbel auf Kredit

liefert das
Möbellager Blücherplatz 3.

Spezialität:

Braut-Ausstattungen.

Bügeleisen,

Stahleneisen
 Mk. 2.50,

Kohleneisen,

Glühstoffsisen,

Spirituseisen,

Platteisen

am billigsten bei 776

Hirschfeld, Langgasse 2.

Telephon 2075.

Saararbeiten

Comich-Haarunterlagen, federleicht, 35 Pf.,
 Zelle, in allen Preislagen Scheitel, mod. Stirn-
 schürzen, Chignon, Spezialität graue Haararbeiten.
J. Zamponi, Goldgasse 2, Ecke Hämergasse.
 Versandt nach auswärts per Nachnahme.

Alle Haararbeiten werden repariert
 und Stiche geflochten. **Widderberg 20, 3.**
G. Bender, Nord- und Südlichter.

Hühneraugen,

verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Min.
 schmerz- und gefahrlos **J. Hühl, staatl. gepr.**
 Heilgehilfe, Webergasse 44, 2. Tel. 2739.
 Eigene, seit 18 Jahren bestes bewährte Methode.
 Sprechzeit von 12-1 u. 3-4; behagt.
 Wartezimmer. Ab 4 Uhr auch ausser dem Hause.

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.
 Auslosung zu der am 7. April beginnenden Ziehung 4. Klasse 214. Lotterie sind zu haben:
 Ganze zu 100.—, Halbe zu 50.—, Viertel zu 25.— und Zehntel zu 10.— Mk.
 Königl. Lotterie-Einnahme.

R. Wiencke, Mainzerstrasse 31.

Dortmunder Union-Brauerei,

Aktien-Gesellschaft.

Grösste Brauerei Westfalens.

Wir beehren uns, dem verehrlichen Publikum die Mitteilung zu
 machen, dass wir vom 1. März ab unsere Vertretung für

Wiesbaden und engere Umgebung

Herrn Karl Baer, Biergrosshandlung,

Adolfstrasse 10, Wiesbaden,

übertragen haben. — Derselbe hat stets

helles la Dortmunder Union-Export-Lagerbier und

la Dortmunder Union-Export Pilsener Bier

aus hochfeinem Hopfen und Gerstenmalz, ohne Zusatz jeglicher Surrogate
 und Konservierungsmittel hergestellt, auf Lager.

Telephon
 453.



Fischhaus
Johann Wolter
 Ellenbogengasse 3.

Begründet
 1886.

Prima Schellfische, alle Größen, 25—45 Pf.,

Rabeljan ohne Kopf 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., kleine
 Schellfische Pfd. 20 Pf., grüne Serringe 25 Pf., Merland 50 Pf.,
 Backfische ohne Gräten 30 Pf., Rouge, Makrelen, Tafelzander
 von 70 Pf. an, Rheinzauber (wie lebend) von 1.00 an, Limander
 70—80 Pf., Schollen 50—70 Pf., Heilbutt 1.20, kleine Ostfender Stein-
 butte Pfd. 1.50, Ostfender Seezungen, echter Winter-Rheinfalm,
 rotfl. Salm von Mk. 1.50 an, Maifische per Pfund Mk. 1.30,
 extrafeine lebendfrische Angelschellfische Pfd. 50 bis
 60 Pf., hochfeinster Rabeljan im Ausschnitt 50—60 Pf.,
 lebende Aale, Sechte, Schleie, Karpfen, Hummer, Bachforellen etc.
 billigst, Bratbäcklinge Stück 10 Pf., Dhd. 1.10 Mk.

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Große Auswahl in marinierten und geräucherten Fischwaren.

Kakaopulver, herborragend feine Qualität, per Pfd. Mk. 1.80.
Safer-Mahlsalat, ungemein nahrhaft und wohlschmeckend, per Pfd. Mk. 1.40.
Safer-Kakao, sehr nahrhaft, per Pfd. nur 95 Pf.
Daniels-Schokoladen per Pfd. 90 Pf., Mk. 1.—, Mk. 1.20, Mk. 1.60, Mk. 2.—.
Deutsche Milch-Schokolade, ausgez. Qualität, per Pfd. Mk. 1.60, Tafel 20 Pf.
Ruß-Croquant-Schokolade, eine sehr feine Speise-Schokolade, per Pfd.
 Mk. 1.20, Tafel 25 Pf. 670

Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam, daß meine Fabrikate aus nur
 prima Rohstoffen hergestellt sind, selbst meine billige Schokolade ist nicht zu süß, sie
 stellt sich daher im Gebrauche sehr vorteilhaft, da meine Kakao- und Schokoladen
 wöchentlich 2-3 Mal hergestellt werden, so hat man jede Garantie nur eine ganz
 frische Ware zu bekommen, was bei diesen Artikeln von ganz besonderem Vorteil ist.

Kakao- und Schokoladen-Fabrik von

Telephon 397. **Aug. Reich, Tannusstraße 34.**

Oster-Neuheiten!

Reizende Hypes: **Neue aparte Vasen in allen Preislagen.**

Täglich Eingang von Neuheiten in Luxus- und Gebrauchsgeschäften.

Bitte Schaufenster besichtigen.

Kein Kaufzwang.

M. Stillger, Kristall — Porzellan,
 Hämergasse 16. 903

Frankenthaler Seb-Kartoffeln

eine Wagenladung eingetroffen.

Gelbe Frühe, Frührosen u. Kaiserkrone, sowie sämtliche Spätartoffeln

offert billiger wie jede Konkurrenz

Karl Kirchner, Rheingauerstraße 2, früher Weißstraße.

Telephon 2165.

Dr. med. Ant. Pfeiffer
 wohnt jetzt

Rheinstrasse 31, 2.

Rechter westfälischer

Pumpernickel

Recht frisch bei

886

Adolf Genter,

Telephon 618. — Bahnhofstraße 12.

Obst und Nudeln!

Getr. Aprikosen Pfd. 70, 80 u. 100 Pf.
Getr. Apfelschnitzen 45 Pf.
Getr. Apfelsirup Pfd. 70 u. 80 Pf.
 „ **Böhräpfel** Pfd. 80 Pf.
 „ **Birnen** Pfd. 80 u. 100 Pf.
 „ **Bräunellen** Pfd. 80 Pf.
 „ **Kirschen** Pfd. 50 Pf.
 „ **Pflaumen** Pfd. 80 Pf.
 „ **gemischt** Dst 40 u. 60 Pf.
 „ **Pflaumen** Pfd. 30, 35, 40,
 50, 60 u. 80 Pf.
Gemüse-Nudeln Pfd. 30 u. 40 Pf.
Schäles Eier-Nudeln, Hausmacher,
Pfd. 50, 60 u. 70 Pf.
Anorrs Röhren-Nudeln Pfd. 60 Pf.
Maccaroni Pfd. 30, 40, 50 u. 70 Pf.
Recht schwab. Spätzle Pfd. 60 Pf.
 empfiehlt 451

in Reits frischer Ware

J. C. Keiper,

Telephon 114,

52 Kirchgasse 52.

Magn. bonnm Rpf. 22 Pf.

ist Speisefarbstoffen,
 Zentner Mk. 2.80 ab Lager oder frei Haus,
 wenn Zufuhr ab Waggon erfolgt.

C. S. W. Schwante Nachf.,
 43 Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

Täglich frische Eier zu haben.

Milch, hinterm alten Friedhof.

Milchbutter fortwährend zu haben und
 Blumenkohl-Pflanzen Dohlemerstr., oberhalb
 des Güterbahnhofs, bei **Huth, Merten.**

Zwei große fräftige braune Zug-
und Laufpferde preiswert unter günst. Beding-
 ungen zu verkaufen **H. Webergasse 9.**

Zu verkaufen

sind wegen Platzmangel, Kleiderkabinete, Wasch-
 kommode, Zimmer- und Küchenschrank, Spiegel-
 schrank und sonstige billige Schreinerarbeiten 11, **Mb. 21.**

Nach gut erhaltenes Federroschen,
 für Möbeltransporteure oder Gärtner geeignet, zu
 verkaufen; auch sind einige Karren gute Mistbeet-
 erde, sowie junge Stacheln à 50 Pf. abzugeben.

Karl Fröbel, Gärtner.

Diebstahl a. Rb., Wiesbadener Allee.

Ein Möbelfabrikant **Wiesbadener Allee**, seinen
 schönen Tier, gegen ein älteres Laufpferd zu ver-
 tauschen **Guthaus-Adolfstraße 5, Bart.**

Tapeten aufziehen, Gardinen
 aufmachen, sowie alle Holzer-
 und Tapezier-Arbeiten werden sauber und billig
 ausgeführt durch **H. David, Dreiwelkenstr. 1.**

Getriebe, geböhrt, gemietet wird: Glas
 Wurm, Maschin, Steingut, Kunstgegenstände
 aller Art, Feinbedarf etc. (Porzellan, feines
 im Wasser haltbar.) Figuren in gründlich ge-
 reinigt. **Uhlmann, Luisenplatz 2, 1. Etage.**

Damen-

Jadette u. Jadenkleider werden nach Maß gefertigt.
 Auch übernehme das Umändern und Modernisieren
 derselben zu billigen Preisen.

Christian Tietke, Kaiserstr. 82, Laden.

werden **schön u. billig** garniert.
 Damen können am **Bühnen-
 teilnehmen. Neugebauer,**
 Rheingauerstraße 4, 1.

Bum Einj.-Freiw.-Examen

vor d. Kommission im Herbst d. J. bereit ein
 al. geb. Lehrer zweckmäßig vor. — Hervorragende
 Referenzen. — **Sold. Ann. u. „Kommission“**
 postlagernd **Schützenhofstraße 4, 1.**

Zwei Schüler

nimmt al. geb. Lehrer in Pension. Brauchpflichtig
 der Schülerarbeiten. Beste Verpflegung. Mäßiger
 Pensionspreis. Ann. unter **Dr. N. N. 100**
 postl. Postamt 4, Tannusstraße. erbeten.

Klub Edelweiß.

Sonntag, den 1. April
(bei jeder Bitterung):
Familienausflug
nach Biebrich,
Saal zur neuen Turnhalle.
Daselbst von nachm. 4 Uhr ab:

Humoristische Unterhaltung
mit Tanz.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Clubs freundlichst ein.

Der Vorstand.

Sicilianer Rotweine,

ganz vorzügliche, reelle Qualitäten, die sich in Bezug auf Güte und Preislage mit ähnlichen angepreisenen Sorten des Handels genau zu prüfen lassen.

Capo Fl. 65 Pf., bei 12 Fl. 60 Pf.

Grazia Fl. 80 Pf., bei 12 Fl. 75 Pf.

Paleo vecchio Fl. 95 Pf., bei 12 Fl. 90 Pf.

Pezza grande Fl. 1. Mk. 1.—, bei 12 Fl. 90 Pf.

Pezza di gala Fl. 1.20 Mk., bei 12 Fl. 1.10 Mk.

Chianti rosso Fl. 1.50 Mk., bei 12 Fl. 1.40 Mk.

Obige Marken stammen aus Weinbergen, die auf den Ausläufern des Aetna, also auf vulkanischer Erde liegen und im mildesten Klima Italiens gewachsen sind. Die guten Lagen bedingen natürlich auch die Qualität der Weine. Daher wurden in den sechziger Jahren schon diese Weine von den Franzosen mit Vorliebe wegen ihres angenehmen — nicht saueren noch herben — bouquetreichen und kräftigen Geschmacks als Ersatz für ihre Bordeaux aufgekauft.

Echter Brindisi,

fruchtig, voll und kräftig, mit schönem Bouquet, Flasche 0.75 Mk., bei 12 Flaschen 0.70 Mk.

Von Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Fresenius untersucht und vollständig rein befunden, daher für Kranke und Rekonvaleszenten sehr empfehlenswert.

Vermouth Fl. 1.25 Mk.
Vermouth di Torino 1.50
Marsala 1.25
" vecchio 1.50
" extra vecchio 1.80
" " 2.50

Moscato di Aetna, vorzüglicher Frühstücks- und Dessertwein 0.90

Vollständiger Ersatz für Malaga und Ungarweine. (Nicht zu verwechseln mit vielfach anderwärts angebotenen sogenannten Rosinenweinen)

Vino d'Asti spumante Fl. 1.80 Mk. (ital. Schaumwein) bei 10 1.70

in 2 Sorten, sowohl Stillwein wie Schaumwein.

Wilh. Heinr. Birek
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.

Ich unterhalte keine Niederlagen meiner Weine, weil sich die Pflege der Weine in denselben durchschnittl. als eine schlechte erwiesen hat. 910

Jetzt ist es Zeit!

die Sommerprossen zu bekämpfen.

ALBION

(patentamt. geschützt)
No. 2 verfährt
entfernt

Sommerprossen

Sonnenbrand,

braune Haut

und

gelben Teint.

Necht Flacon à 1 Mark in

Apotheker Blums Flora-Parapherie,

Gr. Burgstraße 5. Telefon 2433.

la holl. Angel-Schellfische Pfund 48 Pf.
la holl. Vollheringe Stück 5 Pf., Dutzend 50 Pf.

Ph. Lieser, Tel. 2717.

Schwalbacherstraße 1, Ecke Luisenstraße,
Oranienstraße 52, Ecke Goethestraße.

Großes
Doppel-Schlachtfest!

Morgen Freitag großes Schlachtfest, wozu freundlich einladet Speisehaus Rupp, Schwalbacherstraße 76.

Gleichzeitig empfehle guten Mittagstisch 50, Abendstisch von 15 Pf. an.

Telephon 4602.

Albert

Telephon 4602.

Schumann - Theater,

Frankfurt a. M. — Letzte 2 Tage!

Hans Hauser
— Paxtons lebende Bilder — Alle. Brésina —
— Traunsee-Giserl — — Patty-Frank-Troupe —
— The great Roland —
— Mr. Buckner — Trilby-Svengali — Master Link —
sowie das übrige sensationelle Programm.

Im Biergarten: Gr. Frei-Konzert.

F 158

Weinrestaurant: Konzert der berühmten „Rigo-Musik.“

Wiesbadener Beamten-Verein.

Montag, den 2. April d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Friedrichshof“:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl des Schriftführers für den verstorbenen Regierungshauptkassen-Buchhalter Wimmer.
2. Besprechung über die im Laufe des Sommers zu veranstaltenden Vergnügungen.
3. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Am 28. April d. J., abends 8 1/2 Uhr, wird in der Turnhalle, Seemannstraße 25, ein Familien-Abend stattfinden.

Am Montag, den 7. Mai d. J., abends 8 1/2 Uhr, findet der angefangene Vortrag des Herrn Rectors Würsdörfer: „Das Wunderland der Schweiz“ im Hotel „Friedrichshof“ statt. F 366

**Bräut-Ausstattungen,**

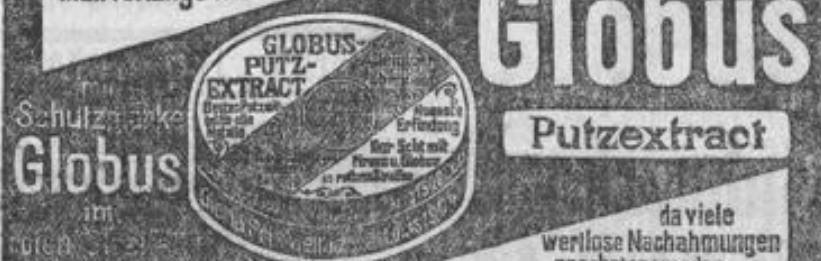
sowie einzelne Möbel.

== Billigste Preise ==
Mainzer Möbelhaus

Schwalbacherstraße 12. Beachten Sie die Schaufenster.

Weitaustr. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung. GLOBUS

Man verlange nur:



Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. & Co. Leipzig



Eigene Reparaturwerkstätte. — Fahrrad- und Gummiwaren-Fabrik-Niederlage.

Gehr. Betten billig Rüdesheimerstr. 23, Laden.

Alteisen, Lumpen, Knochen,
Metalle, Papier, Gummi, Restschuttstoffe f. a. b.
h. Breiten. H. Haas, Seemannstr. 23, Oranienstr.
Gändler. Jede Bestellung w. pünktl. besorgt.

Panther- und Presto-Räder,

erstklassige Fabrikate mit 1-jähriger Garantie.
Doppel-Glockenlager - Maschinen von 90 Mk. an,
sämtl. Ersatz- und Zubehörteile billigst lt. Spezialliste.
Oel-Laternen v. 2 Mk. u. Acetylen-Laternen v. 3 Mk. an.

Pneumatik mit Garantie.

Laufdecken 4.—, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50 Mk.,
Luftschläuche 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50
Billigste Bezugsquelle von Gartenschläuchen zu
Fabrikpreisen. Muster zu Diensten.

Fritz Schmidt, Wiesbaden, Würthstrasse 16.

Fahrrad- und Gummiwaren-Fabrik-Niederlage.

Eisen, Pumpen, Flaschen, Papier, Metall

kaut und holt ab H. Arnold, Wartrasse 10.

Bitte ausschneiden!

Pumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. holt

pünktl. ab E. Sipper, Schiersteinerstr. 11, R. 2.



Frisch vom Fang empfehle:

Schellfische,

allergrösste, 5—8-pfundige, Pfund 25 Pf.
feinste grosse, 3—5 35 "
kleine zum Braten 18 Pf., 5 Pfund 85 "

Allerfeinste lebendfrische Holländer Angelschellfische 40—60 Pf.

ff. fetter Kabeljau im ganzen Fisch ohne Kopf 20, Ausschnitt 30 Pf.

Lebendfr. Holl. Angelkabeljau im ganzen Fisch 35, Ausschnitt 50—60 Pf.

ff. Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.—, rotfl. Salm 90 Pf.

Lebendfr. Tafelzander 60 Pf., Rheinzander Mk. 1.—, Hechte 90, Brathechte 60, Barse 60 Pf., Bresam 50, Rheinbackfische 25 Pf.

Backfische ohne Gräten 25, Merlans 30, Bratschollen 40, Rotzungen (Limandes) 60 Pf.

Frische grüne Heringe Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.

Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Aale, Hummer etc.

Echte Menikendamer Bratbücklinge, gefüllte, Stück 8 Pf., Dutzend 90 Pf.

Allerfeinste Matjesheringe Stück 25 Pf.

Bestellungen erbitte frühzeitig! — Zum Versand kommen nur Fische erster Qualität!

Unsere Kontore befinden sich
ab 1. April 1906

Nikolastraße 3.

Gleichzeitig machen wir auf
die in demselben Hause neu
eingerichteten Ausstellungsräume
aufmerksam.

Marmorwerke Wiesbaden

G. m. b. H.

Ebel.

Hierdurch den geehrten Einwohnern der
Waldstraßen-Kolonie u. Umgebung
die ergebene Mitteilung, daß ich von heute
ab meine Praxis als

Hebamme

beginne und halte mich hierin bestens
empfohlen.

Frau Herrich,

Hebamme,

Jägerstraße 10.

la Gemüsenudeln Pfd. 24, 30, 40 u. 50 Pf.
la Raffaroni Pfd. 25, 35, 50 u. 60 Pf.
Mehl Pfd. 16, 18 u. 20 Pf., 10 Pfd. 1.40, 1.70, 1.90
la Rhamen Pfd. 20, 25, 30, 40 u. 50 Pf.
Kringel Pfd. 60 Pf.
Gemischtes Obst Pfd. 35 u. 50 Pf.
Kirschen Pfd. 60 u. 80 Pf.
Kirschen Pfd. 35 Pf.
Kombiobüchse in Dosen äußerst billig.
Ph. Lieser, Schwalbacherstraße 1,
und Oranienstraße 52.
Telephon 2717. 122

la Tafeläpfel!

Amerikaner Baldwin und Goldreinetten in Kisten
von 42—44 Pfd. netto Inhalt, Kiste 16, 17 und
18 Mk., Korbäpfel (Bohnäpfel) per Pfd. 25 Pf.
F. Müller, Kerkstr. 23. Telephon 2730.

Bratbücklinge 3 St. 20 Pf.

Telephon 125. J. Schmitt, Grabenstr. 8. 92

Zu verkaufen neuer Vogelständer
(Samson) Nischensberg 20, 3.
G. Bender, Korb- u. Stuhlreiterei.

Mk. 25—30,000

zur Ablösung einer 2. Hypothek auf gutes
Grundstück im Stadtkern per 1. April
gekauft. Offerten unter N. 505 an den
den Tagbl.-Verlag.

Verloren drei Broschen in Papier von
Langgasse bis Ede Gmfer und Schwalbacherstr.
Gegen Belohnung im Fund-Bureau der
Polizei-Direktion abzugeben.

Entlaufen

ein fl. brauner Nebenvierker. Gegen Belohnung
abzugeben Fischerstraße 7.

Hirschroter Cackel entlaufen.

Wiederbringer Belohnung Gleichstraße 15a, 1.

Zugelassen i. Hund (3 Mon.), schwarzbraun.

Abzuholen geg. Jnl.-Kosten Luxemburgerstr. 5, 3 r.

Putz- und Scheuer-Artikel.

Schmutz- und Abseifbürsten zu 8, 10, 20, 25, 30, 50 Pf. und höher. Parfettbürsten 7, 10, 12, 14 M. Schmutz- und Abseifbürsten zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf. Scheuerbürsten, Ofenrohrwischer etc. Fensterleder in prima Ware zu 15, 20, 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.20, 1.50, 2.— M. etc. Schrubber zu 15, 20, 25, 35, 50, 75 Pf. und höher. Abseifbürsten zu 30, 40, 50 Pf. und höher. Bodenbesein zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.—, 3.— M. etc. Straßendesen zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.— M. u. höher. Sandfeger zu 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.— M. und höher. Fensterwämme zu 10, 20, 50, 75 Pf. Parfettbürsten zu 1.50, 2.—, 4.—, 6.— M. und höher. Ferner alle Kuder, Bäder- und Toiletenschwämme etc., Wagenschwämme, Aufschärfmittel etc. Teppichbesein zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50 M. etc. Möbeldürsten zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50 M. und höher. Federhänder zu 15, 25, 50, 75 Pf. 1.50 M. etc. Möbelklopper zu 25, 35, 50, 75 Pf. und höher. Fußmatten zu 25, 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.20, 1.50, 2.— M. und höher, größte Auswahl. Fußbürsten etc. Wischbürsten zu 15, 25, 35, 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.—, 3.— M. und höher. Kleiderbürsten zu 20, 30, 50, 75 Pf. 1.— bis 6.— M. große Auswahl. Teppichseifmaschinen etc.

Ferner alle Korb-, Holz-, Bürsten-, Siebwaren, Toilette-Artikel, Kamm- und Hornwaren, Wäscherei-Artikel, wie: Waschkörbe, Waschlammern, Waschbürsten, Waschböcke, Waschbretter, Bügelbretter etc. empfiehlt billigst in größter Auswahl

Emserstraße 2. Karl Wittich, Ecke Schwalbacherstraße.

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen, Wiederverkäufer etc.

Alle Arten Küfer-Waren

in allen Größen.



Neuanfertigung und Reparaturen in Küfer-Waren.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eintragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1905 ist in der Generalversammlung vom 27. c. auf 7 1/2 % festgesetzt worden und erfolgt die Auszahlung von morgen ab in den Kassenstunden vormittags von 8 1/2 bis 1 Uhr gegen Vorlage des Geschäftsanteilsbuches. F 403

Gleichzeitig ersuchen wir die Mitglieder mit nichtvollen Geschäftsanteilen am Vorlage der Geschäftsanteilsbücher, zwecks Gutschrift der Dividende.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eintragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

H. Meis. A. Schönfeld.



Großer Massen-Fischverkauf.

Prima Schellfische (allergrößte) 30 Pf., Kabeljau 30 Pf., Kabeljau im Anschnitt 35 Pf., Dittedorfisch 30 Pf., Backfische 30 Pf., frische grüne Heringe 25 Pf., 5 Pfund 1 Mark, allerfeinste lebendfr. Angelfischfische 60—70 Pf., Angelfischfische, ganze 40 Pf., im Anschnitt 60—70 Pf., Merlans 50 Pf.

Glanzander 70 Pf., lebendfr. Rheinzeander 1.50 bis 1.80 M., lebendfr. Rheinhechte 1 M., Eperlans 50 Pf., Rougets 70 Pf., Makrelen 80 Pf.

Notfleischiger Salm im Anschnitt 1.20 bis 1.50 M., Lachsforellen 2 M., Heilbutt im Anschnitt 1.20 bis 1.50 M.

Echte Monikendamer Bratbucklinge Stück 10 Pf., Duzend 1 Mark. 923

Schöne Villa

mit prachtvoller innerer Ausstattung, in schöner und erster Lage Wiesbadens, ist erbschaftshalber für 140,000 M. zu verkaufen. Anfragen bitte unter R. 503 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Schöne kleine Villa

in Wiesbaden, an prächtiger Straße u. nahe der Altstadt gelegen, mit circa 10 hübschen Zimmern nebst Zubehör u. schönem Garten, ist für 65,000 M. zu verkaufen. Offerten erbeten unter M. 505 an den Tagbl.-Verlag.

Villa Herotal.

In schönster Lage Wiesbadens ist eine reizend ausgestattete Villa mit herrlicher Aussicht und sehr schönem Garten für den billigen Preis von 77,000 M. wegen baldigen Bezugs zu verkaufen. Die Villa enthält: 1 Salon, elegantes Speisezimmer, 6 schöne Zimmer, Badezimmer, Wintergarten, Mädchenkammer, geräumige Küche etc. Offerten erbeten unter T. 503 an den Tagbl.-Verlag.

Schönes doppelt Drei-Zimmerhaus, Wohnviertel, vermietet und neu, soll für 108,000 M. aus erster Hand verkauft werden. Mietzins 6700 M., also hoher Ueberzins. Ans. 5—6000 M. Näh. P. G. Rieck, Adolfstr. 1.

Hans, Mitte der Stadt, an verkehrsgünstiger, reichster Straße, zum Umbau geeignet, zu verkaufen. Offerten unter O. 507 an den Tagbl.-Verlag.

Villa sucht

eine Herrschaft gegen Barauszahlung zu kaufen. Baldige Offerten erwünscht unter S. 503 an den Tagbl.-Verlag.



Wir sammeln Drucke aller Art unseres Hauses aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und kaufen sie zu hohen Preisen an.

L. Schellenberg Hofbuchdruckerei Wiesbaden

Langgasse 27.



20 M. diskret zu leihen gesucht. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unter L. T. 17 Schützenhofpost.

Ein Haus mit 4 Zimmern nebst Garten per sofort zu vermieten, ev. zu verkaufen. Es wird auch ein kleines Grundstück oder Hypothek in Zahlung genommen. P. G. Rieck, Adolfstr. 1.

Marktstr. 11 bei Se. Hofeld große Werkstatt, ev. mit Wohn., zu verm.

Laden,

auch für Bureau sehr geeignet, in guter Geschäftslage, mit Nachlass billig zu vermieten. Auf Wunsch sofort beziehbar. Näheres unter V. 507 an den Tagbl.-Verlag.

Bureau-Räume

ebener Erde in guter Lage sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres unter U. 507 an den Tagbl.-Verl.

Partier-Wohnung, 4—6 Zimmer, mehrere Nebenräume, auch zu Bureau oder Geschäftszwecken geeignet, event. geteilt, zu verm. Näh. Marktstraße 31, P. 1198

Marktstr. 11, bei Schönfeld, 3 Zim. und Küche per 1. April.

Alteinstr. 43, Frontplatz-Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, an ruhige Familie per 1. April zu verm. Preis 450 M. Näh. bei W. Seipel. 1111

Marktstraße 11 bei Schönfeld, 2 Zim. und Küche per 1. 4.

Alteinstr. 31, 2. St., 2. etg. reines Arbeiter Logis.

Alteinstr. 10, 6. St., 1. Gesch. 2 Zim. 3 m. 2. etg. Kleiner Garten mit vielen Obstbäumen (Aepfel) zu verpachten. Näh. Wilmshofstraße 46, Gartenhaus.

Verkauf der Glas- u. Porzellanbranche per 1. April gesucht. Offerten unter S. 504 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen in H. Hausd. gef. Vorstellen vormittags u. abends Altesstr. 70, 1.

Junges Mädchen zu zwei Kindern im Alter von zwei und sechs Jahren für tagsüber gesucht Altesstr. 2.

Adressenschreiber

per sofort gesucht.

Georg Blas, Metalltopfabrik, Bahnhof Dögheim.

Z. Hofenmacher und ein Wochenschnitzer werden gesucht. A. Eigel, Ellenbogengasse 9.

Lehrling

auf mein kaufmännisches Kontor gesucht. Gründliche, sorgfältige, die modernen Ansprache verständigende Ausbildung.

Ludwig Stel, Webergasse 18, 1.

Gesucht

gegen sehr guten Lohn ein sehr erfahrener, mit langjährigen Zeugnissen versehener zuverlässiger

Diener.

Zu melden Frankfurt a. M., Feldbergstraße 53, P., zwischen 10 bis 11 1/2 und 2 1/2 bis 4 Uhr. F 151

Jung. zw. Mann sucht dau. Stelle a. Hausdiener, Ausläufer oder Hausburche. Gute Zeugn. Bestell. p. Post. Näh. Hartmann, Moritzstr. 32, P. 8.

Schmiede-Innung für Wiesbaden und Umgegend.

Unsere Mitglieder zur Nachricht, daß die Ehefrau des Mitglieds Emil König gestorben ist.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. März, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

VACUUM-REINIGER
Teppiche werden billigst gereinigt, Entfernung aller Flecken. Abholung und Zustellung kostenlos. Kirchgasse 38. Telef. 747.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
In einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.

Gegründet 1894. Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ und „Metall“
Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metallfärgen zu realen Preisen. 992
Eigene Schenkwagen u. Kranwagen
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Friedhofsvereins.

An den Wiesbadener Zivilstand registern.
Geboren. 23. März: dem Friseur Philipp Harf e. S., Karl Heinrich; dem Fernschreiber Hugo Frank e. S., Gustav Alfred. 24. März: dem Schaffner Heinrich Thorm e. S., Emil Wilhelmine. 25. März: dem Glasergesellen Heinrich Datum e. S., Mathilde. 27. März: dem Handelsgärtner Heinrich Engel e. S., Katharine Anna Louise. Aufgehoben. Schuhmacher Johannes Karl Knabe in Heesfeld mit Maria Köhler das. Stud. med. Wilhelm Weg in Kaufmann mit Hanna Elma daselbst. Dekorationsmaler Heinrich Emil Friedrich in Dieblich mit Anna Katharina Reich hier. Metzger Heinrich Jakob Breunig in Schlierstein mit Luise Hensch hier. Schneidermeister Wilhelm Trautmann in Ludwigshafen mit Johanne Margarete Schmidt daselbst. Permittierter Fabrikarbeiter Jakob Niedinger in Dögheim mit Maria Magdalena Sailer hier. Geschäftsführer Georg Weinmair in Frankfurt a. M. mit Anna Maria Reich daselbst. Hotelbesitzer Wilhelm Schäfer hier mit Luise Schmitt in Höchst a. M. Küfergehilfe Karl Abstein hier mit Hulda Jopp hier. Bierfahrer Wilhelm Müller hier mit Elisabeth Claus hier. Dekorations- und Schmuckhändler hier mit Anna Annan hier. Gestorben. 26. März: Maschinenführer Georg Gros, 77 J. 27. März: Rentner Ludwig Gabriel, 47 J.; Arbeiter Philipp Derber, 62 J. 28. März: Margarete, geb. Schäfer, Witwe des Antikars Adolf Jung, 79 J.; Emil, S. des Schlossers Rudolf Zeibig, 4 M.